Nr. 299 — 14. Jahrgang | Einzelnummer 0,30 Złoty | Katowice, den 28. Oktober 1932

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5.— Złoty

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Vor der Reichs-Entscheidung über Preußen

Zusammenlegung von Reichs- und Staatsministerien

Durch Notverordnung möglich — Der erste Schritt zur Verwaltungsreform

Hindenburgs Vertrauen zu Papen unerschüttert

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 27. Oktober. Zu dem Leipziger Urteil wird die Reichsregierung erst am Freitag Stellung nehmen. Ihre Ansichten dürften sich aber kaum mit denen des Preußischen Staatsministeriums in allen Punkten decken. Die Telegraphen-Union erfährt über die Anschauungen an maßgebender Stelle des Reiches folgendes:

Grundsätzlich kann man annehmen, daß die Reichsregierung auf dem Standpunkt steht, daß es keine geteilte Gehorsamspflicht geben kann. Eine Regelung, die diesem Grundsatz widersprechen würde, ist also auf keinen Fall zu erwarten, weil sonst ein heilloser Wirrwarr in den Aemtern eintreten würde. Die Regierung dürfte im übrigen auf dem Standpunkt stehen, daß die **Auffassung der Preußischen Regierung, daß dem Reichskommissar nicht alle Verwaltungsfunktionen zugestanden seien, sondern nur die zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung notwendigen, nicht dem Urteil des Leipziger Staatsgerichtshofes entspreche.** Auf Grund des Leipziger Spruches wäre vielmehr richtig, daß

dem Reichskommissar alle Verwaltungsfunktionen mit Ausnahme derjenigen zustehen, die im Urteil ausdrücklich ihm aberkannt worden sind.

Da das Urteil ausdrücklich nur die sogenannten Reichsratsbefugnisse dem Reichskommissar entzieht, so ergebe sich daraus **einwandfrei die enge Begrenzung der Vollmachten der alten Preußischen Regierung, der nur ganz bestimmte beschränkte Rechte vorbehalten sind.** Wenn man diese Ansichten den bei aller betonten Loyalität doch recht selbstbewußten Ausführungen Brauns gegenüberstellt, wird man die Aussichten auf ein reibungsloses Zusammenarbeiten nicht allzu optimistisch beurteilen können.

Wahrscheinlich wird auch ein **direkter Verkehr zwischen dem alten Preußischen Staatsministerium und den Behörden unterbunden werden,** und sämtliche Wünsche der Preußischen Regierung werden direkt an eine Zentralstelle beim Reichskommissar zu leiten sein, die dann entsprechende Auskünfte von den Behörden einfordern und sie weiterleiten.

Verschiedene Blätter hatten gemeldet, der Reichspräsident sei über den Ausgang des Rechtsstreites so verstimmt, daß er keine Notverordnung mehr zugunsten des Kabinetts Papen unterzeichnen werde. Er habe auch kein Vertrauen mehr zum Kanzler. Dieser Versuch, den Reichspräsidenten in die Auseinandersetzung zu ziehen und gegen die Regierung auszuspielen, ist **erfreulicherweise schnell durch ein amtliches Dementi vereitelt worden, in dem es heißt, daß der Reichspräsident keinerlei Erklärungen dieser Art abgegeben habe und**

der Kanzler nach wie vor sein volles Vertrauen besitze.

Es stehe auch fest, daß der Reichspräsident in Uebereinstimmung mit dem Leipziger Urteil die Notverordnung vom 20. Juli auch weiterhin als durchaus verfassungsmäßig ansieht.

In der Rechtspresse wird die Reichsregierung dringend beschworen, fest zu bleiben, den Dualismus Reich — Preußen nun erst recht zu beseitigen und dazu alle Möglichkeiten, die durch das Leipziger Urteil gegeben sind, auszuschöpfen. Im Zusammenhang damit sind heute Gerüchte aufgetaucht, daß

die Reichsregierung jetzt die bekannte Verwaltungsvereinfachung vornehmen will, die die eigentliche Reichsreform einleiten soll.

Der Plan sieht vor, daß mehrere Preußische Ministerien mit den entsprechenden Reichsministerien zusammengelegt, d. h. in ihnen aufgehen, und nur einige Preußische Ministerien selbst erhalten bleiben sollen. Zu vereinigen wäre z. B. das Preußische Landwirtschaftsministerium mit dem Reichsernährungsministeriumi, das Handelsmnisterium und das Reichswirtschaftsministerium, das Kultusministerium mit dem Reichsinnenministerium, das Wohlfahrtsministerium mit dem Reichsarbeitsministerium und das Preußische Justizministerium mit dem des Reiches. Diesem Plan hat früher der Preußische Ministerpräsident sympathisch gegenübergestanden. Wenn wir nicht irren, ist er sogar einer der geistigen Väter, allerdings wird Dr. Braun sich die Verwirklichung wohl anders gedacht haben als sie jetzt vor sich gehen soll, das heißt durch eine Notverordnung des Reichspräsidenten.

An zuständiger Stelle war nicht zu erfahren, ob die Gerüchte begründet sind. Es ist aber bekannt, **daß die Absicht, die Reichsreform durch eine solche Zusammenfassung in Gang zu bringen, bei der Reichsregierung schon lange bestanden hat und daß nur das Leipziger Urteil abgewartet werden sollte.**

Auf preußischer Seite hegt man offenbar schwere Besorgnisse, wie aus einer Außerung des „Berliner Tageblatts" hervorgeht. Darin heißt es, es wäre eine Erledigung des Konfliktes, wenn die Reichsregierung jetzt versuchen sollte, durch eine sogenannte Verwaltungsvereinfachung plötzlich die Zahl der Preußischen Ministerien zu verringern, indem sie einige Ressorts mit Reichsministerien zusammenlegt. Das sähe so aus, wie wenn man im letzten Augenblick dem Staatsministerium den Boden unter den Füßen entziehen wollte.

Der Reichskommissar, heißt es, leite aus dem Spruch des Staatsgerichtshofes das Recht ab, diese Veränderungen in der preußischen Verwaltung nach eigenem Ermessen vorzunehmen, und man glaubt, daß **hierfür auch bereits die Zustimmung des Reichspräsidenten vorliege.** Das Urteil des Staatsgerichtshofes, das dem Reichskommissar alle Vollmachten der Exekutive zuerkennt, bildet nach Auffassung politischer Kreise auch keineswegs ein Hindernis.

Neues See-Wettrüsten

MacDonald verzichtet auf Viermächte-Konferenz

Frankreichs Abrüstung:

Riesenkreuzer im Bau!

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

London, 27. Oktober. Die Regierungen in London und Paris sind damit beschäftigt, die letzten Vorbereitungen für den Wiederzusammentritt des Büros der Abrüstungskonferenz zu treffen. Nach einer Meldung des „Daily Herald" hat MacDonald den Versuch aufgegeben, noch vorher den Plan seiner Viermächtekonferenz zu verwirklichen. Man erwartet aber, daß er zusammen mit Sir John Simon in Genf sich bemühen wird, Deutschland die Rückkehr zur Abrüstungskonferenz zu erleichtern.

Frankreich hat soeben einen neuen Beweis geliefert, wie es die **Abrüstung auffaßt.** Während sich erneut mit den Engländern zu besprechen, und über ein neues Flottenabkommen unterhalten, läßt die französische Regierung einen neuen Riesenkreuzer auf Stapel legen. Es handelt sich um ein

Schiff von 25 000 Tonnen mit ungewöhnlich starker Armierung und höchster Geschwindigkeit,

das unseren deutschen Panzerkreuzer um ein Mehrfaches an Gefechtswert übertrifft. Es kann deshalb auch kaum als Waffe gegen Deutschland in Betracht kommen, sondern ist **eine Drohung gegen England und Italien und gegen die Welt im allgemeinen.**

Dieser Vorstoß Frankreichs ist von den Staaten auch als Herausforderung betrachtet worden und hat zu Gegenmaßnahmen geführt. Norman Davis, der amerikanische Unterhändler, hat seine Reise nach Paris aufgeschoben, um sich erneut mit den Engländern zu besprechen und es liegen auch Erklärungen von grundsätzlicher und schwerwiegender Bedeutung von britischer und amerikanischer Seite vor. Der amerikanische Präsident Hoover hat aus Anlaß des amerikanischen Flottentages einen Aufruf erlassen, in dem erklärt wird, die

erste Pflicht der Regierung der Vereinigten Staaten sei die Sicherung der nationalen Verteidigung.

Die Regierung sei nach wie vor erfolgreich bemüht, die internationale Abrüstung herbeizuführen. Sollten aber die Bemühungen schließlich doch fehlschlagen, dann sei die Regierung der Vereinigten Staaten **gezwungen, die amerikanische Flotte bis zur äußersten Grenze des Londoner Flottenabkommens auszubauen und sie damit auf gleiche Stärke mit der mächtigsten Flotte der Welt zu bringen.**

Gleichzeitig hat der Erste Lord der britischen Admiralität im Unterhaus erklärt, daß das Kabinett sich entschlossen habe, **den noch rückständigen Teil des Flottenbauprogramms von 1931 nunmehr zur Ausführung zu bringen.** Die Aufträge sollen sämtlich bis Mitte November erteilt werden.

Auf dem Hintergrund des drohenden neuen Wettrüstens zur See erhalten die Genfer Besprechungen eine erhöhte Bedeutung. Es besteht die ernste Gefahr, daß Frankreich das überwiegende Interesse der großen Seemächte an den Seerüstungen und die Furcht vor dem neuen französischen Kreuzerbau in der Welt dazu benutzen wird, **um auf Deutschlands Kosten Zugeständnisse hinsichtlich der Landrüstungen einzutauschen und um den deutschen Sicherheitsanspruch abzuwürgen oder praktisch zu entwerten.**

Unter diesen Umständen gewinnt die Meldung des Blattes „Paris Soir" doppeltes Interesse, die wissen will, **daß der konstruktive französische Abrüstungsplan für Deutschland das Recht vorsehe, eine neunmonatige Allgemeine Wehrpflicht einzuführen.** Aller Voraussicht nach kann es sich hierbei nur um den Versuch handeln, **den anderen Mächten die Gefahr der Möglichkeit einer deutschen Aufrüstung vorzuspiegeln und dadurch für Frankreichs Ansprüche erst recht freie Bahn zu schaffen.**

Güterzug beraubt

(Telegraphische Meldung)

Delitzsch, 27. Oktober. Der Durchgangsgüterzug Falkenberg—Halle wurde 23,30 Uhr in Delitzsch auf dem Sorauer Güterbahnhof von bisher unbekannten Dieben beraubt. Mehrere Wagen wurden erbrochen und Stückgut auf den Bahnkörper geworfen. Der Raub wurde erst nach der Abfahrt des Zuges bemerkt. Ein Kommando der Bahnpolizei Halle begab sich sofort mit einer Lokomotive nach Delitzsch und suchte das Gelände systematisch ab. Dabei wurden die Beamten aus einem Strohdiemen plötzlich beschossen. Es wurden im ganzen etwa 15 bis 20 Schüsse gewechselt. Einer der Täter erhielt einen Armschuß und konnte festgenommen werden, die übrigen entkamen auf ihren Fahrrädern.

Neue Personalveränderungen in Preußen

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 27. Oktober. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat die kommissarische Staatsregierung in ihrer Staatsministerialsitzung vom 27. 10. 1932 laufende Geschäfte erledigt und folgende Personalveränderungen beschlossen:

Zu Regierungspräsidenten werden, nachdem das Einvernehmen des Provinzialausschusses erteilt ist, endgültig ernannt: In Münster der frühere Staatssekretär in der Reichskanzlei, Dr. Pünder, in Königsberg Landrat Friedrich aus Mohrungen, in Merseburg Ministerialrat im Ministerium für Handel und Gewerbe, Dr. Sommer.

Regierungspräsident Berghaus in Aurich wird in den einstweiligen Ruhestand versetzt. Mit der kommissarischen Verwaltung des Regierungspräsidiums in Aurich wird der Ministerialrat im Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, Bansi, beauftragt.

Zum Landrat wird ernannt: der Landratsamtsverwalter im Kreise Iserlohn (Regierungsbezirk Arnsberg) Dr. Storck.

Der Landratsamtsverwalter im Kreise Westpriegnitz, Landrat i. e. R. Dr. von Goßler, wird als Landrat wieder verwendet. Ihm wird das Landratsamt des Kreises Westpriegnitz endgültig übertragen.

Polizeipräsident Fiehn in Bielefeld wird in den einstweiilgen Ruhestand versetzt. Mit der kommissarischen Verwaltung des Polizeipräsidiums in Bielefeld wird der Regierungsrat von Werder vom Polizeipräsidium Berlin beauftragt.

Zu kommissarischen Landräten werden ernannt: Der mit der Wahrnehmung der Landratsgeschäfte vertretungsweise beauftragte Landrat Dr. von Buchka im Kreise Goldap (Regierungsbezirk Gumbinnen); der mit der Wahrnehmung der Landratsgeschäfte vertretungsweise beauftragte Landrat Dr. von Mohl im Kreise Segeberg (Regierungsbezirk Schleswig).

Landrat **Dr. Sendler in Schwerin** an der Warthe **wird mit Wirkung vom 15. 11. 32** auf seinen Antrag in den einstweiligen Ruhestand versetzt. Seine Wiederverwendung ist in Aussicht genommen. Mit der kommissarischen Verwaltung des Landratsamtes im Kreise Schwerin a. W. wird der bisherige Landrat Nülle aus Wohlau beauftragt. Landrat Runge in Quedlinburg und Landrat Dr. Acker in Zeitz werden in den einstweiligen Ruhestand versetzt.

Mit der vertretungsweisen Verwaltung des Landratsamtes in Falkenberg OS. wird der Regierungsrat Dr. Laux in Oppeln beauftragt.

Im Bereich der Justizverwaltung werden ernannt: Der Kammergerichtsrat Dr. Nadler zum Senatspräsidenten beim Kammergericht, der Amtsgerichtsdirektor Dr. Draeger in Danzig unter Berufung in das Beamtenverhältnis zum Präsidenten des Landgerichts in Guben, der Landgerichtsdirektor Dr. Schröder in Stolp in Pommern zum Präsidenten des Landgerichts in Elbing.

Zentrum und Reichsreform

Erläuterungen zu Kaas' Andeutungen in Münster — Ausbau des Föderativsystems — Wahlreform

(Telegraphische Meldung)

Berlin. Die Andeutungen, die Prälat Dr. Kaas in seiner Rede am 17. Oktober in Münster über die **Stellung des Zentrums zur Verfassungs- und Wahlrechtsreform** gemacht hat, werden jetzt durch Mitteilungen aus parteioffiziöser Quelle dahin erläutert, daß das Zentrum eine **genauere Festlegung der Rechte des Reichspräsidenten, insbesondere seiner Befugnisse aus Artikel 48** der Reichsverfassung, fordere, die zugleich auf festgestimmte konkrete Anwendungsfälle begrenzt werden müßten. Die Einrichtung eines Oberhauses hält die Partei nicht für erforderlich; sie erstrebt einen **Ausbau des Reichsrates in föderativem Sinne insofern, als die norddeutschen Provinzen stärker als bisher indirekt gewählte Vertreter in den Reichsrat entsenden sollen.** Die Beratung der wirtschaftspolitischen Aufgaben soll einem besonderen Reichswirtschaftsrat vorbehalten bleiben, der in einer berufsständisch geordneten Wirtschaftsgesellschaft die zentrale Spitzenkörperschaft darstellt.

Das Zentrum ist **einverstanden mit einer Verkleinerung der Wahlkreise und einer Beschränkung des Listenprinzips,** abgelehnt wird jedoch jeder Versuch, das allgemeine, geheime und direkte Wahlrecht zugunsten irgendwelcher Bevorzugungen einzelner Kreise, z. B. durch ein Pluralwahlrecht abzulösen

Eine organische Reichsreform muß nach Auffassung **des** Zentrums von dem Grundgedanken eines **echten Föderativsystems** ausgehen. **Der mechanische** und schematische Einheitsstaat **in** der sozialistischen wie auch in der nationalsozialistischen Prägung wird abgelehnt. Die Partei fordert eine **Gliederung des Reiches in lebensfähige und lebenswillige Länder, ohne daß die nationale und politische Einheit Deutschlands und eine starke Reichsgewalt** dadurch **gefährdet werden.** Weiter wird eine klare **Herausarbeitung und Abgrenzung der Zuständigkeiten von Reich und Ländern,** eine weitgehende Dezentralisation der preußischen Verwaltung, insbesondere auf kulturellem Gebiete sowie durch eine Verstärkung der bisher vernachlässigten **Rechte der norddeutschen Provinzen im Reichsrat** verlangt.

Neue Warnung vor Kontingenten

Vom Reichsverband der Deutschen Industrie

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 27. Oktober. Das Präsidium des Reichsverbandes der Deutschen Industrie hielt unter dem Vorsitz von Dr. Krupp von Bohlen und Halbach eine Sitzung ab.

Dr. Silberberg berichtete über Verlauf und Ergebnis einer unter seinem Vorsitz abgehaltenen Sitzung des Präsidial- und Vorstandsbeirats für allgemeine Wirtschaftspolitik über die Frage der Zwangskartellierung. Das Präsidium billigte einmütig die **grundsätzlich ablehnende Haltung des Beirats gegenüber Zwangskartellen, die mit einer freien wirtschaftlichen Betätigung nicht vereinbar seien.**

Direktor Kraemer stellte in den Mittelpunkt seines umfassenden Berichts über die handelspolitische Lage die aus den Kontingentierungsabsichten der Reichsregierung bereits entstandenen schweren Verluste für die Industrie. **Schon die Ankündigung möglicher Kontingente habe zu einer bedenklichen Stockung der deutschen Ausfuhr gerade nach den bedeutsamsten Abnehmerländern geführt.** Nur durch eine pflegliche Behandlung unserer außenhandelspolitischen Beziehungen könnten die bereits eingetretenen Schäden wieder gut gemacht werden. Das Präsidium schloß sich der außerordentlich ernsten Beurteilung der Lage durch den Berichterstatter einstimmig an.

Das Präsidium beschloß die **Einrichtung eines Betriebswirtschaftlichen Ausschusses,** der seine Arbeiten in engster Fühlung mit den entsprechenden Gremien der Fachorganisationen und aufbauend auf ihnen durchführen soll

Eine Aussprache über die wirtschaftspolitische Lage leitete **Geheimrat Kastl ein durch Ausführungen über die Frage der Vorbereitung der Weltwirtschaftskonferenz, die Frage der deutschen Auslandsverschuldung sowie die kreditpolitische und finanzpolitische Lage.**

Das Präsidium beschloß die Einsetzung zweier besonderer Ausschüsse, von denen der eine (Vorsitzender Abr. Frowein) die Aufgabe hat, an der **Vorbereitung der Weltwirtschaftskonferenz unter dem Gesichtspunkt der deutschen industriellen Interessen** mitzuwirken, während sich der andere (Vorsitzender Dr. Silberberg) mit **der deutschen Auslandsverschuldung und insbesondere der Vorbereitung der weiteren Stillhalteverhandlungen befassen soll.**

Es kam erneut zum Ausdruck, daß es der Reichsverband als eine ernste Pflicht seiner Mitglieder ansieht, alle in dem neuen Wirtschaftsprogramm liegenden Möglichkeiten entschieden auszunutzen, daß aber auf der anderen Seite auch die Regierung nicht zögern darf, das angekündigte Reformwerk, insbesondere hinsichtlich der Verminderung der öffentlichen Lasten und der endgültigen Sanierung der öffentlichen Haushalte, beschleunigt und umfassend durchzuführen.



Dr. Paul Silberberg

Die politische Betätigung der Geistlichkeit

Im Amtsblatt für die evangelisch-lutherische Kirche in Bayern rechts des Rheins wird eine Bekanntmachung über die politische Betätigung der evangelischen Geistlichkeit veröffentlicht, in der es u. a. heißt, daß sehr unliebsame Wahrnehmungen in den letzten Monaten Veranlassung gäben, sich mit einem Wort ernstester Mahnung an die Geistlichkeit zu wenden. Im Zusammenhang mit den Reichstagswahlen hätten nicht nur einzelne Geistliche die gebotene Zurückhaltung in Fragen der Politik in erheblichem Maße vermissen lassen, sogar eine ganze Gruppe habe in dieser Beziehung die unbedingt einzuhaltende Linie weit überschritten, ohne irgendwie zu bedenken, daß der **Diener am Evangelium kraft seines Amtes allen Gemeindemitgliedern ohne Unterschied ihrer Parteistellung in gleicher Weise verpflichtet ist, und darum unbeschadet seiner eigenen politischen Ueberzeugung in seinem öffentlichen Auftreten sich einer streng überparteilichen Haltung zu befleißigen hat.** Es wird erwartet, daß die Geistlichen aller vermeiden, was geeignet ist, den Dienst der Kirche zu schädigen und die **Seelen von dem abzuwenden, was not ist, und der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß kein Anlaß geboten wird, gegen Träger des geistilchen Amtes vorgehen** zu müssen, die vor tatsächlichen Verstößen gegen die aufrechtzuerhaltende kirchliche Ordnung nicht zurückschrecken.

Berlin, 27. Oktober. Der Reichsgeneralsekretär der Deutschen Zentrumspartei, Dr. Bockel, hat dagegen Verwahrung eingelegt, daß im Berliner Rundfunk bei einem Vortrag über das deutsche Parteiwesen für das Zentrum das Wort „Ultramontanismus" gebraucht wurde.

Von der „anderen Seite"

Früherer Kriegsgegner bei Papen

(Telegraphische Meldung)

London, 27. Oktober. „Morningpost" veröffentlicht heut ein Interview, das der vormalige britische Stabschef bei den arabischen Streitkräften während des Krieges, Oberstleutnant Stirling, kürzlich mit seinem damaligen Gegner, dem jetzigen Reichskanzler von Papen, gehabt hat.

Einleitend sagt der Verfasser:

„Solange der Reichskanzler die Ordnung im Lande aufrecht erhalten kann und seinen Landsleuten sagt, was sie zu tun haben und wie und wann sie es zu tun haben, solange wird **Deutschland im großen und ganzen mit der Herrschaft von Papen und seiner Gruppe einverstanden** sein, obwohl er keine Unterstützung im Parlament oder bei den Parteien hat."

Der Oberstleutnant kommt dann auf einen Besuch zu sprechen, den er neulich dem Reichskanzler abgestattet hat, und sagt:

„Er gehört nicht dem „dickköpfigen preußischen Typ" an, und dies mag zum Teil den unzweifelhaften Erfolg erklären, den er in Lausanne bei seinen Verhandlungen mit den Franzosen hatte. **Er ist ausgesprochen vernünftig** und besitzt die **Fähigkeit, den Standpunkt des anderen zu begreifen."**

Der Reichskanzler habe ihm erklärt: „Das Ergebnis der letzten Reichstagswahlen entsprach ungefähr meinen Erwartungen. **Es gab keine Partei mit einer genügenden Mehrheit, um eine neue Regierung zu bilden,** und die Parteien waren nicht in der Stimmung, sich zusammenzuschließen, wenn dies auch **später vielleicht erfolgen mag. Ich bin überzeugt, daß eine einheitliche Kontrolle die einzige Methode ist, Deutschland aus seinen Schwierigkeiten herauszuhelfen."**

Auf die Frage, welche Haltung er gegenüber den Nationalsozialisten, der „Eisernen Front" und den Kommunisten einnehmen werde, bezw. ob er Unterschiede zwischen ihnen mache, erwiderte von Papen: „Die erste Pflicht meiner Regierung ist es, die Autorität des Staates zu wahren. In dieser Hinsicht ist die Regierung entschlossen, die notwendigen Maßnahmen zu treffen. Die Notwendigkeit einer zentralistischen Reorganisation ist der erste und einzige Kampf, vor dem meine Regierung steht. Meine allererste Aufgabe wird die Bemühung sein, **Arbeit für die Arbeitslosen zu beschaffen.** Ferner muß der **Verwaltungsapparat** im Interesse von Ersparnissen vereinfacht werden.

Ueber die Gerüchte von einer **Rückkehr der Monarchie** befragt, habe der Reichskanzler die Erklärung wiederholt, daß **diese Frage gegenwärtig nicht aktuell sei.**

Zur Abrüstungsfrage erklärte der Kanzler: **„Wir haben gegenwärtig das Gefühl, ganz ohne Sicherheit zu sein. Die „privaten Armeen", auf die die Franzosen immer wieder hinweisen, sind, wie jeder Fachmann weiß, in militärischer Beziehung wertlos, weil sie weder bewaffnet noch in einer für den in hohem Maße technischen modernen Krieg erforderlichen Weise ausgebildet sind.**

Schließlich beantwortete der Reichskanzler noch eine Frage nach den deutschen Schulden. Er erklärte, daß überall der ehrliche Wunsch bestehe, diesen Verbindlichkeiten nachzukommen. **„Aber es muß im Auge behalten werden, in welchem Maße unsere Zahlungsfähigkeit von unserer Ausfuhr und von dem Verkauf unserer Güter auf fremden Märkten abhängt. Nur durch gegenseitiges Vertrauen kann die wirtschaftliche Erholung der ganzen Welt zustande gebracht werden. Heute ist es keiner Nation möglich, nur an sich allein zu denken."**

Arbeitsbeschaffung



Durch die Steuergutscheine werden der privaten Wirtschaft etwa 2 Milliarden RM an Mitteln zur Verfügung gestellt werden. Bis zum 1. Oktober 1933 wird also die deutsche Wirtschaft nach und nach diese Summen teils aus Steuerzahlungen, teils als Arbeitbeschaffungsprämien erhalten. Daneben hat aber die Reichsregierung noch weiter mindestens 800 Millionen an Mitteln flüssig gemacht, um sofort die Arbeitslosigkeit wirksam zu bekämpfen. Unser Bild gibt einen Ueberblick darüber, wer über die Gelder verfügt und wie sie verwendet werden sollen. Natürlich ist nicht über die ganze Summe bereits verfügt, sondern ein großer Teil der Aufträge wird erst in den nächsten Wochen an Industrie und Handwerk gegeben werden. In dem auf unserem Bilde angegebenen Umfange sind aber die Mittel vorgesehen und werden auch so rasch wie möglich bereitgestellt werden. Diese Mittel des Reiches werden sich fast ausschließlich sehr rasch in Arbeitslöhne umsetzen, da es sich ja vorwiegend um Arbeiten handelt, bei denen der Prozentsatz der Arbeitslöhne ein sehr hoher ist. So kann man errechnen, wenn die Arbeiten über ein ganzes Jahr verteilt werden, daß mindestens ½ Million Arbeitslose Beschäftigung finden. Da aber die Mittel in sehr viel kürzerer Zeit aufgewendet werden, so ist zu erwarten, daß durch die Maßnahmen des Reiches ganz unabhängig von der Wirtschaftsbelebung durch die Steuergutscheine der Arbeitsmarkt in der nächsten Zeit stark entlastet werden wird.

Löwen als Pfänder für Alimente

In der niederschlesischen Kreisstadt Sprottau gab im vorigen Jahr ein Wanderzirkus ein dreitägiges Gastspiel. Das wäre an sich nicht sehr bemerkenswert, wenn dieses Gastspiel nicht ein ganz eigenartiges Nachspiel gehabt hätte. Der Direktor der Menagerie erhielt nämlich im Laufe dieses Sommers dreimal die Aufforderung, für den Unterhalt je eines in Sprottau geborenen Kindes einzutreten. Da der Direktor nicht zahlen wollte oder nicht konnte, wurde er **dreimal verklagt und auch dreimal verurteilt.** Unglücklicherweise verfügte er jedoch nicht über das nötige Kleingeld, worauf der Sprottauer Amtsrichter kurz entschlossen **die drei wertvollsten Exemplare aus der Menagerie, drei ausgewachsene Berberlöwen, pfänden ließ.** Es ist nicht bekannt, ob es dem Gerichtsvollzieher gelungen ist, seinen Kuckuck auf den Löwen anzubringen. Tatsache ist aber, daß nun **jeder Löwe kraft Gesetzes verpflichtet ist, für den Unterhalt je eines der drei neugeborenen Sprottauer Kinder aufzukommen.** Es ist nur gut, daß die Löwen die juristischen Zusammenhänge nicht kennen. Rein instinktmäßig dürfte es ihnen sicher näher liegen, die Kinder aufzufressen, als für ihr Leben als Pfand zu dienen.

Kommerzienrat Delaporte, Bayreuth, der im Prozeß gegen die Direktoren der Bayerischen Elektrizitäts-Lieferungs-Gesellschaft **zu 1 Jahr, 6 Monaten Gefängnis und einer Geldstrafe von 6 000 Mark verurteilt** worden war, hat sich mit Gas vergiftet.

*

Der Reichspräsident empfing heute vormittag den Vorsitzenden des Schlesischen Landbundes, Rittergutsbesitzer von Rohr-Manze, und den Präsidenten der Landwirtschaftskammer Niederschlesien, Schneider, zu einem **Vortrag über die Lage der schlesischen Landwirtschaft.**

*

Auf der Londoner Automobilausstellung ist der **teuerste Wagen der Welt** ausgestellt. Es handelt sich um den sogenanten **„Goldenen Bugatti",** dessen Anschaffungspreis **103 000 RM. beträgt.**

Unterhaltungsbeilage

Einer vom Richthofen-Cirkus

Heroische Episode an der unsichtbaren Front / Die Schicksalsstunde der „angemalten Lady"

Ueber den Londoner und über alle anderen englischen Rundfunksender sprach ein ehemaliger englischer Hauptmann der Royal Air Force von „Ritterlichkeit im Luftkampf des Weltkrieges". Das größte Ereignis, seinen eigenen Worten nach, das er zu berichten hatte, war der berühmte Fall des deutschen Fliegers, der sich „Major Lefevre" nannte.

In England wußte man von dieser sensationellen Episode aus dem Kampf der unsichtbaren Front, der Spionage und Gegenspionage, der Erkundungen und der Nachrichtenübermittlung seit ihrem Geschehen. In Deutschland mögen nur ein paar Männer den Kopf senken und einen stummen Gruß, eine stille Ehrenbezeugung dahin schicken, wo weit hinter Amiens in französischer Erde der deutsche Flieger ruht, der sich „Major Lefevre" nannte.

Nur die Männer vom Richthofen-Cirkus wissen in Deutschland von ihm, denn er war einer von ihnen.

Man muß sich ganz auf das Zeugnis und den Bericht des englischen Fliegerhauptmanns, Captain H. E. Devon verlassen, damit ein Land nicht einen seiner besten Kämpfer aus den Schicksalsjahren 1914—1918 vergißt. Dem namenlosen deutschen Flieger, der sich „Major Lefevre" nannte . . .

Captain Devon war das Kommando des Flight B, der 12. Flying Squadron zugewiesen worden. Vom Hauptquartier der vereinigten Luftstreitkräfte reiste er — es war im Jahre 1916 — mit dem Auto zu seinem künftigen Kommando. Unterwegs, an einem englischen Pionierlager, traf er auf einen französischen Fliegeroffizier, der sich Major Lefevre nannte und ihm erklärte, daß ihn eine Notlandung gezwungen habe, in der Nähe des Lagers niederzugehen. Im Lager habe er sich neue Zündkerzen besorgt. Er sehe, daß der Captain auf dem Wege zur Front sei und würde sich ein Vergnügen daraus machen, den Herrn Kameraden zu seinem Bestimmungsort zu bringen.

Der englische Commander war entzückt von der Liebenswürdigkeit des Franzosen, begeistert über dessen Fähigkeit, mit leichter gallischen Modulation fließend englisch zu sprechen, und als der alte Farman des Franzosen — er hatte ihn „L'oiseau bleu" getauft — auf dem Flugfeld der englischen Staffel niederging, als die englischen Fliegeroffiziere des Kommandos ihren neuen Führer umringten, stellte dieser mit der größten Selbstverständlichkeit der Welt den Major Lefevre, der in einer hocheleganten französischen Montur steckte, als seinen guten Freund vor.

Der französische Fliegeroffizier wurde der Freund der ganzen Staffel. Alle paar Tage erschien er mit seiner knarrenden Maschine, der man beim Starten und Landen die geringe Geschwindigkeit und deshalb ihre Bestimmuna als eine Art „Verkehrsflugzeug des französischen Flugstabes" nur zu gut ansah, bei den englischen Freunden.

Es ging vier Monate so. Major Lefevre saß stundenlang in der Offiziersmesse, tröstete seine englischen Kameraden über die rätselhafte Tatsache, daß drüben auf der anderen Seite die gefährlichste deutsche Staffel, der Richthofen-Cirkus mit einer geradezu unnatürlichen Sicherheit alle Aufklärungsflüge, alle Angriffe auf Truppentransporte usw. „vorahnte" und unterband und verschwand dann wieder, aus seiner alten Kiste winkend, in der Richtung zur Etappe.

Es waren damals kritische Augenblicke für die englischen Flieger und besonders für die Offiziere der Flight B, 12. Flying Squadron.

Sie waren dem Richthofen-Cirkus nicht im entferntesten gewachsen und mußten dazu dauernd wahrnehmen, daß die Kampfpflieger der anderen Seite anscheinend mit übernatürlichen Kräften versehen waren. Wo auch immer eine Unternehmung der englischen Luftstreitkräfte geplant war, da segelten auch schon die Falken von der Richthofen-Staffel, oder aber die englischen Maschinen gerieten gar in geschickt angelegte Fallen.

Dazu kam, daß sie Verluste zu beklagen hatten, die nicht der ebenso gehaßte wie bewunderte Feind angerichtet hatte. Zur englischen Staffel gehörte ein Kampfeindecker, der den etwas befremdlichen Namen „Die angemalte Lady" trug. Aus völlig unerfindlichen Gründen hatte das Flugzeug die Neigung zu unerwartetem Abrutschen, und schon drei junge Flieger hatten einen Flug in dieser Maschine mit dem Leben bezahlen müssen. Sie waren keine hundert Meter hoch mit der „bemalten Lady" gekommen. Dabei war maschinell und ärodynamisch alles in Ordnung. Man konnte dem Hauptquartier keinen Grund angeben, die Maschine zurückzuweisen, und so mußte sie eben geflogen werden. Es ging auch, wenn ein Mann mit großer Erfahrung und Flugpraxis in allen möglichen Maschinen hinter dem Steuerknüppel saß.

Captain Davon, ein Pionier aus den Tagen der Gebrüder Wright, wurde als einziger mit der Maschine fertig. Für jeden anderen hätte es den sicheren Tod bedeutet, diese Maschine, deren Mucken und Tücken man vorahnend erkennen mußte, in die Luft zu bringen.

Die „angemalte Lady" hieß sie, weil sie dermaßen oft abgestürzt war, daß sie nun über und über mit Flicken und Uebermalungen besät war. Viele Piloten hatten an ihr den Tod gefunden, ihr selbst aber war außer kleineren Schäden nie etwas Besonderes passiert.

Sie sollte aber noch ihren Schicksalstag finden.

Devons Staffel wurde eines Nachts alarmiert und sollte einen Bahnhof, 25 Kilometer hinter der deutschen Front, angreifen, wo man die Ankunft eines größeren Truppentransportes vermutete.

Die „angemalte Lady" bei unsichtigem Wetter in der Nacht zu fliegen, war auch für Devon zu viel. Der jüngste Offizier der Staffel blieb zu Hause, und Devon nahm dessen Maschine.

Der Angriff mißglückte; drei Flakbatterien schützten den Ausladebahnhof, und die Engländer konnten nicht tief genug gehen, um die Trommeln ihrer Maschinengewehre abschnurren zu lassen. Ein Granatsplitter zerschlug Devons Benzinpumpe, und so mußte er versuchen, im Gleitflug über die deutschen Linien hinwegzukommen. Es gelang nicht. Er mußte noch auf deutscher Seite niedergehen und machte selbstverständlich bei dieser nächtlichen Notlandung Bruch. Inklusive eines Mittelhandknochens der rechten Hand.

Devon war nicht verzweifelt. So etwas passierte deutschen und englischen Fliegern oft genug, und die Fälle gehörten keineswegs zur Seltenheit, daß es diesem oder jenem gelang, sich an feindliches Flugfeld heranzupirschen und mit einem der ständig bereitstehenden feindlichen Flugzeuge zu fliehen.

Die Lage der deutschen Flugplätze kannte er genau, das war auf beiden Seiten kein Geheimnis, und so lag er mit dem Beginn der Dämmerung an dem Rande eines deutschen Flugplatzes und starrte mit ungläubigen Augen auf — den „Oiseau bleu", den niemand anderes fertig machen ließ als — der französische Major Lefevre. Er trug französische Uniform, aber Devon konnte deutlich hören, wie ihn die Monteure mit „Herr Rittmeister" anredeten.

Lefevre ging fort — wahrscheinlich, um sich seinen Fliegeranzug überzuziehen — und als sich auch die beiden Monteure für einen Augenblick forttrollten, rannte Devon zum Flugzeug, kletterte hinein und verstaute sich im Ballastraum des Schwanzendes.

Keine Viertelstunde später war er in der Luft, vor sich konnte er die Gamaschen des deutschen Rittmeisters sehen, der sich „Major Lefevre" nannte.

Devon merkte an der Kälte, daß sie sehr hoch flogen und errechnete aus der Zeitdauer des Fluges, daß sein tollkühner Gegner in weitem Bogen hinter die französischen Linien zu kommen suchte. So war es kein Wunder, überlegte er, daß der mysteriöse Lefevre stets von Nordwesten zum englischen Camp kam.

Wie unzählige Male vorher, so landete auch diesmal Lefevre, von Freudenrufen empfangen, bei der englischen Staffel. Devon hörte die Stimmen der Kameraden, blieb aber in seinem Versteck, bis sich das Stimmengewirr zur Messe hin entfernt hatte. Dann ging er nach.

Als er in den kleinen Raum trat, fand er Lefevre am Tisch stehen, hinter dem die englischen Offiziere schon Platz genommen hatten. Er ging direkt auf Lefevre zu und legte ihm die Hand auf den Arm:

„Ich bewundere Sie, aber Ihr Spiel ist jetzt aus, Herr — Rittmeister!"

Der angebliche Franzose zuckte nicht mit einer Wimper. Vollendet ruhig drehte er sich herum und verbeugte sich leicht: „Dann bin ich besiegt, Herr Kamerad! Eine Zigarette?"

Er griff in die Tasche, aber was er hervorbrachte, war kein Zigarettenetui, sondern eine Pistole, die er Devon in die Rippen stieß. Die anderen Engländer folgten der ganzen Szene ohne jedes Verständnis. Es gehörte auch einige Zeit dazu, zu begreifen, daß der beste Freund der gefährlichste Feind ist. Als sie aufspringen wollten, hob der Deutsche die Hand: „Bitte, nein! Es hat keinen Zweck. Ihr seid alle unbewaffnet, und ich könnte Euch ohne Mühe über den Haufen knallen! Aber Ihr seid meine Freunde, wenn wir auch gegeneinander kämpfen müssen. Und Sie, Captain, sind ein kluger Mann, wenn ich auch nicht weiß, wie sie mir auf die Spur gekommen sind. Jetzt!", der Druck des Pistolenlaufes verstärkte sich, „gehen Sie bitte hinter den Tisch zu ihren Kameraden!"

Devon gehorchte, der Deutsche raste mit langen Sätzen aus dem Raum. Er vergaß nicht, die Messetür hinter sich abzuschließen.

Als die Engländer sich mit Gewalt den Weg in das Freie gebahnt hatten, sahen sie den Deutschen schon auf das nächststehende Flugzeug zujagen. Ueber die nächsten Sekunden kann nichts besser sprechen als der Originalbericht des Captains Devon: „Mir war, als ob eine eisige Hand mir ans Herz griffe. Es war die „angemalte Lady". Wir alle blieben erschreckt stehen. Lefevre kickte die Klötze beiseite, ließ mit unwahrscheinlicher Schnelligkeit an und brachte den Apparat hoch. Dann geschah, was geschehen mußte. Die „angemalte Lady" rutschte über die linke Tragfläche ab, raste den Kopf in die Erde. Dann war da nichts mehr, als eine riesige Fackel. Wir alle standen da und schämten uns nicht, daß wir weinten ..."

Devons Vortrag, der im Druck in vielen englischen Zeitschriften und Magazinen erschienen ist, schließt: „Es war einer vom Richthofen-Cirkus!"

M. P.



Deutsche Film-Expedition aus Grönland zurück

Teilnehmer der Expedition bei der Ankunft in Berlin (von links): der wissenschaftliche Berater Dr. Sorge, Meisterflieger Ernst Udet und Regisseur Dr Fanck. Die Dr.-Fanck-Grönland-Expedition, die sich sechs Monate lang in Grönland aufgehalten hat, um unter schwierigsten Bedingungen einen Film zu drehen, ist wieder in Berlin eingetroffen.

Heiratsvermittler „Reichsbahn"

Der „Zug der Bräute"

Eine tolle Sache ist aus diesen „Fahrten ins Blaue" geworden. Statt der „individuellen Verkehrsbelebung", dem „Heraus aus der Verkehrserstarrung" und den anderen Parolen der Reichsbahndirektionen hat sich gerade im Rheinland eine Sache entwickelt, die sich die Organisatoren selbst nicht hätten träumen lassen. Knallgelbe Plakate der Reichsbahn laden in Essen, Duisburg, Oberhausen, Bochum, Köln ins Ungewisse.

Schon wenige Stunden nach dem Aushang werden diese Plakate mit einem grünen Streifen „Ausverkauft" überklebt.

Neun Zehntel der Fahrtlustigen müssen zu Hause bleiben. Man schüttelte in der Reichsbahndirektion die Köpfe. Man wußte nicht, ob man sich freuen oder ärgern sollte. Bis sich plötzlich die Nachricht verbreitete, der „Verein der Freunde der X-Züge" habe alle Ueberraschungszüge aufgekauft. Das war so gekommen: Junge Leute aus Essen, Düsseldorf, Bochum, welche die ersten Fahrten ins Blaue mitgemacht, auf den Ausflügen sich kennengelernt und miteinander geflirtet hatten, gründeten den „Verein der Freunde der X-Züge". Vor wenigen Wochen waren seine Mitglieder noch alleinstehende, viel beanspruchte Bürosekretäre, Warenhausmädchen, Beamte, Studenten, Arbeiter gewesen, die in den großen Industriestädten des Ruhrgebietes für alles andere eher Zeit hatten — als für Liebe. Die Wochenendfahrten ins Blaue vollbrachten das Wunder. Nach der ersten Fahrt versprach man sich, alle Ueberraschungsfahrten mitzumachen. Bei der zweiten Fahrt ließ man sich auf der geschmückten Lokomotive photographieren und marschierte geschlossen nach beendigter Fahrt in ein Café. Hier wurde der Verein gegründet und das Café zum Klublokal erklärt. Schon von dieser zweiten Wochenendfahrt an traf man sich hier fast jeden Abend. Und zu der dritten Wochenendfahrt fuhren die meisten als Verlobte.

Sie ließen sich auf der Lokomotive jetzt nur noch zu zweit photographieren und

tauften die Bahn um in „Zug der Bräute".

In den Warenhäusern, Geschäften, Postämtern und Fabriken Essens sprach man von morgens bis abends von dem „Zug der Bräute". Die Zaghaften und Schüchternen wagten sich auch hervor und meldeten sich zur Aufnahme in den Verein.

Oberregierungsrat Meyer, der erste Organisator der Fahrten ins Ungewisse in Deutschland, will deshalb diese Fahrten im Bereich der Reichsbahndirektion Essen auch während des ganzen Winters durchführen. Man wird die Fahrgäste in unbekannte Winterlandschaften führen und ihnen Gelegenheit zum Wintersport geben. Im nächsten Sommer sollen die schon in diesem Jahre erfolgreich ausgeprobten Badezüge regelmäßig in Betrieb gesetzt werden. So hat man im Rheinland die durch die Wirtschaftskrise und Autokonkurrenz eingetretene Verkehrserstarrung neu zu beleben gewußt und die Entfremdung gegenüber der Eisenbahn in eine noch nie dagewesene Volkstümlichkeit verwandelt. Und man hat die Jugend erobert.

Was aber machen die übrigen Reichsbahndirektionen?

Statt Karten!

Ihre Verlobung geben bekannt

Elisabeth Kolbe, geb. Przybilla

Dr. Alfred Gowin

Gleiwitz, den 27. Oktober 1932

Festspielwoche!

Heute, Freitag: Großpremiere!

Das gewaltigste Filmwunder aller Zeiten

Quo vadis

in **tönender Fassung** mit



In tönender Wiedergabe

erleben Sie die gewaltigen Volksmassen im Riesenzirkus von Rom, Christen in der Löwenarena, beim Wagenrennen und Kampf des christlichen Riesen mit dem Stier, den Brand Roms, die Revolution vor 1900 Jahren.

Es ist dies das größte und gewaltigste Filmwerk, welches jemals hergestellt wurde u. viele Millionen Mark erforderte.

Der Riesenfilm aus der Zeit der Christenverfolgung!

Millionen haben ihn gesehen!

Millionen wollen ihn wieder sehen!

Werktag: 4, 6.15, 8.30, Sonntag ab 3 Uhr

Sonntag vormittag 11 Uhr (halbe Preise)

Große Familienvorstellung

Capitol Beuthen OS. Ring-Hochhaus

Oberschlesisches Landestheater

Freitag, 28. Oktober

Beuthen

19½ (7½) Uhr

Lohengrin

Oper von Richard Wagner.

Sonnabend, 29. Oktober

Beuthen

20¼ (8¼) Uhr

Zum ersten Male

Die endlose Straße

Ein Frontstück von Graff und Hintze.

Nichtraucher

in 3 Tagen durch **Nikot-Mundwasser.**

Zu haben: Glückauf-Apotheke, Krakauer Straße Ecke Kluckowitzerstr.; Barbara-Apotheke, Bahnhofstr. 28/29; Drogerie Preuß, Kaiser-Franz-Joseph-Platz 11.

Besondere Gelegenheit

Silber-Bestecke

800 gest., 72teilig, ca. 3 kg, vornehmes Chippendale f. 12 Personen nur Mk. 220.-

Gebr. Sommé Nachf. Breslau, Am Rathaus 13

HEUTE

Uraufführung für Schlesien!



Mady Christians und Conrad Veidt

Der schwarze Husar

Ein neuer Ufa-Tonfilm mit

Wolf Albach-Retty

Ursula Grabley

Otto Wallburg

Der Film zeigt in einer von heiteren Episoden durchsetzten Handlung das Schicksal zweier Menschen, der kleinen Prinzessin und des Hauptmanns der schwarzen Husaren, der sie aus französischer Gefangenschaft befreit.

Ein Film voll Witz und Geist.

Die Schlager:

„Liebe kommt einmal von irgendwoher“ und „Blonde Husarenbraut“ von Ed. Künnecke.

Beiprogramm / Ufa-Ton-Woche

Ufa Kammer-Lichtspiele

Täglich 4.15, 6.15, 8.30 Uhr

Sonntag ab 2.30 Uhr

Ein sensationeller Erfolg!



WILLY FRITSCH / LILIAN HARVEY / WILLI FORST

Ein blonder Traum

mit Trude Hesterberg / Paul Hörbiger

Ein Film der Erich Pommer-Produktion der Ufa

von Walter Reisch u. Billie Wilder

Regie: Paul Martin

Musik: Werner R. Heymann

Ganz großer Erfolg! Berechtigter Erfolg. Schmiß und Tempo ... eine entzückende, leichte, lustige Sache. Tempo

Intimes Theater

Wo. 4.15, 6.15, 8.30 — Ufa — So. ab ½3 Uhr

Kunden-Werbe-Tage

von Freitag, den 28. Oktober bis Freitag, den 4. November

Große Ueberraschungen

im

Butter-Haus »Roland«

Filialen überall

Wir geben auf alle Waren

Roland-Gutschein-Marken

(ausschließlich Zucker und Eier)

Verlangen Sie ein **Weihnachts-Sparbuch** mit

Roland-Gutschein-Marken



Tonfilm → Theater

Beuthen OS. Dyngosstr. 39

Die gestrige Premiere war ein großer Publikums-Erfolg!

Anny Ondra / Hermann Thimig

in dem Groß-Lustspiel

Kiki

Nach dem gleichnamigen Bühnen-Welterfolg von André Picard

Kiki, lustig, sprühend, frech und keck setzt sich über alles weg, übermütig, lebenstoll — Kiki ist von Streichen voll!

Außerdem das gute Ton-Beiprogramm

Erstes Kulmbacher Spezial-Ausschank Inh.: M. Schneider

Telephon Nr. 4025 / BEUTHEN OS. / Dyngosstraße 38



Heute Freitag

Großes Fischessen

Spezialität:

Blaufellchen

Bodensee-Forellen

Erstklassige Küche

Dazu das gute I. Kulmbacher Export-Märzen

Bestgepflegte Biere jederzeit frei Haus



Gerade jetzt!

ist es doppelt wichtig, für den aufreibenden Kampf ums Dasein leistungsfähig zu bleiben durch geregelten Stoffwechsel. Diesen und gleichzeitig einen köstlich. Genuß verschafft Ihnen der tägliche Verzehr von **Stettiner Simonsbrot.** Erhältlich in **Gleiwitz** nur im **Reformhaus Kunert, Mühlstraße 1;** in **Beuthen** bei **Drzezga,** in **Hindenburg** bei **Stallmach.**

Vollschlank!

Schöne Büste u. Körperform können Sie selbst erziel. durch einfach unschädl. Method., die ich Ihnen kostenl. verrate.

Frau M. Kümmel, Bremen B 19

PALAST Theater Beuthen-Roßberg

Der weiße Rausch

(Neue Wunder des Schneeschuhs)

mit Leni Riefenstahl u. Hannes Schneider

2. **Achtung! Polizeipatrouille!**

(Letzter Teil: Helden der Pflicht.)

Großes Beiprogramm. Kleinste Preise. W. 30-70, S. 40-80 Pf.

Schauburg

Beuthen OS. am Ring:

Das Kino für Alle:

2 Bomben-Schlager

1. MARLENE DIETRICH in ihrem erfolgreichsten Groß-Tonfilm

Schanghai-Express

2. **Die Höschen des Frl. Anette**

Lustspiel in 6 Akten

Außerdem: Die neueste Tonwoche

Billige Preise 50, 75 Pf. Sonntags 50, 70, 90 Pf.

Inserieren bringt Gewinn!

Ufa

Ein Gruselfilm für starke Nerven!

Unheimliche Geschichten

mit Paul Wegener, Eugen Klöpfer, Harold Paulsen, Gretl Berndt, Blandine Thinger. ◆ Regie: Richard Oswald.

Im Vorprogramm: **Zwischen zwölf und eins**

Ein Sketsch mit Er und Sie.

Kulturfilm **Ufa-Tonwoche**

Erwerbslose u. Kleinrentner zahlen bis 4 Uhr 40 u. 60 Pf.

Heute und folgende Tage!

Schauburg Gleiwitz

Der gute Druck

Ihrer Briefbogen und Besuchskarten, Prospekte und Kataloge, Flugblätter und Preislisten

ist von entscheidendem Einfluß

auf den Erfolg. Ihre Kundschaft soll doch einen vorteilhaften Eindruck gewinnen — : das Aeußere und die Qualität Ihrer Angebote müssen deshalb übereinstimmen. Lassen Sie Ihre Drucksachen bei uns herstellen; unsere Leistungen werden Sie befriedigen.

Im geschäftlichen und privaten Leben entscheidet über Erfolg oder Mißerfolg immer

der gute Eindruck.

VERLAGSANSTALT KIRSCH & MÜLLER G. M. B. H.

BEUTHEN OS., INDUSTRIESTR. 2. TELEFON 2851

Handelsregister

In das Handelsregister B. Nr. 227 ist bei der „**Hugo Siedner Eisenwarengroßhandlung Gesellschaft mit beschränkter Haftung**“ in Beuthen OS. eingetragen: Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 17. Oktober 1932 ist die Gesellschaft aufgelöst. Der bisherige Geschäftsführer Hugo Siedner in Guttentag ist zum Liquidator bestellt.

Amtsgericht Beuthen OS., 25. Oktober 1932

Geldmarkt

30000 Mk.

als goldsichere Hypothek gesucht. Angeb. unt. B. 2510 an die G. d. Ztg. Beuthen.

Möblierte Zimmer

Gesucht gr. gut möbl. Zimmer od. Wohn- u. kl. Schlafz. m. Klavier, in ruh. Haush., Ztr., v. geb. Dame. Preisang. unt. B. 2511 an d. G. d. Z. Beuthen.

Miet-Gesuche

2- oder 3-Zimmer-Wohnung

im Zentr., unter bill. Beding. sof. gesucht. Ang. unt. B. 2508 an d. G. d. Ztg. Beuth.

Schöne 4–5-Zimmer-Wohnung,

abgeschl. Etage, sofort gesucht. Angeb. mit Preisang. u. B. 2503 an d. G. d. Z. Beuthen.

Vermietung

4-Zimmer-Wohnung

(Altbau) mit Bad, Mädchenzimmer und Speisekammer für 1. Dez. zu vermieten.

Gebr. Schüttenberg, Holzhandlung, Beuthen OS., Dyngosstr. 23/24.

Schöne sonnige

2-Zimmer-Wohnung

mit Beigelaß und Loggia per sofort od. später zu vermieten. Zu erfragen **Beuthen OS., Dr.-Stephan-Straße 25, II. r.**

Eine geräumige, renovierte

2½-Zimmer-Wohnung

(Neubau) mit Bad und Balkon ist ab 1. November zu vermieten. Anfr. unt. Telephon 2022 od. Beuthen, Lindenstr. 2a.

Stellen-Angebote

Vorführdamen,

42er und 44er Figur, für eine Modenschau gesucht. Bildangebote unter B. 2509 an die Geschst. d. Z. Beuthen.

Grundstücksverkehr

Altbekanntes

Hotel-Grundstück

mit Schank-, Gast- u. Versammlungszimmern, Saal, Fremdenzimmern, Wohnungen, Garagen, Pferdeställen, Lagerräumen und Getreidespeicher in **Zülz** sofort zu verkaufen. Angebote werden bis zum 10. November d. J. erbeten. Günstige Kaufgelegenheit.

Neustadt Oberschl., den 25. Oktober 1932.

Die Kreissparkasse.

Hausgrundstück

bei 6000 Mk. zu kaufen gesucht. Ang. unt. B. 2506 an die G. dieser Ztg. Beuthen.

Eigenheim (Neubau),

6 Zim. mit all. Komf. Garage, Gart., in best. Lage Breslaus, hauszinssteuerfr. zu verk. Ang. unt. T. 2205 an **Anz.Tischler, Breslau I**

Vermischtes

Erfinder

Vorwärtsstrebende! Auch heute noch:

Ueber Nacht z. Reichtum?

Kostenlose Aufklär. sofort fordern von **F. Erdmann & Co., Berlin SW. 11.**

Aus Oberschlesien und Schlesien

Neue Landräte in OS.

Die nach Beendigung des Leipziger Verfahrens erwarteten weiteren Personalveränderungen in Preußen sehen die Neubesetzung einer großen Reihe von Landratsämtern vor, worunter in Oberschlesien bisher nur die Nachfolge Wackerzapps in Falkenberg OS. feststeht. Weitere Veränderungen stehen noch vor dem Wahlsonntag bevor. Wie wir zuverlässig erfahren, **dürfte die Leitung der Landratsämter in Ratibor, Guttentag und wahrscheinlich auch in Groß-Strehlitz in andere Hände übergehen.**

Zum Nachfolger des zum Präsidenten des Polizeipräsidiums Gleiwitz ernannten bisherigen Landrats des Kreises Falkenberg OS., Wackerzapp, ist Regierungsrat Dr. Laux, Oppeln, vertretungsweise ernannt worden. Landrat Dr. Laux ist seit über drei Jahren bei der Regierung in Oppeln im Bezirksausschuß tätig, er gehört der Deutschnationalen Volkspartei an und steht an 5. Stelle der Reichstagskandidatenliste der DNVP.

Kösener SC. und der Wehrsport

Der Kösener Senioren-Konvent, die Tagung des SC.-Verbandes, fand in der alten Universitätsstadt Göttingen statt. Aus der Zahl der Beschlüsse ist hervorzuheben, daß die Ausbildung der Corpsstudenten im Wehrsport für eine der vornehmsten Aufgaben des Verbandes erklärt wird. Mit der Durchführung der Wehrsportarbeit, zu deren Gunsten jede andere Arbeit auf dem Gebiet der Leibesübungen, soweit sie im Verband betrieben wurden, aufgegeben werden, ist ein besonderer Ausschuß betraut worden. Im übrigen hatte der Kongreß den Charakter einer Arbeitstagung, für die im Hinblick auf die Wirtschaftsnot von größeren Veranstaltungen abgesehen war. Während des Fackelzuges wurde am Gefallenendenkmal der Universität Göttingen ein Kranz niedergelegt.

Protest des ADAC. Oberschlesien

Gegen die Kraftfahrzeugsteuer und hohen Betriebsstoffpreise

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 27. Oktober.

Unter Vorsitz von Professor Woltersdorf fand am Donnerstag im „Haus Oberschlesien“ eine Protestversammlung des Gaues XX (Oberschlesien) des Allgemeinen Deutschen Automobil-Clubs statt, die sich gegen die Kraftfahrzeugsteuer und die Erhöhung der Betriebsstoffpreise richtete. Professor Woltersdorf wies darauf hin, daß der Begriff „Ankurbelung der Wirtschaft“ der Kraftfahrtechnik entlehnt sei, daß man trotzdem aber dem Kraftverkehr wenig Entgegenkommen zeige.

Gaugeschäftsführer Dr. Nawratzki hielt einen Vortrag über die Lage des deutschen Kraftverkehrswesens und hob hervor, daß zwar durch Krieg und Inflation das deutsche Kraftverkehrswesen außerordentlich gehemmt worden sei, daß sich aber seit 1924 eine erfreuliche Entwicklung bemerkbar gemacht habe. Die Konstruktion der Fahrzeuge habe sich zusehends verbessert. Die deutsche Kraftverkehrswirtschaft sei ein starkes Glied der deutschen Volkswirtschaft geworden. Nichts hätte näher gelegen, als daß die Reichsregierung diesen wichtigen Wirtschaftszweig möglichst schonend behandelt hätte. Leider aber sei die Kraftverkehrswirtschaft nicht nur das Ziel fiskalischer Mehrbelastungen, sondern auch das Objekt für andere Wirtschaftszweige geworden. Im April 1930 sei zum ersten Male die Spritabnahme für Betriebsstoffzwecke angeordnet worden. **Der Spritabnahmezwang sei ständig erhöht worden und nun auf 10 Prozent angelangt.** Zu dieser Mehrbelastung des Kraftverkehrs sei eine Mehrbelastung durch die Erhöhung der Zölle für die eingeführten Betriebsstoffe hinzugekommen. Wenn unter diesen unaufhörlichen Mehrbelastungen der Betriebsstoff wesentlich verteuert wurde, so sei es nicht zu verwundern, daß die Ansätze für die Vermehrung des Kraftverkehrs allmählich verschwinden.

Am 1. Juli d. J. sind 10 Prozent des gesamten deutschen Kraftfahrzeugbestandes abgemeldet worden,

und mit Eintritt des Winters würde mindestens ein Drittel des Kraftfahrzeugbestandes stillgelegt werden. Der ADAC. habe an die Reichsregierung die Bitte gerichtet, die Pauschalsteuer sofort um 50 Prozent, und zwar zunächst bis zum 1. April 1933 zu senken. Das Opfer, das von dem Reich dadurch für die Kraftverkehrswirtschaft gebracht würde, sei noch nicht halb so groß wie der Betrag, auf den das Reich noch in den letzten Monaten zugunsten der Spritwirtschaft verzichtet habe. Der ADAC. fordere eine **50prozentige Senkung der Pauschalsteuer** und Herübernahme des entfallenden Betrages aus den in den letzten Jahren um ein Zweifaches erhöhten Zolleinnahmen **zugunsten des Wegebaues,** wodurch vielen Erwerbslosen Arbeit und der Industrie Beschäftigung gebracht werde. Auch die Betriebsstoffpreise und die Versicherungen müßten gesenkt werden, wenn die Versuche der Reichsregierung zur Ankurbelung der Wirtschaft von wirklichem Erfolge begleitet sein sollen.

Professor Woltersdorf gab dann folgende

Entschließung

bekannt, die einstimmig angenommen wurde:

„Die auf Einladung des Allgemeinen Deutschen Automobil-Clubs in Gleiwitz versammelten Interessenten aus den verschiedensten Zweigen der Kraftverkehrswirtschaft haben mit großer Sorge davon Kenntnis genommen, daß seitens der Reichsregierung noch keinerlei entscheidende Schritte unternommen wurden, **um der zusammenbrechenden Kraftverkehrswirtschaft den Wiederaufstieg zu ermöglichen.** Die Belastung durch Steuern und Betriebsstoffpreise ist ins Unerträgliche gestiegen. Wir verlangen von der Reichsregierung, daß sie durch

sofortige Senkung der Pauschalsteuer um 50 Prozent

die weitere Stillegung von Kraftfahrzeugen verhindert und verweisen dabei auf die in Danzig mit der Steuersenkung erreichte Besserung. Gleichzeitig bitten wir, **den durch nichts bedingten preisverteuernden Maßnahmen der neu gegründeten Betriebsstoffkonvention die größte Aufmerksamkeit zu schenken** und gegen diese wirtschaftlichen Uebergriffe energisch einzuschreiten. Ferner machen wir auf die **trostlosen Straßenverhältnisse in der Provinz Oberschlesien** aufmerksam, die als Grenzland in bezug auf die Kraftfahrzeugsteuer bevorzugt werden müßte.“

Diese Entschließung wird dem Reichsfinanzminister, dem Preußischen Finanzminister, dem Oberpräsidenten der Provinz Oberschlesien und dem Landeshauptmann zugeleitet. Außerdem aber gab eine große Zahl von Kraftfahrzeugbesitzern

Gleiwitzer Heger im Kampf mit 3 Wilderern

Gleiwitz, 27. Oktober.

Am Donnerstag gegen 13,30 Uhr verletzte ein Heger aus Alt Gleiwitz im Labander Forst einen Wilderer, der auf ihn geschossen hatte, schwer im Rücken. Der Heger traf auf einem Streifengange drei Wilderer. Als er einen durchsuchte und bei ihm einen Schalldämpfer fand, sprang ein zweiter zurück, legte blitzschnell auf den Heger an und rief „Hände hoch“. Im gleichen Augenblick schoß dieser Wilderer, ohne zu treffen, nach dem Heger und lief davon. Die Waffe führte er noch bei sich. Während der Heger auf den Schützen einen Schrotschuß abgab, der ihm den Rücken und rechten Oberarm verletzte, ergriffen die beiden anderen Wilderer die Flucht. Der Heger verfolgte den Verletzten. Dieser brach nach kurzer Zeit zusammen. Zwei von dem Heger herbeigerufene und mit dem Ueberfallabwehrkommando eintreffende Sanitäter legten dem Verletzten Notverbände an. Das Ueberfallabwehrkommando brachte ihn in das Städtische Krankenhaus, wo er operiert wurde. Es soll sich um einen 21jährigen Mann aus Ostroppa handeln.

Kunst und Wissenschaft

Generalversammlung der Deutschen Theatergemeinde Kattowitz

Die Deutsche Theategemeinde hielt am Mittwoch ihre ordentliche Generalversammlung ab. Da fast 500 Mitglieder erschienen waren, mußte die Sitzung aus der „Erholung“ in das Christliche Hospiz verlegt werden. Der Vorsitzende des Verwaltungsrates, Oberdirektor Sabaß, begrüßte als Ehrengäste Konsul Dr. Quiring und Vizekonsul von Kessel vom Deutschen Generalkonsulat. Geschäftsführer Striegan gab den Geschäfts- und Kassenbericht, der reichen Aufschluß über den zehnjährigen Bestand des Instituts gab. Diesen Bericht ergänzte die Vorsitzende, Frau Sanitätsrat Dr. Speier, mit einem Referat über die allgemeine kulturpolitische Lage, das große Zustimmung fand. Im abgelaufenen Geschäftsjahr fanden statt 190 Theatervorstellungen und 8 Konzerte. Augenblicklich zählt die Theatergemeinde 428 Abonnenten. Frau Sanitätsrat Speier dankte den Behörden und allen Mitarbeitern sowie dem Generalintendanten Illing für sein stetes Entgegenkommen. Dem Vorstand wurde Entlastung erteilt. Der Verwaltungsrat empfahl der Versammlung, den alten Vorstand en bloc wiederzuwählen. Hiergegen erhob sich Widerspruch. In einer erregten Aussprache, in der schließlich der Volksbundführer Dr. h. c. Ulitz das Für und Wider gegeneinander abwog und sachliche Ratschläge erteilte, wurden als Kandidaten für das Amt des 1. Vorsitzenden nominiert. Frau Sanitätsrat Speier, Dr. Reichel und Dr. Wendt. Aus dem ersten Stimmzettelwahlgang ging Frau Speier mit starker, aber nicht ausreichender Mehrheit hervor. In der Stichwahl siegte Dr. Reichel, der die Wahl annahm. In den folgenden Wahlgängen wurden Dr. Wendt 2. Vorsitzender, Striegan Geschäftsführer, Biallas 1. Beisitzer und Rektor Urbanek 2. Beisitzer. Einige terminmäßig ausscheidende Mitglieder des Verwaltungsrates wurden wiedergewählt. Neugewählt wurden Direktor Strozik, Redakteur Cwienk und Stadtverordneter Adaschkiewitz. Im weiteren Verlauf der Sitzung wurden die Vorschläge des Verwaltungsrates betreffend Haushaltsplan und Mitgliederbeiträge genehmigt. Aus Anlaß des Ausscheidens von Frau Sanitätsrat Dr. Speier aus dem Vorstande sei auch an dieser Stelle an ihre großen Verdienste erinnert, die sich Frau Dr. Speier um das deutsche Kultur- und Theaterleben in Kattowitz erworben hat; ihre jahrelange erfolgreiche Arbeit als 1. Vorsitzende wird in der Geschichte der Deutschen Theatergemeinde unvergessen bleiben.

Lothar Schwierholz.

Hochschulnachrichten

Der Leipziger Psychologe August Kirschmann †. Im 73. Lebensjahr ist in Leipzig der ordentliche Honorarprofessor für Psychologie an der Universität Leipzig, Dr. Kirschmann, nach schwerem Leiden gestorben. Der verstorbene Gelehrte begann, aus dem Handwerk und dem Volksschuldienst kommend, seine wissenschaftliche Laufbahn als Assistent am Psychologischen Institut der Universität Leipzig, siedelte später als Vertreter der Psychologie an die englisch-kanadische Universität Toronto über, um nach längerer Arbeit in Kanada 1919 wieder nach Deutschland zurückzukehren, wo er unter Wundt Assistent am Universitätsinstitut wurde

Dr. Harry David †. Der Kunsthistoriker David, ein Schüler von Adolph Goldschmidt und Wölfflin, ist in Frankfurt (Main) gestorben. Er hat Untersuchungen über die Darstellung des Tieres in der bildenden Kunst veröffentlicht. Er vermittelte die Konstruktion, auf der gewisse Pferdedarstellungen Dürers wie Lionardos beruhen.

*

Der a. o. Professor Dr. phil. Herman Mark von der Technischen Hochschule Karlsruhe ist zum o. Professor für physikalische Chemie an der Universität Wien als Nachfolger des entpflichteten Geheimrats Wegscheider ernannt worden. Professor Mark steht erst im Alter von 38 Jahren und ist Mitglied des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Faserstoffchemie.

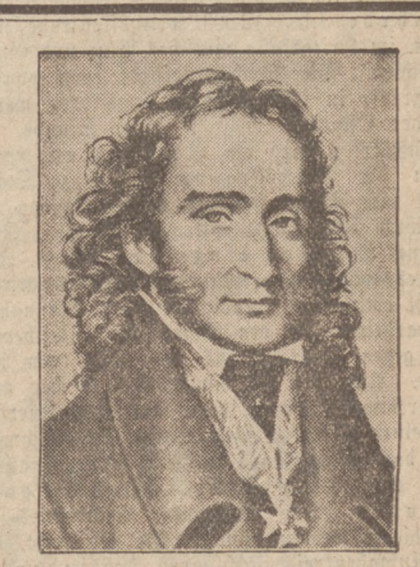
Siegfried Brucks 50jähriges Bühnenjubiläum. Heute begeht Siegfried Bruck sein fünfzigjähriges Bühnenjubiläum. Seit 1915 ist Bruck Mitglied der Vereinigten Theater Breslau (Lobe- und Gerhart-Hauptmann-Theater), wo er noch vor kurzem als Nathan und Attinghausen auftrat. Seine Laufbahn begann 1882 am Stadttheater Zittau, und sein Weg führte ihn dann als jugendlicher Charakterspieler an das Stadttheater in Breslau unter Direktor Brandes. Teils als Oberspielleiter, teils als erster Charakterspieler war er an dem Hoftheater in Altenburg, an den städtischen Bühnen von Stettin, Mainz, Metz, Posen, Beuthen-Kattowitz, Hagen, Görlitz und am Irving-Place-Theater in New York tätig. Viele ältere Beuthener und Kattowitzer werden sich seiner noch gern erinnern.

„Tag der deutschen Hausmusik“

Die „Arbeitsgemeinschaft Deutscher Berufsverbände zur Förderung der Musikpflege e. V.“, Berlin, veranstaltet unter Mitwirkung von Rundfunk, Schule und Musiklehrerschaft im ganzen Deutschen Reich am Dienstag, dem 22. November, einen „Tag der deutschen Hausmusik“ unter der Devise: Musikpflege ist Seelenpflege. Am Vorabend wird die „Deutsche Welle“ ein repräsentatives Programm senden, das in Wort und Ton ausschließlich auf die deutsche Hausmusik eingestellt ist. Am 22. November werden die Konservatorien, die Musikschulen und die Privatmusiklehrerschaft Schüler- bezw. Hauskonzerte veranstalten, in denen neben den musikalischen Darbietungen auch Vorträge über die kulturelle Bedeutung der aktiven Musikpflege gehalten werden. In gleicher Weise werden auch die Schulen am 22. November ihre Musikunterrichtsstunde der Bedeutung des Tages entsprechend einstellen. Auch die Musikalien- und Musikinstrumentenhändler wollen mitwirken; ihre Verkaufsräume sollen eine besondere dekorative Ausgestaltung erhalten.

Der Nobelpreis für Medizin nach England gefallen. Das Dozentenkollegium des Carolinischen Instituts in Stockholm hat beschlossen, den Nobelpreis 1932 für Medizin und Physiologie an Sir Charles Sherrington in Oxford und Professor Edgar Douglas Adrian in Cambridge gemeinsam zu verleihen wegen ihrer Entdeckung der Funktionen des Neurons (Nervenzellen).

Pariser Goethe-Ausstellung eröffnet. In der Nationalbibliothek wurde unter außerordentlich starker Beteiligung des Publikums die Goethe-Ausstellung eröffnet. Die Eröffnung erfolgte durch Unterrichtsminister de Monzie in Anwesenheit des deutschen Geschäftsträgers, Botschaftsrats Dr. Forster, und des Leiters der Kulturabteilung der deutschen Botschaft, Gesandtschaftsrats Dr. Kühn. Die sehr reichhaltige Ausstellung fand starke Beachtung.



Niccolo Paganini

Der Geigenvirtuose Paganini wurde vor 150 Jahren, am 27. Oktober 1782, in Genua geboren.

Oberschlesisches Landestheater. Heute in Beuthen (19,30) „Lohengrin“; in Kattowitz (19,30) als Schülervorstellung „Götz von Berlichingen“. — Am Sonnabend in Beuthen (20,15) Premiere des ergreifenden Kriegsstückes „Die endlose Straße“ und in Gleiwitz (19,30) „Lohengrin“.

1. Morgenfeier des Landestheaterorchesters. Sonntag, den 6. November, vormittags 11,30 Uhr, findet die erste musikalische Morgenfeier im Stadttheater Beuthen statt. Zur Aufführung gelangen Suite Nr. 3 D-Dur von Joh. Seb. Bach und die Sinfonie Nr. 5 C-Moll von Ludwig van Beethoven. Die Leitung hat Musikdirektor Albin Eschrich aus Bad Altheide. Vorverkauf: Musikhaus Cieplik, Zigarrenhaus Spiegel und an der Theaterkasse, für Jugendliche im Museumsgebäude, Zimmer 47.

Die Donkosaken kommen! Der Donkosakenchor unter Leitung seines Dirigenten Serge Jaroff konzertiert am Mittwoch, dem 2. 11., im Schützenhaus Beuthen. (Karten von 0,90 bis 2,90 Mark in den Musikhäusern Th. Cieplik und den Zigarrenhäusern Spiegel und Königsberger.)

„Quo vadis?“ als deutsche Oper. Der sudetendeutsche Tondichter Fr. Nicasius Schusser hat eine dramatische Oper nach dem Roman von Sienkiewicz „Quo Vadis?“ vollendet. Das symphonisch bedeutende Werk weist auf die Rückkehr zur Tonalität hin. (Klavierauszug und Textbuch im Kafa-Verlag, Falkenau a. Eg. CSR.)

Großhandelspreise

im Verkehr mit dem Einzelhandel.

Festgestellt durch den Verein der Nahrungsmittelgroßhändler in der Provinz Oberschlesien E. V. Sitz Beuthen.

Preise für ½ Kilogramm in Originalpackung frei Lager in Reichsmark.

Beuthen, 27. Oktober 1932

Ware	Preis
Inlandszucker Basis Melis inkl. Sack Sieb I	34,00
Inlandszucker Raffinade inkl. Sack Sieb I	34,45
Röstkaffee, Santos	2,00—2,40
dto. Zentr.-Am.	2,60—3,40
gebr. Gerstenkaffee	0,18—0,19
gebr. Roggen- „	0,17½—0,18
Tee	3,60—5,00
Kakaopulver	0,60—1,50
Kakaoschalen	0,06—0,06½
Reis, Burma II	0,11½—0,12
Tafelreis, Patna	0,20—0,22
Bruchreis	0,11½—0,12
Viktoriaerbsen	0,18—0,19
Gesch. Mittelerbsen	0,19-0,20
Weiße Bohnen	0,11½-0,12½
Gerstengraupe und Grütze	0,16—0,17
Perlgraupe C III	—
Perlgraupe 5/0	0,19—0,20
Haferflocken	0,18—0,19
Eierschnittnud. lose	0,45-0,47
Eierfadennudeln „	0,49-0,51
Eiermakkaroni	0,60-0,65
Kartoffelmehl	0,17—0,18
Roggenmehl	0,13½—0,14
Weizenmehl	0,18—0,18½
Auszug	0,20—0,21

Ware	Preis
Weizengrieß	0,21—0,22
Steinsalz in Säcken	0,10
„ gepackt	0,11½
Siedesalz in Säcken	0,11
„ gepackt	0,12
Schwarzer Pfeffer	0,90—1,00
Weißer Pfeffer	1,00—1,10
Piment	0,85—0,95
Bari-Mandeln	1,10—1,20
Riesen-Mandeln	1,25—1,40
Rosinen	0,35—0,45
Sultaninen	0,40—0,70
Pflaum. i. K. 50/60	= 0,36-0,38
„ i. K. 80/90	= 0,32
Schmalz i. K.	0,45
Margarine billigst	0,45—0,60
Ungez. Condensmilch	19,00
Heringe je To.	
Crown Medium	—
Yarm. Matties	45,00—46,00
„ Matfull	47,00—48.00
Crown „	52,00—53,00
„ Matties	51,00—52,00
Sauerkraut	0,06—0,07
Kernseife	0,22—0,23
10% Seifenpulver	0,13—0,14
Streichhölzer	
Haushaltsware	0,26,5
Welthölzer	0,30

schriftliche Erklärungen ab, wonach sie ihr Kraftfahrzeug abmelden, **sich aber bereit erklären, die Abmeldung zurückzunehmen, wenn eine fünfzigprozentige Senkung der Pauschalsteuer eintritt.**

Professor Woltersdorf bemerkte ferner, es werde erwogen, **den größten Teil der Fahrzeuge stillzulegen,** wenn der Entschließung nicht Folge geleistet werde. In einer Aussprache wandte sich Kaufmann Kaluza, Beuthen,

gegen die schlechten Straßenverhältnisse in Oberschlesien,

und Baumeister Koban, Gleiwitz, erklärte, daß es empfehlenswert sei, in dem Verdeck eines Kraftwagens ein Loch für den Kopf anzubringen, wenn man über die Schlaglöcher auf den Chausseen fahre. Er wandte sich ferner dagegen, daß den Kraftfahrern sehr große Umfahrtwege zugemutet würden, wenn eine Straße ausgebessert werde. Professor Woltersdorf teilte mit, daß der ADAC. wegen dieser Verkehrsfragen mit der Provinzialverwaltung ständig verhandele.

Der Kriegerverein Karf wirbt für Luftschutz

Karf, 27. Oktober.

Der Kriegerverein Karf veranstaltete einen öffentlichen Appell, an dem der Vorsitzende, Bergverwalter Schmidt, über Schutz vor Fliegerangriffen sprach. Der Versailler Vertrag verbietet uns sogar Abwehrgeschütze gegen Fliegerangriffe. Die alten Krieger betrachten die überall einsetzenden Erörterungen des Schutzes vor Fliegerangriffen als das Erwachen des Lebenswillens des Volkes. Ein starker Lebenswille ist unerläßliche Vorbedingung für den endgültigen Sieg des Wehrgedankens, für den die Kriegervereinsbewegung unermüdlich wirbt. Zum Thema des Abends führte Bergverwalter Schmidt an, daß Deutschland im Herzen Europas besonders luftgefährdet ist. 12 000 Kriegsflugzeuge stehen bereit, im Kriegsfalle deutsches Blut und Gut zu vernichten. Die Reichshauptstadt kann von der Westgrenze in fünf Stunden angeflogen werden, von der Ostgrenze sogar in einer Stunde. Ein Zukunftskrieg wird ein Volkskrieg werden, indem die Kriegsflugzeuge das ganze Staatsgebiet zum Kriegsschauplatz machen können. Der Luftschutz der Zivilbevölkerung ist eine Sache, die wirklich jeden einzelnen angeht. Jeder muß es daher als selbstverständlichste nationale Pflicht empfinden, freudig an allen Maßnahmen mitzuarbeiten, die den Schutz der Zivilbevölkerung gegen Angriffe aus der Luft zum Ziele haben. Auf den Kyffhäuserbund werden große Erwartungen gesetzt, denn der Kyffhäuserbund mit seinen 30 000 Einzelvereinen, die gleichmäßig über das ganze Land verteilt sind, ist an sich schon eine der vorzüglichsten Organisationen. Im Luftschutz-, Sicherheits- und Hilfsdienst werden viele Kräfte gebraucht, denn der Aufgabenkreis ist so groß, daß jeder mithelfen kann an der Stelle, an der er geeignet ist, vor allem werden die kräftigen heranwachsenden Jungmänner im Sicherheits- und Hilfsdienst reichliche Arbeit finden. Die Versammlung zollte Bergverwalter Schmidt für seine Ausführungen starken Beifall.

Die Niederschlagung der Hauszinssteuer. Die Hauszinssteuerverordnung hat verschiedene große Aenderungen erfahren, insbesondere durch die Verordnung vom 29. August 1932, wonach den Mietern im Falle ihrer „Hilfsbedürftigkeit" die Hauszinssteuer niedergeschlagen werden soll. Aber auch jeder notleidende Hausbesitzer hat die Möglichkeit, unter gewissen Voraussetzungen eine Niederschlagung der Hauszinssteuer zu erlangen. Allerdings sind die gesetzlichen Bestimmungen reichlich kompliziert, deshalb ist das Merkbüchlein „Die Niederschlagung der Hauszinssteuer" von Bankdirektor a. D. Rud. Körfgen, (Preis 2 RM. durch R. Körfgen in Bonn, Ermekeilstraße 1), sehr beachtenswert.

Es lohnt sich, einen Blick in die Schaufenster von Kaisers Kaffeegeschäft zu werfen! In diesen Fenstern stehen jetzt wertvolle Porzellan-Bonbonnieren, gefüllt mit köstlichen Pralinen und feinem Gebäck, die beim Weihnachtsfest jedem Gabentisch zur Zierde gereichen. Man kann sie so leicht durch Kaisers Weihnachts-Sparbuch erwerben, denn auf all die bekannten und beliebten Kaisers Erzeugnisse gibt es trotz ihrer hohen Qualität und niedrigster Preise ständig 5 Prozent Rabatt in Marken!

Oberschlesischer Oderverein fordert das Staubecken Turawa

Besichtigung der Staubeckenanlage von Sersno

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 27. Oktober.

Der Schiffahrtsverkehr auf der Oder ist lebenswichtig für die Wirtschaft Oberschlesiens. In den letzten Jahren haben sich indessen infolge des niedrigen Wasserstandes der Oder erhebliche Schwierigkeiten ergeben, und auch in diesem Jahre wieder **liegen mehr als 800 Kähne auf der Oder still.** Bereits vor dem Kriege wurden Verhandlungen um die Errichtung von Staubecken oberhalb von Breslau geführt. Es bedurfte aber immer wieder neuer Anregungen, bevor das

Staubecken in Ottmachau

in Angriff genommen wurde, das nun im kommenden Jahr fertiggestellt werden soll. Damit ist aber bei weitem noch nicht das Erforderliche getan, um den Schiffsverkehr auf der Oder zu sichern. Weitere Staubecken erwiesen sich als notwendig und wurden bei Sersno, bei Turawa und bei Ratiborhammer in Aussicht genommen.

In Sersno sind die Arbeiten sehr lebhaft im Gange. Nachdem der Plan des Beckens I fallen gelassen worden ist, wird gegenwärtig das Becken II im Raum zwischen Sersno und Bitschin, nördlich von Nieder-Sersno, gebaut. **Der Damm ist zum großen Teil bereits fertig.** Im Innern des späteren Seegebietes wird noch der Sand ausgebaggert, der von den oberschlesischen Gruben für den Sandversatz verwendet wird. Dieses Becken soll 1936 fertiggestellt sein und 10 Millionen Kubikmeter Wasser fassen. Dann folgt das Becken III, zwischen Nieder-Sersno und Retzitz, westlich nahe an Tatischau heranreichend. Es soll 1940 fertiggestellt sein und wird zusammen mit dem Becken II 50 Millionen Kubikmeter Wasser abgeben können. Das Becken IV, östlich des Beckens III gelegen, reicht bis nahe an Laband heran und soll bis 1959 fertig sein. Insgesamt wird dann die Staubeckenanlage 85 Millionen Kubikmeter Wasser halten.

Der Oberschlesische Oderverein besichtigte am Donnerstag unter der Führung seines stellvertretenden Vorsitzenden, Direktors Langosch, Oppeln, die Staubeckenanlage, um sich von dem Fortgang der Arbeiten zu überzeugen. Zahlreiche Vertreter der Behörden, der Industrie und Wirtschaft nahmen an der Besichtigung teil, die erkennen ließ, daß die Arbeiten jetzt rasch fortschreiten und im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Regierung gefördert werden.

In Peiskretscham wurden dann die Einzelheiten des Staubeckenbaus erläutert. Direktor Langosch übermittelte zunächst Grüße von Landeshauptmann Woschek, dem ersten Vorsitzenden des Oberschlesischen Odervereins, worauf Regierungs- und Baurat Franzius, vom Vorstand des Wasserbauamtes Gleiwitz, die Wasserversorgung der Oder darstellte. Nach seinen Ausführungen werden die Staubecken nach ihrer Fertigstellung liefern:

Ottmachau	**95**	**Millionen cbm**
Sersno	**85**	„ „
Ratiborhammer	**24**	„ „
Turawa	**88**	„ „

Das Staubecken von Sersno wird gemeinsam von den Gruben und von der Wasserstraßenverwaltung hergestellt. Es handelt sich hier nicht nur um die Aufschüttung von Dämmen, sondern in wesentlichem Umfange um die Ausbaggerung von Sand für den Sandversatz der Gruben. **Durch diese Verbindung der Interessen wird die Staubeckenanlage erheblich billiger als andere derartige Anlagen gleicher Größe.** Leider bieten sich in dem Hochwassergebiet der Klodnitz der Baggerung einige Hindernisse.

Wenn das Becken II fertiggestellt sein wird, soll das Becken III in Angriff genommen werden. Vorher aber müssen Klodnitz und Kanal umgeleitet werden. **Das neue Flußbett wird bereits ausgehoben.** Es wird über Scherwionka durch das Dramatal geführt und dann wieder in den bisherigen Flußlauf geleitet. Gleichzeitig wird ein Damm zwischen den Becken III und IV errichtet. Nach Fertigstellung des letzteren wird es mit dem Becken III verbunden. Bevor aber das Becken III gebaut wird, muß das Becken II mit einem Grundablaß versehen werden. **Mit Rücksicht auf das Wasserwerk Deutsch-Oberschlesien wird in das Becken II nur Quellwasser der Drama geleitet.** Die Beckensole liegt auf der Höhe 194,5 Meter, der Wasserspiegel wird auf 206,5 Meter liegen, sodaß eine Tiefe von 12 Meter erreicht wird.

Regierungsbaumeister Niebuhr führte ergänzend aus, daß die vier Staubecken nach ihrer Fertigstellung der Oder anteilig genügend Wasser zuführen würden, um die Schiffahrt in den Sommermonaten aufrecht zu erhalten, und nahm dann zu der Frage Stellung, ob ein oberschlesischer Schiffahrtskanal die Wasserspeisung der Oder erheblich beeinträchtigen würde. Er verneinte dies und führte an, daß

nur etwa 10 Prozent des Wassers aus dem Staubecken Sersno in Anspruch genommen werden

würden. Durch eine planmäßige Wasserwirtschaft könne dieser Wasserbedarf ausgeglichen werden. Direktor Langosch führte einige Zahlen an, um die Bedeutung der Vollschiffahrt auf der Oder zu charakterisieren. Er erklärte, daß **gegenwärtig 352 000 Tonnen Kohle und damit ein Betrag von 3¼ Millionen Mark auf diese Weise festliegen.** Die Getreideschiffahrt könne sich auf den Wasserweg überhaupt nicht verlassen. Das Staubecken Ottmachau könne den Wasserspiegel der Oder nur an 50 Tagen im Jahr um 30 Zentimeter heben. Damit würden geringe Tauchtiefen, wie sie häufig bestehen, nicht überwunden. Gegenüber der vollen Tauchtiefe von 1,50 Meter habe man jetzt nur eine solche von 0,70 Meter. **Das Staubecken von Sersno müsse baldigst durchgeführt und ebenso das Staubecken Turawa in Angriff genommen werden.**

Dr. Kugler, Gleiwitz, der Vertreter des Oberschlesischen Berg- und Hüttenmännischen Vereins, bezeichnete das Staubecken von Turawa ebenfalls als unbedingt nötig. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm habe die Gelegenheit geboten, Mittel anzufordern. Das Reichsverkehrsministerium habe 1,2 Millionen zugesagt, bewilligt seien sie aber noch nicht. Das Reichsfinanzministerium habe Bedenken, Neubauten zu beginnen, deren weitere Finanzierung auf etatmäßigem Wege erfolgen müsse. Die Verhandlungen seien noch nicht abgeschlossen. Während der Staubeckenbau Ottmachau 55 Millonen gekostet habe, könne derjenige von Turawa mit 28 Millionen Mark ausgebaut werden. **Der Oderhaushalt werde also durch diese Staubecken eine Entlastung erfahren, wenn der Bau im Etatwege finanziert werde.**

Es wurde nun beschlossen, an das Reichsverkehrsministerium, das Reichsfinanzministerium, das Reichswirtschafts- und das Reichshandelsministerium folgende Entschließung zu richten:

„Der Oberschlesische Oderverein hat anläßlich der heutigen Besichtigung des Staubeckengeländes von Sersno mit Befriedigung die Aufnahme der dortigen Arbeiten im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms festgestellt. Neben Sersno sind, zumal dessen Fertigstellung Jahrzehnte erfordert, weitere Staubecken unerläßlich. Vordringlich ist das Becken von Turawa, für das Mittel seit langem angefordert sind. Leider muß festgestellt werden, daß die angestrebte Aufnahme der Arbeiten noch nicht erfolgt ist, da Mittel hierfür nicht bewilligt sind. Ueber 800 beladene Kähne liegen auch in diesem Jahr wieder in der Oder versommert. Zur Behebung der alljährlich wiederkehrenden Niedrigwasserkatastrophe ist Zusatzwasser unbedingt nötig. Der Oberschlesische Oderverein fordert daher dringend die sofortige Aufnahme des Baues von Turawa, der neben der notwendigen Aufbesserung des Oderwasserstandes auch erheblich zur Steuerung der großen Arbeitslosigkeit in Oberschlesien beitragen würde."

In einer Ausschußsitzung des Odervereins wurde hierauf noch beschlossen, einen Beitrag zu bewilligen, der den notleidenden Privatschiffern zugewendet werden soll. Direktor Langosch berichtete dann kurz über eine Konstruktion von Regierungsbaurat Asmussen zur Ueberführung von Flußfahrzeugen über untiefe Stellen des Flusses und begründete zum Schluß die Notwendigkeit der Errichtung von Walzenwehren in Januschkowitz und Groß-Döbern. **Der starke Eisgang auf der oberen Oder und der Malapane habe bisher stets den Kohlentransport im Frühjahr erheblich beeinträchtigt.** Durch den Einbau von Walzenwehren werde eine weit bessere Ausnutzung der Oder in den in Frage kommenden Monaten erfolgen.

Aus der Urzeit Oberschlesiens

Vortrag bei den Beuthener katholischen Gesellen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 27. Oktober

Der Katholische Gesellenverein hat für das Winterhalbjahr eine Reihe von Vorträgen vorgesehen, für die sich Redner von Ruf zur Verfügung gestellt haben. Den ersten Vortrag hielt Fahrsteiger Ganobis, der vor vollem Hause in gediegener Art über das Thema „Aus der Urzeit unserer oberschlesischen Heimat" sprach. Der Präses, Kaplan Kuroczik, begrüßte die Versammlung. Der Vortragsredner wies darauf hin, daß Oberschlesien nicht das Land der Schornsteine sein würde, wenn es nicht einen so großen

Reichtum an Bodenschätzen

hätte. Um den Ursprung dieser Schätze zu veranschaulichen, führte Redner seine Zuhörer Jahrmillionen in die Vergangenheit zurück. Er schilderte, wie dort, wo weite Landmassen sich dehnten, jetzt der Ozean rauscht, und dort, wo früher weite und tiefe Meere sich ins Land hineinschoben, jetzt reiches Kulturland liegt. Die jetzt etwa 300 Kilometer starke Erdrinde dürfte einst nur eine ganz dünne Haut gewesen sein, die **den glühenden Erdball gegen den eisigen Weltenraum abschloß.** Die langsam erstarrte Erdrinde war durch Vulkanismus, Verwitterung und Ablagerung vielfachen Veränderungen unterworfen. In der Zeitfolge der Erdgeschichte unterschied Redner die Urzeit mit dem Algonkium und Cambrium, das Altertum mit dem Silur, Devon, der Karbon- und Permformation, das Mittelalter mit der Trias-, Jura- und Kreideformation, und die Neuzeit mit dem Tertiär, Diluvium und Alluvium. Dann ging er besonders auf die erste Hälfte der Karbonzeit ein, weil in dieser Zeit sich die Bildung unserer Kohle vollzog. Naturkatastrophen ließen ein Faltengebirge entstehen, das sich von England über Frankreich, Belgien, Holland, Rheinland-Westfalen, Sachsen, Nieder- und Oberschlesien bis nach Dombrowa und Krakau in Polen ausdehnte. Nördlich davon entwickelte sich bis tief nach Rußland hinein ein weites Weltmeer, das von Skandinavien nach Spitzbergen hinüberreichte. Die nördliche Erdhälfte hatte ein heißes Klima, die südliche die Eiszeit. Durch Wind und Hitze wurde aus dem Meer ein Sumpfland. Schwüle und Hitze ließen Bäume von riesigem Ausmaß wachsen. In diesem Landschaftsbilde fehlte die Vogel- und Tierwelt. Erderschütterungen, Wind und Wasser ließen diese Waldungen verschwinden und verschlammen. Eine neue Vegetation erstand, die das gleiche Schicksal ereilte. Diese Vorgänge wiederholten sich in Oberschlesien 124mal, denn wir zählen hier 124 Flöze mit 172 Meter Kohle, die in den damaligen Waldungen ihren Ursprung haben. Nur der 30. Teil der Waldmasse wurde zur Kohle. **Kohle ist in Oberschlesien bis zu 1500 Meter Tiefe erbohrt und erstreckt sich über eine Fläche von 5600 Quadratkilometer.** Damit ist Oberschlesien das reichste Kohlengebiet Deutschlands. Aehnlich wie in der Karbonzeit verhielt es sich in der Triaszeit. Mächtige Ströme ergossen sich vom Faltengebirge ins Meer und führten Steingeröll und Schlamm mit. Oberschlesien stellt eine Schutthalde größten Ausmaßes dar. Auf dem Grunde des Meeres bildete sich Solenstein. Darüber lagerten sich die Erze ab, die Oberschlesien so reich gemacht haben. Ueber die Art der

Entstehung der Beuthener Erzschicht

bestehen drei wissenschaftliche Anschauungen. Daß Meereseinflüsse dabei mit geltend waren, zeige das Vorhandensein der Salzlager bei Wieliczka und des Salzsprudels der Karsten-Centrum-Grube. Der Redner veranschaulichte durch eine Karte die Schichtung der Beuthener Mulde, die durch den Druck der Sudeten und Karpathen gefaltet und von 24 auf 6 Kilometer zusammengedrückt wurde. Dann behandelte er die bergmännische Arbeit und das tiefste Bohrloch der Erde bei Chuchow mit 2300 Meter Tiefe. **Die Karsten-Centrum-Grube ist bis 800 Meter vorgedrungen.**

Reicher Beifall dankte dem Redner. Am 2. November, 20 Uhr, wird er den Katholischen Ge-

Stadtverordnetensitzung in Hindenburg

Kuhhandel um einen Stadtratsposten

Sparsamkeit bei Zentrum und S.P.D. in der Praxis – Kampf den Doppelverdienern!

(Eigener Bericht)

Erst die Partei ....

J. S. Hindenburg, 27. Oktober.

Die Stadtverordnetensitzung in Hindenburg nahm heute einen recht lebhaften Verlauf. Die bevorstehende Wahl machte sich durch eine große Zahl kommunistischer Agitationsanträge unliebsam bemerkbar und beeinflußte auch nicht wenig die sachlichen Auseinandersetzungen, so daß **es an scharfen Polemiken und giftigen Zurufen nicht mangelte.** Auch die zahlreichen Zuhörer, die zum Teil wohl von ihren Parteifreunden bestellt waren, nahmen regen Anteil an den Verhandlungen und gaben ihrer parteipolitischen Einstellung durch Zwischenrufe allzu deutlichen Ausdruck, die sich bis zu Beleidigungen gegenüber den nationalsozialistischen Stadtverordneten Fillusch (MdR.) steigerten. **Nur die Zurückhaltung der Stadtverordneten verhinderte es, daß es nicht zu einer Prügelei kam.** So wie die Tschakos der Schutzpolizei im Vordergrunde des Stadtverordnetensitzungssaales aufleuchten, weiß man, daß drinnen das Barometer auf Sturm steht. Aber diesmal konnte sich die Polizei mit der Feststellung der Personalien des Beleidigers begnügen. **Es zeigte sich, daß mit der Weitherzigkeit und Weichheit des Stadtverordneten Diepold, der die Ausweisung von Zuhörern wegen Pfuirufen zum Anfang der Sitzung kritisierte, ein geordneter Verlauf der Verhandlungen in keiner Weise gesichert werden kann.** Stadtverordnetenvorsteher Siaras' Durchgreifen war gerechtfertigt und hat größere Ausschreitungen verhütet.

Die Gerüchte um die Stadtbaubank, die schon seit längerer Zeit in Hindenburg umlaufen, sollten heute vor der Stadtverordnetenversammlung erörtert werden. Man muß es begrüßen, daß es zu einer Vertagung der Vorlage kam, da angesichts der Bemerkungen des Stadtverordneten von Hütschler, der von einer Verschiebung des gesamten städtischen Grundbesitzes sprach, eine **in keiner Weise gerechtfertigte Schärfe** in die Verhandlungen getragen war, die eine sachliche Besprechung wohl illusorisch gemacht hätte. Daß auch in Hindenburg in weitestem Maße Stadtrandsiedlungen erbaut werden sollen und dafür neue Mittel beschafft wurden, wurde von allen begrüßt, nur nicht von den Kommunisten, die eigentlich das größte Interesse an dieser Frage zeigen sollten. Sie haben aber aus reiner Wahlagitationslust ihrem Widerspruchsgeist freien Lauf gelassen. Es ist nur gut, daß es auch ohne sie geht. Eine wenig rühmliche Aussprache entwickelte sich über die Frage der Einsparung der Stadtratstelle, de durch das Ausscheiden von Stadtrat Tobias frei geworden ist. Entgegen den bisherigen Zusagen des Zentrums und der Sozialdemokraten, daß dieser Posten nicht wieder besetzt werden soll, brachten diese Parteien einen in der Hauptsache vom Nationalen Ordnungsblock getragenen Antrag zu Fall, der getreu dessen Grundsätzen nach Sparsamkeit die Streichung der Stelle verlangte. Man wurde den üblen Beigeschmack nicht los, **daß doch etwas wahr ist an den Behauptungen über ein politisches Geschäft, durch das sich Sozialdemokraten und Zentrum in gewohnter Weise wieder gegenseitig Posten zuschieben wollen,** denn sonst könnte man keinesfalls verstehen, daß auch der Antrag des Stadtverordneten Fillusch, der nach Ablehnung der Streichung der Stelle forderte, wenigstens den Posten in den nächsten zwei Jahren nicht wieder zu besetzen, nicht zur Aussprache kam. Die Frage des Doppelverdienertums hat schon oft die Stadtverordnetenversammlung in Hindenburg beschäftigt. Sehr groß ist die Zahl der Beschwerden, daß bei der Stadtverwaltung Personen beschäftigt sind, denen auch ohne die Bezüge, die sie hier erhalten, ein ausreichender Lebensunterhalt gesichert ist. Der Nationale Ordnungsblock, der sich in erster Linie für die Bereinigung der Frage einsetzt, hatte einen Antrag eingebracht, daß erwerbslose Familienväter bei gleicher Leistung solchen Bewerbern vorgezogen werden, deren Lebensunterhalt zur Zeit der Bewerbung durch in Verdienst stehende Angehörige sichergestellt ist. Dieser Antrag wurde auch fast einstimmig angenommen. Trotzdem wird wohl die Frage des Doppelverdienertums noch mehrmals die Stadtverordnetensitzung beschäftigen.

Sitzungsbericht

Nach Eröffnung der Sitzung durch Stadtverordnetenvorsteher Siara beantragt Stadtv. Wyschka einige Aenderungen der Tagesordnung. Der Antrag wird abgelehnt. Aus dem Zuhörerraum werden Pfuirufe laut. Der Stadtverordnetenvorsteher weist den Zurufer aus dem Saal, weil er die Verhandlung stört.

Kom. Stadtv. **Hartmann** zum Stadtverordnetenvorsteher: Sie stören die Ordnung, weil Sie die Geschäfte nicht ordentlich führen. Der Zurufer wird dreimal aufgefordert, den Saal zu verlassen und geht auch hinaus. Unruhe im Saal, ein neuer Zwischenruf und Drohungen, die Rufer können nicht festgestellt werden.

Stadtv.-Vorst. Siara stellt fest, daß die Erwerbslosenanträge am Schlusse der Verhandlung beraten werden.

Stadtv. Hartmann (Kom.) unterbricht dauernd. Bis dahin wird das Zentrum weggelaufen sein. Er wird wegen dauernder Zurufe zur Ordnung gerufen.

Stadtv. von Hütschler forderte die Behandlung der Stadtbaubank in öffentlicher Sitzung. Er wird recht ausfällig und behauptet, der ganze städtische Grundbesitz soll verschoben werden.

Stadtv. Fillusch beantragt ebenfalls öffentliche Behandlung, weil die Bevölkerung ein großes Interesse daran habe, einmal zu erfahren, wie es um die Stadtbaubank stehe.

Stadtv. von Hütschler erhält einen Ordnungsruf wegen Ungebühr, macht sich aber, wie er sagt, nichts draus.

Stadtv.-Vorst. Siara erklärt, daß

die Unruhe in der Bevölkerung über die Stadtbaubank künstlich erzeugt

worden sei. Es seien ganz andere Gründe, die eine Behandlung in geheimer Sitzung erforderlich machen.

Der Antrag über den Grundstücksverkaufsvertrag zwischen Stadt und Stadtbauamt wird vertagt.

Stadtv.-Vorst. Siara macht darauf Mitteilung über Steuerfestsetzung.

Auf Grund des Kommunalabgabengesetzes und der Verordnung über die vorläufige Regelung der Gewerbesteuer wird vom Bezirksausschuß genehmigt, daß im Rechnungsjahre 1932 an Zuschlägen erhoben werden:

600 Prozent des Gewerbesteuergrundbetrages nach dem Ertrage,

2400 Prozent des Steuergrundbetrages nach dem Gewerbekapital. Bei Versicherungs-, Bank-, Kredit- und Warenhandelsunternehmen, die im Stadtbezirk Hindenburg, ohne in ihm ihren Hauptsitz zu haben, Betriebsstätten unterhalten, sowie bei Betrieben der Gastwirtschaft, der Schankwirtschaft und des Kleinhandels mit Branntwein oder nicht denaturiertem Spiritus,

720 Prozent des Gewerbesteuergrundbetrages nach dem Ertrage,

2880 Prozent des Steuergrundbetrages nach dem Gewerbekapital.

Ferner wird genehmigt, daß im Rechnungsjahre 1932 ein Zuschlag von

440 Prozent zur staatlich veranlagten Grundvermögenssteuer vom unbebauten und von

500 Prozent vom bebauten Grundbesitz (Grundvermögenssteuer I) erhoben wird.

Die Regierung fordert, daß die durch Ausscheiden des Stadtverordneten Tobias frei gewordene Magistratsstelle eingespart wird.

Stadtv. Klappan (Zentr.) wendet sich gegen diese Forderung der Regierung. Sie sei nicht notwendig, da man ja vorerst nicht daran denke, die Stelle wieder zu besetzen.

Stadtv. Hawellek (Soz.) wendet sich ebenfalls gegen die Streichung der Stelle. Man müsse sich das Selbstverwaltungrecht retten.

Stadtv. Fillusch (Natsoz.) erklärt demgegenüber, daß er hier einmal eine Forderung finde, die er begrüßen könne, auch wenn sie vom Regierungspräsidenten erhoben sei. **Man müsse sparen und solle ruhig diese Stelle einsparen.** Wenn heute Sozialdemokratie und Zentrum dagegen seien, so deshalb, weil man einen politischen Kuhhandel vorhabe. Stadtv. Hawellek und Stadtv.-Vorst. Siara sollen Stadträte werden und Stadtv. Hille solle in das Gaswerk kommen. Deshalb sei es ihnen jetzt unangenehm, diese Stelle zu kassieren.

Stadtv. Lentner begründete ausführlich die Einsparung der Stelle. Man müsse sparen, und deshalb begrüße er die Vorlage.

Stadtv. Dr. Korten (Nationaler Ordnungsblock) setzte sich ebenfalls für Einsparung und Streichung der Stelle ein.

Stadtv. Hawellek betonte, daß er niemals sich um einen Stadtratsposten beworben (!) habe.

Stadtv. Fillusch bezeichnet dies als ein Theater.

In der Abstimmung sind der Nationale Ordnungsblock, Nationalsozialisten, Kommunisten, Mieter und Hausbesitz und Wirtschaftspartei für Streichung der Stelle. Sie haben 17 Stimmen. Der Stadtv.-Vorst. erklärt die Vorlage für abgelehnt. Widerspruch. Es wird Gegenabstimmung gefordert. **19 Stimmen des Zentrums und der Sozialdemokraten sind für Beibehaltung der Stadtratsstelle.**

Stadtv. Fillusch (Natsoz.) bringt nun einen neuen Antrag ein, daß die Stadtratsstelle nicht besetzt werden solle.

Stadtv.-Vorst. Siara lehnt die Behandlung dieses Antrages ab und fordert seine geschäftsordnungsgemäße Behandlung.

Stadtv. Dr. Nitze berichtet über den Vertrag mit der Borsigwerk AG. auf Uebernahme der Albert-Borsig-Schule.

Bürgermeister Opperskalski

wendet sich gegen einen Vertagungsantrag. Es könnte nur darüber gesprochen werden, ob die Schule in denselben Räumen bleiben oder ob sie verlegt werden soll. **Der Wunsch der Elternschaft, die Schule an derselben Stelle zu belassen, ist auch für die Stadt das beste.**

Stadtv. von Hütschler zieht seinen Vertagungsantrag zurück, weil er sieht, daß es eine gesunde Sache sei.

Ein Antrag der Kommunisten, den Namen der Albert-Borsig-Schule zu ändern, wird abgelehnt und **die Uebernahme der Schule durch die Stadt beschlossen.**

Darauf tritt die Versammlung in die Neuwahl des Sparkassenvorstandes ein. Es stehen zwei Vorschläge zur Wahl: ein Einheitsliste und eine Liste der Kommunisten. Die Wahl findet geheim statt. Es erhalten von 44 Stimmen:

1. Einheitsliste 36,
2. Kommunistische Liste 7,
1 Stimmzettel weiß ungültig.

Die Schlüsselzahl 9 (36:4) hat der zweite Vorschlag nicht erreicht. Somit sind alle Mitglieder der Einheitsliste gewählt. Es sind dies: Stadtsparkassenvorstand:

1. **Apotheker Dr. Skrzipitz,**
2. **Buchdruckereibesitzer Karl Heinze,**
3. **Verbandssekretär Walter Siara.**
4. **Dr. Ing. Friedrich Nitze.**

Stadtv. Fillusch (Natsoz.) fordert, seinen Antrag, die Stadtratstelle Tobias auf 2 Jahre nicht mehr zu besetzen, als Dringlichkeitsantrag zu behandeln. Stadtv. Siara lehnt dies jetzt ab.

Stadtv. Fillusch wird von einem Zuhörer beleidigt. Es kommt zu einer scharfen Auseinandersetzung. Der Zuhörer wird ausgewiesen. Die Polizei stellt seine Personalien fest. Ein weiterer Zuhörer, der Zurufe zu dem Stadtv.-Vorsteher macht, wird ebenfalls ausgewiesen.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung erklärt

Stadtverordneten-Vorsteher Siara:

Ich bin verpflichtet zu verhindern, daß ein Stadtverordneter, ohne Ansehen der Partei, hier beleidigt wird. Stadtv. Fillusch ist hier beleidigt worden. Ich habe daraufhin die Personalien des Zuhörers feststellen lassen, auch wenn das von den Stadtverordneten nicht verstanden wird, denen der Zuhörer wegen seiner Parteizugehörigkeit nahe steht.

Stadtv. Groß berichtet über eine Vorlage auf Erhöhung des Etats für Schreibmaterial des Schlachthofes von 200 auf 1600 Mark. Die Kommunisten lehnen diese Erhöhung ab. Stadtv. Groß erläutert die Vorlage. Die neuen Mittel seien notwendig geworden durch die Einführung der Schlachtsteuer.

Stadtv. Diepold glaubt, daß es genügt, wenn man die Mittel nach und nach anschafft.

Stadtrat Pohl ersucht, die Mittel zu genehmigen. Sie seien erforderlich, schon allein zur Anschaffung der notwendigen Formulare. Mittel und Höhe von 1400 Mark für Büromaterial des Schlachthofes wurden nachbewilligt.

Die Stadtverordnetenversammlung soll noch 74 200 Mark zum Bau einer Stadtrandsiedlung genehmigen.

Stadtv.-Vorst.-Stellvertr. Hille erklärt, daß die 26 Siedlungen in erster Linie für kinderreiche Familien vorgesehen sind und deshalb auch

sellenverein, dem sich auch Gäste anschließen können, durch die Erzsammlung des Berg- und Hüttenmännischen Vereins im Oberschlesischen Landesmuseum führen.

Staatsgerichtsurteil und Potempa

Rechtsgültig oder nicht?

München, 27. Oktober.

Der „Bayerische Kurier", der sich auch heute noch mit dem Leipziger Urteilsspruch befaßt, bemerkt, daß die letzte Entscheidung des Staatsgerichtshofes noch eine Frage nahe lege, deren Bedeutung allerdings auf rein rechtlichem Gebiete liege:

Nämlich die Frage, ob im Hinblick auf das Staatsgerichtsurteil die Begnadigung der Täter von Potempa durch den Reichskommissar Rechtsgültigkeit habe.

---

größer sind als die bisherigen. Sie werden 64 bis 65 Quadratmeter Wohnfläche haben.

Stadtv. Diepold berichtet, daß bei den Siedlungen auch Wächter angestellt seien, von denen einer Holz und Steine für sich gehamstert haben soll. Man müsse diesen Gerüchten nachgehen und sie aufklären.

Stadtv. Fillusch stellt den Antrag, **die Arbeiten bei den Stadtrandsiedlungen nur an Hindenburger Handwerker zu vergeben.**

Stadtv. Lentner weist darauf hin, daß bei den Siedlungen bei Matthesdorf 200 Kinder zu unterrichten sind und fragt beim Magistrat an, wie er sich die Beschulung dieser Kinder denkt, da die in der Nähe befindlichen Schulen an sich schon überfüllt sind.

Stadtbaurat Dr. Bräuer weist darauf hin, daß die Löhne von Berlin vorgeschrieben werden und deshalb die Stadtverwaltung Hindenburg die bei den Stadtrandsiedlungen im Freiwilligen Arbeitsdienst Beschäftigten nicht höher besolden könne. Die Sache mit dem Wächter treffe leider zu. Es handle sich um den Vorsitzenden der Siedlergesellschaft, gegen den ein Strafverfahren eingeleitet worden sei.

Bürgermeister Dr. Opperskalski betont, daß es sich bei der Schulfrage um eine rein technische Angelegenheit handle.

Bei Matthesdorf reichen die Schulen schon jetzt nicht mehr aus.

Der Raumnot müsse abgeholfen werden und das geschehe schon in der nächsten Zeit, da die Frage dringend sei. Zuerst müsse aber die technische Frage geklärt werden. Die Vorlage und der Zusatzantrag werden angenommen. Zur Schaffung von 150 Kleingärten soll ein zinsloses Darlehen von 15 000 Mark aufgenommen werden. Es sollen 80 Gärten bei Biskupitz, 40 am Schwalbenweg und 30 bei Zaborze erstellt werden.

Die Stadtverordnetenversammlung stimmt zu.

Stadtv.-Vorsteher Siara weist in Anbetracht der zahlreichen neueingebrachten Anträge, die ganz erhebliche Ausgaben zur Folge haben würden, darauf hin, daß diese Vorlagen nur dann beraten werden können, wenn gleichzeitig über die Deckung Beschluß gefaßt wird.

Stadtv. Fuchs erklärt über die Nachprüfung des Besoldungsdienstalters der städtischen Beamten, daß die Stadtverordnetenversammlung 1929 die Besoldungsvorschriften und die Besoldungsordnung für die Beamten angenommen hat. Durch die

Preußische Sparverordnung

vom September 1931 sind die Verwaltungsorgane der Gemeinden ermächtigt worden, eine neue Nachprüfung der Besoldung vorzunehmen und Ersparnisse zu erzielen. Hierbei ist auch das Besoldungsdienstalter der Beamten nachgeprüft worden. Diese Nachprüfung ist geschehen ohne Rücksicht auf die im Jahre 1929 vom Magistrat gegebenen Zusicherungen, welche zum großen Teil für die Beschlußfassung der Stadtverordnetenversammlung maßgebend waren. **Eine ganze Anzahl von Beamten, auch aus den untersten Besoldungsgruppen, habe dadurch erhebliche Kürzungen ihrer Bezüge erfahren.** Die ihnen gegebenen Zusicherungen sind also nicht gehalten worden. Es wird deshalb beantragt, mit Rücksicht auf die Entscheidung des Preußischen Ministeriums vom 20. August 1932, hinsichtlich der Anregung des Besoldungsdienstalters der Beamten und der Stellenzulagen gleich wie die Gehälter der Angestellten einer Nachprüfung zu unterwerfen, und neuen Beschluß zu fassen, um, soweit es möglich ist, Härten auszugleichen.

Stadtv. Diepold erklärt, daß die Regierung die Gehälter der unteren Beamten und Angestellten kürzte, wohl in der Annahme, daß man bei den Einsparungen die Staats- und Kommunalfinanzen sanieren könne. **Man müsse alles tun, um die größten Härten auszugleichen.**

Stadtv. Klappan erklärt, daß die Kommunisten selbst schuld seien, wenn die Besoldungsordnung ohne sie vorgenommen wurde. Sie hätten in den Sitzungen erscheinen müssen, zu denen sie eingeladen waren.

„Der Czardaskönig". Zum 50. Geburtstag des weltberühmten Komponisten Emmerich Kálmán bringt Professor Julius Bistron (Wien) eine Monographie „Der Czárdáskönig" heraus (Verlag Wilhelm Karczag, Wien, Auslieferung für Deutschland: Rudolf Mosse, Buchverlag, Berlin). Bistron gibt eine kritische Wertung der Werke Kálmáns und der Persönlichkeit des Künstlers. In liebenswürdigem Plauderton läßt er Kálmán selbst von seiner Kindheit in Siofok am Plattensee, von der ersten Berührung mit der Musik und dem Theater, von seinen Gymnasialjahren in Budapest, der Volontärzeit beim „Pesti Naplo" in der Musikkritik u. a. m. erzählen. Seinen ersten großen Erfolg hat er mit der Operette „Ein Herbstmanöver" — „Der Czárdáskönig" ist fesselnd und amüsant geschrieben.

Bürgermeister Dr. Opperskalski betont, daß der Magistrat bemüht sein wird, die Frage im besten Sinne durchzuführen. Bisher seien solche Bestrebungen auf härtesten Widerstand der Aufsichtsbehörde gestoßen. Der Antrag wurde daraufhin angenommen.

Stadtv. Diepold sprach dann über die Frage des Doppelverdienertums. Es seien immer noch Personen beim Magistrat beschäftigt, die an sich schon ein genügendes Auskommen haben oder deren Väter beim Magistrat tätig sind oder als Gewerbetreibende genügend verdienen, um ihre Töchter über die Notzeit hinwegzubringen.

Stadtv. Schukalla ersucht, bei Neueinstellungen beim Magistrat die **Sozialverhältnisse mehr zu berücksichtigen.** Zu der Frage der

Ausschaltung der Doppelverdiener

werde behauptet, daß nicht immer geeignete Ersatzkräfte vorhanden seien. (Protestzurufe.)

Stadtv. Dr. Korten hält die Ausmerzung des Doppelverdienertums für notwendig. Er weist dabei auf den Antrag des Nationalen Ordnungsblocks hin, nach dem der Magistrat gebeten wird, bei Neueinstellungen darauf zu achten, daß erwerbslose Familienväter bei gleicher Leistung solchen Bewerbern vorgezogen werden, deren Lebensunterhalt zur Zeit der Bewerbung durch in Verdienst stehende Angehörige sichergestellt ist. Er ersucht, diesen Antrag des Nationalen Ordnungsblocks mit der zur Sprache stehenden Vorlage zu verbinden und gleichzeitig darüber abzustimmen.

Stadtv. Groß erklärt, kein Mensch glaube, daß bei der Stadtverwaltung Doppelverdiener nicht mehr vorhanden seien. Man könne in dieser Hinsicht, wenn man genau prüfe, noch mehrere Angestellte oder Beamte feststellen, die auch ohne die Bezüge, die sie bei der Stadt haben, einen ausreichenden Lebensunterhalt besitzen.

Stadtv. Fillusch hält heute noch genügend Möglichkeiten für gegeben, um sozial schlechter gestellten Personen Verdienst zu verschaffen. Bei Neueinstellungen wurden Töchter von Beamten eingestellt. Bekannt sei der Fall des Stadtsyndikus Dr. Schindler, der gleichzeitig Rechtsanwalt, Notar, Direktor der Stadtbaubank und Stadtsyndikus sei und dazu noch vom Magistrat bei Grundstücksverkäufen die Geschäfte als Notar erhält. Er stehe auf dem Standpunkt, daß man **in Hindenburg keinen Stadtsyndikus brauche.**

Stadtv.-Vorsteher Siara unterbrach Stadtv. Fillusch, der aber weitersprach und deshalb zur Ordnung gerufen wurde.

Bürgermeister Dr. Opperskalski gibt seiner Verwunderung darüber Ausdruck, daß man über die Frage des Doppelverdienertums spreche, die man schon so oft hier geprüft habe. Man müsse sehr vorsichtig sein bei Behauptungen. Wenn man eine Neubesetzung des Postens des Büchereileiters fordere, so sei dazu zu sagen, daß man für diese Stelle nur Leute gebrauchen könne, die mit dem Büchereiwesen vertraut sind und die entsprechende Vorbildung dazu haben.

Ein Stadtsyndikus sei für Hindenburg unbedingt nötig.

Für seine Geschäftsführung bei der Stadtbaubank erhebe der genannte Rechtsanwalt und Notar keine Vergütung.

Stadtv. Leutner erklärt im Namen der Revisionskommission, daß Stadtsyndikus Schindler für Notargeschäfte wenig Gebühren von der Stadt erhalten habe.

Stadtv. von Hütschler: „Dann haben Sie eben schlecht revidiert".

Der Antrag über das Doppelverdienertum und der Antrag des Nationalen Ordnungsblocks werden angenommen.

Die Zustimmung des Hauses findet auch der Antrag, daß einem Stadtverordneten eine Aufstellung über die bei der Stadt besoldeten Personen gegeben werden soll, deren Väter Gewerbetreibende, Hausbesitzer oder Beamte sind. In einem neuen Antrag wird der Magistrat ersucht, bei der Arbeitsgemeinschaft der Fürsorgeverbände für den oberschlesischen Industriebezirk dahin zu wirken, daß für die Zeit vom 1. 11. 1932 — 1. 4. 1933 eine den veränderten Verhältnissen entsprechende Erhöhung der Richtsätze eintritt. **Arbeiter, deren Einkommen 20,— Mark wöchentlich nicht übersteigt, sollen von der Zahlung der Bürgersteuer befreit werden.**

Von der Rückforderung gezahlter Wohlfahrtsunterstützungen oder wegen unzulänglicher Verdienste für vorübergehende Zeit gezahlte einmalige wirtschaftliche Beihilfen soll Abstand genommen werden, soweit die in Frage kommenden früher unterstützten Hilfsbedürftigen vermögenslos sind und ihr Einkommen 2 400 Mark jährlich nicht übersteigt.

Beuthen und Kreis

* **Goldene Hochzeit.** Am Sonntag feiert das Tischlermeister Josef Sielkasche Ehepaar, Große Blottnitzastraße 31, das Fest der Goldenen Hochzeit.

* **Doppeljubiläum.** Reichsbahn-Bauinspektor Max Beitz in Städtisch Karf feiert am 29. Oktober mit seiner Gattin Silberhochzeit. Ferner begeht der Jubilar am 1. Dezember sein Abrahamsfest.

* **Abrahamsfest.** Lehrer und Stadtverordneter Chylla feiert heute (Freitag) sein Abrahamsfest. Der Oberbürgermeister hat ihm im Namen des Magistrats die herzlichsten Glückwünsche und den Dank für seine langjährige wertvolle Tätigkeit als Jugendbildner wie auch als Stadtverordneter und Mitglied der Schuldeputation und verschiedener anderer Organisationen ausgesprochen. Für die Stadtverordnetenversammlung übermittelte Stadtverordnetenvorsteher Zawadzki die herzlichsten Glückwünsche.

* **Mit Auszeichnung.** Vor der Prüfungskommission der Konditor-Innung, die sich aus Konditormeister Schnapka als Vorsitzendem und Konditormeister Dylla und Altgesellen Engel als Beisitzern zusammensetzte, hat Harry Fiola, bei Konditormeister Paul Schindler, hier, Krakauer Straße, die Gehilfenprüfung mit „Auszeichnung" bestanden. Der Prüfling ist ein Sohn des Rechnungsführers Fiola.

* **Weitere Glückwünsche zur Museumseinweihung.** Noch immer laufen Glückwünsche zur Museumseinweihung ein. Aus der Fülle dieser Schreiben seien insbesondere die herzlichen Glückwünsche des Ministerialdirektors Dr. Hubrich, eines ehemaligen Beuthener Oberrealschülers, des Universitätsprofessors Menghin, Wien, des Geh. Justizrates Schiller aus Bunzlau, der der Gründer des Gleiwitzer Museums ist, und des Professors der Denkmälerverwaltung Lettland erwähnt.

* **Garde-Verein.** Im letzten Monatsappell konnte der vorgesehene Vortrag des Kam. Joachimski über die Schlachten bei Lyck nicht gehalten werden. Der Vortrag soll im November-Appell nachgeholt werden. Nach der Verpflichtung neuer Mitglieder erstattete der Schriftführer des Kreiskriegerverbandes, Steiger Breßler, Bericht über die außerordentliche Vertretertagung des Kreiskriegerverbandes vom 9. d. M. in Beuthen und übermittelte die besonderen Wünsche des Landesverbandsführers, Obersten Schwerk. Namens des Landesverbandes des Kyffhäuserbundes überreichte Breßler dem Kam. Bischoff das Kriegervereins-Ehrenkreuz I. Klasse als Anerkennung für seine vorbildlichen Leistungen bei der Ausbildung des Knaben-Trommler- und Pfeiferkorps des Garde-Vereins. An dem Familienabend des Landwehr-Vereins Beuthen am 29. d. M. wird sich der Verein beteiligen.

* **Elternabend der Handels- und Höheren Handelsschule.** Die kaufmännischen Schulen veranstalten am Sonntag um 19,30 Uhr im Schützenhaus einen Elternabend. Die ehemaligen Schüler und Schülerinnen und deren Angehörige sind herzlich eingeladen.

* **Blumentag der Winterhilfe.** Am Montag und Dienstag wird ein Blumentag der Winterhilfe veranstaltet. Die Bürgerschaft wird herzlich gebeten, nach besten Kräften zu spenden. Jede, auch die kleinste Gabe ist notwendig, um die Not der Aermsten im kommenden Winter lindern zu können. Die Winterhilfe will allen helfen, die unverschuldet in Not geraten sind, ohne Unterschied der Partei oder Konfession.

* **Wochenmarkt verlegt.** Wegen des auf Dienstag, den 1. November, fallenden kirchlichen Feiertages wird der Wochenmarkt auf Montag, den hl. Oktober, vorverlegt.

* **Stimmscheine beantragen.** Für Personen, die ihr Stimmrecht nicht im zuständigen Stimmbezirk auszuüben in der Lage sind, werden im Wahlamt in der Zeit vom 16. Oktober bis einschl. 4. November, mittags 12 Uhr, Stimmscheine ausgestellt.

* **Immer neue Devisenschiebungen.** Von der hiesigen Zollfahndungsstelle ist der Bankier Schwarzbart wegen umfangreichen Devisenschiebungen festgenommen und in das hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert worden.

* **Ein Beinbruch bei einem Mieterstreit.** Der Kinder wegen war der Arbeiter Alfred Brzezina mit einer fast 70 Jahre alten Mitbewohnerin eines Hauses auf der Dyngosstraße in Streit geraten. Nachdem er anfänglich eine Düngergabel nach der alten Frau geworfen hatte, die glücklicherweise ihr Ziel verfehlte, stieß er die Matrone zu Boden. Dabei brach sich die letztere den rechten Oberschenkel. Wegen Wurfes mit der Düngergabel und gefährlicher Körperverletzung wurde B. am Donnerstg vom Einzelrichter des Beuthener Amtsgerichts zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt.

* **Städtisches Kinderheim.** Die städtischen Körperschaften haben die bisherige Bezeichnung „Städt. Waisenhaus" für die Kinderpflegeanstalt auf der Kasernenstraße in „Städtisches Kinderheim" geändert.

*

* **Evangelischer Kirchenchor.** Frei. (8) Probe in der Kirche.

* **Deutschnationale Volkspartei.** Mi., 2. Nov., (16) Frauenversammlung mit Vortrag und unterhaltenden Darbietungen im Evang. Gemeindeh.

* **Alter Turnverein, Turnerjugend.** Frei. (8) Scharabend im Jugendheim. So. Volkstanz Humboldtschule.

* **Kath. Deutscher Frauenbund.** Frei. (8) hl. Messe in St. Trinitatis anl. des 50. Geburtstages der Bundesschwester Frau Knura; Mi. Besichtig. d. Hygieneausstellung (14,45) Museum, Vortrag Prof. Hoffmann; 9. 11. Hausfrauennachm.; 16. 11. Einkehrtag, Anmeldung bei Frau Schastok; 10. 11. (8) St. Trinitatis, hl. Messe f. verstorb. Mitgl.

*

„Kiki" im Deli-Theater

Bei diesem heiteren Lebensweg einer kleinen Choristin kommt man buchstäblich nicht aus dem Lachen heraus. Und diese fröhliche Stimmung vermittelt die blonde Anny Ondra, die hier ganz aus sich herausgeht. Als blinder Passagier kommt die kleine „Kiki" nach Paris, richtet als Garderobiere unglaubliche Verwirrung an, verschafft sich auf unglaubliche Art die Stellung einer Tänzerin, erringt einen Publikumserfolg ersten Ranges und versteht es mit List und Tücke einen Theaterdirektor zu kapern, und so geht zuletzt alles gut aus. — Kein Meter dieses Filmes wirkt langweilig. Alles ist flüssig und unterhaltsam und sprüht vor Laune. Anny Ondra ist nicht nur eine Schauspielerin von Rang, sie vollbringt hier auch akrobatische Leistungen, die sich sehen lassen können. Nebenbei hat die Spielleitung (Arthur Hohenberg) glänzende Einfälle. Außer Anny Ondra muß der ansprechende Hermann Thimig genannt werden.

*

* **Kammerlichtspiele.** In Uraufführung für Schlesien gelangt ab heute der neue große Ufa-Tonfilm „Der schwarze Husar" zur Aufführung. Wiederum zeichnet sich dieser Film durch eine ungewöhnliche Starbesetzung aus, die von Mady Christians, Conrad Veidt, Albach Retty, Otto Wallburg und Ursula Grabley gebildet wird.

* **Intimes Theater.** Der mit sensationellem Erfolg gestartete Ufa-Tonfilm „Ein blonder Traum" wird ab heute im Intimen Theater gezeigt. Wer das beliebte Künstlerpaar Lilian Harvey/Willy Fritsch in ihrem letzten gemeinsamen Werk, ferner Willy Forst und Paul Hörbiger in ihren bisher besten Leistungen sehen will, darf diesen Film nicht versäumen.

* **Schauburg GmbH.** Ab heute wieder ein reichhaltiges gutes Programm. Als erster Schlager der Großtonfilm „Schanghai-Expreß" mit Marlene Dietrich als Schanghai-Lilli, die begehrteste Frau des fernen Ostens. Als zweiter Schlager läuft das Lustspiel „Die Höschen des Fräulein Anette", dazu das beliebte Beiprogramm und die Emelka-Tonwoche.

* **Capitol.** „Quo vadis?" in tönender Fassung. Das gewaltigste Filmwunder aller Zeiten, der kostbarste und mit dem größten Aufwand aller Mittel hergestellte Großfilm aus der Zeit der Christenverfolgung mit Emil Jannings als Nero in Neuausgabe als Tonfilm.

Der Beneschauer Mörder gefaßt

Ratibor, 27. Oktober

Nach einer telefonischen Mitteilung des Polizeikommandanten David aus Troppau an die hiesige Kriminalpolizei wurde der Mörder der Hilde Berger, Beneschau, am Mittwoch in der Mittagsstunde in Mocker, Kreis Leobschütz, festgenommen und dem Amtsgericht Leobschütz übergeführt. Ordelt hatte sich mehrere Tage im Kreise Ratibor in den Ortschaften Rennersdorf und Rauden aufgehalten und ist von dort über Ratibor nach dem Kreise Leobschütz geflüchtet.

Dazu das bekannte Qualitäts-Vorprogramm. Sonntag, vormittags 11 Uhr, große Familienvorstellung mit vollem Programm. Erwerbslose zahlen an Werktagen zur 4-Uhr-Vorstellung halbe Eintrittspreise.

* **Palast-Theater.** „Der weiße Rausch", neue Wunder des Schneeschuhs mit Leni Riefenstahl und Hannes Schneider in den Hauptrollen. Zweiter Schlager: „Achtung! Polizeipatrouille" letzter und Schlußteil. Ferner „Helden der Pflicht". Dazu das große Beiprogramm. Kleinste Eintrittspreise. Werktags 30, 50, 70, Sonntag 40, 60, 80 Pfennig.

* **Deli-Theater.** Ab heute das größte Lustspiel der Saison. Anny Ondra in dem Großtonfilm „Kiki" (Der Lebensweg einer kleinen Choristin) nach dem bekannten Theaterstück von Andre Picard, eines der größten Bühnenerfolge der Welt. Die Hauptrolle spielt Anny Ondra, lustig, sprühend, frech und keck, setzt sich über alles weg. Uebermütig, lebenstoll und von Streichen ist sie voll. Hermann Thimig ist ihr Partner, außerdem Berthe Ostyn, Paul Otto, Josef Eichheim u. a. m. Dazu ein Kurztonfilm-Beiprogramm and die neueste Emelka-Tonwoche.

Miechowitz

* **Hohes Alter.** Am Dienstag konnte der älteste Bürger, Invalide Florian Gabriel, seinen 95. Geburtstag begehen. Bürgermeister Regierungs-Assessor Dr. Kwoll überbrachte persönlich die Glückwünsche der Gemeinde. Auch Wohlfahrtsinspektor Hain sowie die Polizeibehörden überbrachten dem Jubilar ihre Glückwünsche.

* **Das neue Kreuz.** Am Mittwoch wurde an dem neuen Kreuz, gegenüber dem Konsumgebäude der Corpus Christi angebracht. Am Sonntag nachmittag findet die kirchliche Weihe des Kreuzes statt.

* **Jubilarehrung.** Der Kath. Meisterverein veranstaltete zu Ehren des in den Ruhestand tretenden und dem Kath. Meisterverein 25 Jahre angehörenden Bäckermeister Penkalla einen Festabend.

* **Generalversammlung.** Am Mittwoch hielt der Kath. Frauen- und Mütterverein der Kreuzkirche seine Generalversammlung ab. Der alte Vorstand wurde wiedergewählt. Im Mittelpunkt des Abends stand ein Vortrag des Paters Felix vom St. Annaberge über „Die Opfergesinnung der katholischen Frau und Mutter".

Rokittnitz

* **Männer-Gesang-Verein.** Nach Beendigung des Geschäftsjahres hielt der hiesige MGV. eine sehr gut besuchte Generalversammlung ab. Die Berichte des Schriftführers, Kassierers und Liedermeisters legten Zeugnis von reicher, zielbewußter und erfolgreicher Arbeit ab. Die Neuwahl, die der Alterspräside, Sangesbruder Hurdes, leitete, ergab einstimmige Wiederwahl des alten Vorstandes: 1. Vors. Sopalla, 2. Vors. Kosch, 1. Schriftf. Bannasch, 2. Schriftf. Schneider, 1. Kassierer Weiß, 2. Kassierer Jonas, Liedermeister Scherner. Beisitzer: Hurdes, Hartmann, Kostka, Pyttel, Dr. Schindler, Majerczyk. Am Abend beging der Verein im Hurdesschen Saale ein schlichtes, recht harmonisch verlaufenes Stiftungsfest.

* **Wieder Kinderspeisung.** Vom Wohlfahrtsamt wird auch in diesem Jahre für etwa 200 bedürftige und unterernährte Kinder eine unentgeltliche Speisung durchgeführt. Diese soll alsbald nach der ärztlichen Untersuchung der vorgeschlagenen Kinder beginnen.

* **Vom Caritasverein.** Nach einem interessanten Vortrage von Pfarrer Plonka über die Gestaltung der Liebestätigkeit in der christlichen Kirche nach ihrer Katakombenzeit berichtete in der letzten Monatssitzung Caritassekretärin Frl. Triebs über das Ergebnis der Caritas-Opferwoche sowie über den Blumentag und die Kollekten. Der Erfolg der Kleidersammlung reicht an den des Vorjahres heran. Pfarrer Plonka dankte allen Sammlerinnen mit herzlichen Worten. Auch die Errichtung von Freitischen für bedürftige Kinder wurde angeregt. Meldungen nimmt das Caritassekretariat entgegen. Pfarrer Plonka wies auf die kürzlich erfolgte Regelung der Pfarrsaalbenutzung durch die einzelnen kirchlichen Vereine hin. Dem Caritasverein steht der Saal Mittwochs zur Verfügung. Am nächsten Sonntag (Bonifazius-Sonntag) veranstaltet die Kath. Aktion, zu der auch der Caritasverein gehört, im Hurdesschen Saale eine große, öffentliche Kundgebung.

Das amerikanische und das deutsche Nationallaster. Zwei Wege wirtschaftlicher und sozialer Selbstvernichtung. Verlag: Ernst Hofmann & Co., Darmstadt und Leipzig C 1. Geheftet 3,75 RM., gebunden 4,75 RM. — Praxis, Leben, Anschauung liegen dem Buche zugrunde, denn es bietet nicht das Ergebnis einer „Studienreise", sondern jahrelangen Miterlebens amerikanischer Geschicke, eine Gegenüberstellung der die Wirtschaft und das Sozialleben zerstörenden und der aufbauenden Kräfte in US. Amerika und in Deutschland. Er umreißt die Kennzeichen der nordamerikanischen und der deutschen Nation, um von diesem Standpunkte aus die Eigenarten der beiden größten deutschen Parteigruppen zu werten. So fällt hier auf viele der innerdeutschen Fragen neues, manche Verworrenheit klärendes Licht.

Wetteraussichten für Freitag: Ueberall veränderlicher Witterungscharakter ohne wesentliche Temperaturänderung. Niederschläge.

Wasserstände am 27. Oktober:

Ratibor 1,44 Meter, Cosel 0,94 Meter, Oppeln 1,94 Meter, Tauchtiefe 1,18 Meter, **Wassertemperatur** 8,5°, **Lufttemperatur** +8°.

Erinnerungen an das Berliner Opernhaus

Ein prunkvolles Opernhaus in der preußischen Hauptstadt Berlin war seit jeher der Wunsch Friedrichs des Großen gewesen. Der König scheute keine Kosten, um diesen Jugendtraum zu verwirklichen. Am 7. Dezember 1742 konnte endlich die feierliche Eröffnung des Opernhauses stattfinden, obwohl das Theater noch keineswegs fertig war. Außenmauern standen an Stelle des geplanten Konzertsaales. Auch das Säulenportal und die Freitreppe fehlten, sodaß nur die Seitengänge benutzbar waren. Die Deckenmalerei, die gleichfalls noch fehlte, war durch eine zeltartige Verhüllung den Blicken des Publikums entzogen. Für die Beleuchtung sorgten drei Kronleuchter über dem Proszenium sowie sowie vier an der Decke des Zuschauerraumes. Die Beleuchtung, der Wachskerzen dienten, verschlang allabendlich die runde Summe von 3000 Talern. Dem König war ein Platz in der Mitte der ersten Reihe reserviert. Das ganze Parkett war ausschließlich für Hofleute und hohe Militärs bestimmt. Beim Eintritt des Königs wurde eine Fanfare geblasen — von unsichtbaren Trompetern, die in beiden Proszeniumlogen versteckt waren. Zu beiden Seiten der Bühne hielten zwei riesengroße Grenadiere Wache. Der Besuch des Opernhauses war unentgeltlich. Nur Eingeladene durften das Opernhaus betreten, wobei die Einladungen vom Hofmarschallamt verschickt wurden. Auch Behörden wurden regelmäßig eingeladen. Die freigebliebenen Plätze pflegte man unter Vertretern der aristokratischen Gesellschaft sowie fremden Diplomaten zu verteilen. Es mutet recht sonderbar an, daß der Verkauf der Eintrittskarten unter schwerer Gefängnisstrafe verboten war! Dennoch blühte im geheimen ein Kartenhandel unter der Hand, der den Beteiligten größere Summen abwarf; denn die neue Oper war eine Sensation ersten Ranges. Jeder Berliner, der etwas auf sich hielt, betrachtete es als eine Ehrensache, einmal das Opernhaus besucht zu haben.

Der König widmete seine ganze Aufmerksamkeit dem Gedeihen des neuen Kunstinstituts. Er stellte ihm das Orchester seiner eigenen Rheinsberger Kapelle zur Verfügung — es bestand aus 40 Musikern, eine für die damaligen Begriffe recht ansehnliche Zahl. Ein erlesenes Solistenensemble wurde auf Befehl des Königs in Italien zusammengestellt. Der König studierte mit manchen Sängern die Partien selbst ein, war ein eifriger Besucher der Proben und sorgte für ein prunkvolles Szenenbild, indem er die Dekorationsentwürfe einer strengen Prüfung unterwarf. Der König kümmerte sich sogar um die Textbücher.

Eine Oper war damals eine Eintagsfliege, denn sie war nur für eine oder im besten Falle nur für einige Aufführungen bestimmt. Der Hofkomponist des Königs, Graun, hatte die Musik zu jeder Oper zu liefern. Im Laufe von 15 Jahren komponierte er auf diese Weise 29 Opern. Die Saison dauerte freilich nur während der sogenannten Karnevalszeit, d. h. von November bis März. Zweimal in der Woche wurde Oper gespielt. Der Begriff eines Spielplans war vollständig unbekannt.

Allmählich verlor aber der König das Interesse für die Oper, deren Ensemble sich inzwischen gelockert hatte. In den letzten Jahren seiner Regierung blieb sein Platz stets leer. Das Publikum zog nun vor, lieber in anderen Theatern Eintrittsgeld zu bezahlen, als umsonst das verwaiste königliche Opernhaus zu besuchen. Der Nachfolger Friedrichs des Großen, Friedrich Wilhelm II., hob die italienische Oper wieder auf eine ansehnliche Höhe. Auch die vernachlässigten Opernredouten gewannen wieder ihren alten Glanz. Ein zeitgenössischer Bericht in der Chronik der Berliner Staatsoper meldet, daß bei einer Redoute nicht weniger als 1800 Butterbrote, 300 Ochsenzungen, 200 Kalbs- und Wildbraten, 200 Torten, 200 Baumkuchen, 6 Scheffel Bonbons, 6 Scheffel gebrannte Mandeln und Makronen, 100 Hasen, 300 Flaschen Champagner und 1 Zentner Schokolade auf Kosten seine Majestät vertilgt wurden!

Friedrich Wilhelm III. war es, der auch deutschen Sängern den Einzug in das Opernhaus erleichterte. Der König erließ auch einen Befehl, die Opernwerke der Saison je einmal gegen Eintrittsgeld zugunsten eines wohltätigen Zwecks aufzuführen. So kam auch das zahlende Publikum in das ehedem ihm verschlossene Opernhaus. Als im Jahre 1806 Napoleon Berlin besetzte, wurde das Opernhaus in ein Proviant-Magazin verwandelt.

Dr. A. S.

Soll das Alte Testament abgeschafft werden?

Im ersten Heft einer von Vizepräsident des Evang. Oberkirchenrats, D. Georg Burghart, und Prof. D. Ernst Sellin herausgegebenen Schriftenreihe, „Der Weg der Kirche" (W. de Gruyter), die Antworten auf die unsere Gegenwart bewegenden Fragen geben will, sucht Prof. Sellin unter dem Titel „Abschaffung des Alten Testaments?" die Angriffe gegen die Verwendung des Alten Testaments in der Evangelischen Kirche zu widerlegen, indem er zeigt, daß sie sich gegen die für die christliche Kirche ohnehin erledigte Volksreligion und nationale Kulturreligion im Alten Testament richten, dessen Kern aber, die sittliche und universalistische Prophetenreligion, das eigentliche Wort Gottes im Alten Testament, ignorieren. Eine praktische Beseitigung des Alten Testaments im Gottesdienst, in der Andacht und im Religionsunterricht wäre schlechthin unmöglich, und ein Ersatz dafür, etwa durch deutsche Sagen und Märchen, könne nicht geschaffen werden. Sellins Schrift läuft in die Mahnung aus, nicht neue Spaltungen herbeizuführen, sondern mit daran zu arbeiten, daß durch ein richtiges geschichtliches Verständnis des Alten Testaments dessen wahrhaft ewige Schätze gehoben werden. Die folgenden Hefte der Reihe werden das Verhältnis der Kirche zur Jugend, zum Besitz, zur Schule, zur Ehe und Familie und zur Gemeinschaft behandeln.

Gefährdung der Porta Nigra? In Trier hat man die Durchgänge unter den Torbogen der Porta Nigra sperren müssen, da das großartige Bauwerk durch die Zunahme des Straßenverkehrs gefährdet erscheint.

Johannes Wolgast †. Professor Dr. Johannes Wolgast, bekannt als Musikwissenschaftler und Kirchenmusiker am Sächsischen Landeskonservatorium, ist im Alter von 42 Jahren in Leipzig gestorben.

Deutsche Holzkirche in der Zips restauriert. Die deutsche evangelische Gemeinde von Kesmark, dem Mittelpunkt der Zipser Deutschen in der Slowakei, besitzt eine Holzkirche, die aus dem Jahr 1717 stammt und zu den bemerkenswertesten Holzbauten Mitteleuropas gehört. Jetzt hat man die Deckenkonstruktion, auf der sich noch Reste alter Malereien befinden, zusammengezogen und dadurch das ganze Gebäude wieder gesichert.

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Kirchengemeinde Beuthen:

A Gottesdienste:

Sonntag, den 30. Oktober: 8 Uhr vormittags Frühgottesdienst: Sup. Schmula; 9,30 Uhr vormittags Hauptgottesdienst: P. Heidenreich; Kollekte für die Auswandererfürsorge und Seemannsmission; 9,30 Uhr vormittags Gottesdienst in Scharley: Sup. Schmula; 11 Uhr vormittags Taufen; 11,15 Uhr vormittags Jugendgottesdienst. Montag, den 31. Oktober (Reformationsfest): 9,30 Uhr vormittags Reformations-Schulgottesdienst: Sup. Schmula; Donnerstag, den 3. November: 8 Uhr abends Bibelstunde im Gemeindehause: P. Lic. Bunzel.

B Vereinsnachrichten:

Sonntag, den 30. Oktober, 8 Uhr abends im Gemeindehause (blauer Saal): Vortrag des Professors D. Koch aus Wien über „Bolschewismus und Christentum, ein evangelischer Blick nach Osteuropa". Sonntag, den 6. November (Reformationsfest), 8 Uhr abends Gemeindeabend im großen Saale des Gemeindehauses. Reformationsfeier und Gedächtnis des 300. Todestages Gustav Adolfs.

Christliche Gemeinschaft:

Sonntag, den 30. Oktober: 4 nachmittags öffentlicher Bibelvortrag von Pastor Modersohn aus Blankenburg i. Thür.; Freitag, 4. November: 7,30 abends Gemeinschaftsbibelstunde im Evangel. Gemeindehaus: Prediger Holzmann.

Gottesdienst in beiden Synagogen in Beuthen OS. vom 28. 10. bis 3. 11. 1932:

Freitag Abendgottesdienst 4,30; Sonnabend Morgengottesdienst große Synagoge 9, kleine Synagoge 8,30, Barmizwohfeier in beiden Synagogen 10, Neumondweihe, Mincha in der kleinen Synagoge 3, Sabbatausgang 5,07, Morgengottesdienst Sonntag 7, in der Woche 6,40, Abendgottesdienst Sonntag und in der Woche 4,30.

Evangelische Kirchengemeinde Gleiwitz:

Sonntag, den 30. Oktober: 9,30 Hauptgottesdienst (mit Abkündigung der Verstorbenen): P. Schulz; 11 Kindergottesdienst: P. Kiehr; 5 Abendgottesdienst, daran anschl. Beichte und hl. Abendmahl: P. Kiehr. Kollekte für die Auswandererfürsorge und Seemannsmission. Montag, den 31. Oktober: 9 Reformationsfestgottesdienst: P. Kiehr; 8 abends Gemeindeabend in der Kirche. Vortrag von Pastor Lic. Bunzel aus Beuthen: Zum Gedächtnis Königs Gustav Adolf von Schweden. In Laband: 10,30 Reformationsgottesdienst: P. Kiehr; Donnerstag, den 3. November: 8 abends Wohltätigkeitsfest des Evangel. Frauenvereins im Saale des Evangelischen Vereinshauses; Freitag, den 4. November: 7,30 Bibelstunde in der Schule in Ellguth-Zabrze: P. Schulz.

Evangelische Kirchengemeinden Hindenburg:

Sonntag, den 30. Oktober:

Friedenskirche: 9,30 Gottesdienst: P. Wahn; 11 Kindergottesdienst; 12 Taufen; Mathesdorf: 9,30 Gottesdienst: P. Hoffmann; Montag Reformationsfest: 9 Schulgottesdienst: Prof. Cramer; Donnerstag: 7,30 Wochenandacht.

Königin-Luise-Gedächtnis-Kirche: 9,30 Gottesdienst; 10,45 Taufen; 11 Kindergottesdienst; 3 Gottesdienst im Zechensaale der Delbrückschächte; 7,30 Gemeindeabend; Montag (Reformationsfest): 9,30 Festgottesdienst für Schüler und Erwachsene.

Pfarrgemeinde Borsigwerk: 9,30 Gottesdienst; 10,30 Abendmahlsfeier; Montag 9 Reformationsjugendgottesdienst.

Katholische Kirchengemeinden Hindenburg:

Sonntag, den 30. Oktober:

Pfarrkirche St. Andreas: 6 p. Gottesd.; 7,30 Pfarrmesse; 8,45 Pr., Int. der kirchl. Vereine; 9,30 Gottesd. in Mathesdorf; 10,30 p. Gottesd.

St.-Josefs-Kirche: Christus-Königsfest: 7 um Bekehrung der Sünder, p. Pr.; 9 d. Hochamt, Pr., Int. Biniok, aus Anlaß der Silberhochzeit; 16 Rosenkranzandacht.

Pfarrkirche St. Anna: 5,45 Int. pro parochianis; 7 Int. Familie Dudella, hl. S., d.; 8,30 d. Pr.; 10 Kindergottesd., Int. verst. Johann Morczinek; 10,45 p. Pr.; 14,30 d. und 15,30 p. Rosenkranzand.

Heilige-Geist-Kirche: 7 verst. Paul und Ottilie Madey; 8,15 p. Gottesd.; 8,45 Taubstummengottesd.; 9,45 d. Pr., Int. des Kath. Arbeitervereins, hl. S.

Kamillus-Kirche: 5,45 verst. Verw. Jüttner und Schubert; 7 zum 35jährigen Ehejubiläum Int. Cioska; 8,30 Brautmesse Sylla/Crymek; 10 Jahrkind Brigitte Bioly; 11 verst. Johann Stanetzek; 15 p. und 17 d. Rosenkranzandacht.

Pfarrkirche St. Franziskus: 5,45 pro parochionis; 7,15 Kindergottesd. zum hl. Josef, für Familie Kischel; 8,15 d. Hochamt m. Pr., Meinung der Männerkongregation; 10 Meinung der p. Männerrosen, Pr. und Hochamt; 11,30 verst. Rogowskische Eheleute; 15 p. und 19 d. Rosenkranzandacht.

St.-Antonius-Kirche: 7 zur Rosenkranzkönigin, auf die Meinung des p. Müttervereins; 8,30 Meinung Nierobisch; 17 d. Rosenkranzandacht

St.-Hedwigs-Kirche: 7 Gemeindemesse; 9 Silberhochzeit Kucia; 17 feierliche Vespern.

Die Haus-Bergmann-Zigarettenfabrik AG., Dresden, hat ihre neue „Haus-Bergmann-Klasse" 4 Pfennig mit einem beachtenswerten Kunstdienst verbunden. Man braucht nur eine Zigarettenpackung „Haus-Bergmann-Klasse" zu öffnen, und man wird zugleich mit dem aromatischen Duft des erlesenen Macedonentabaks von Kunstbeilagen begrüßt, die mit Leistungen bedeutender zeitgenössischer Künstler bekannt machen.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko; Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.

Die Schönste im Land

6) Roman von Heinz Lorenz Lambrecht

Unser Mann — will sagen, unsere Frau ist verpflichtet, den Lesern, die sie auf der Fahrt erkennen, ein den „Lebensfragen" beigeheftetes Formular zu unterschreiben, das dann uns eingesandt und mit einer kleinen Prämie belohnt wird — solange der Vorrat reicht."

Globias hatte sich eine Zigarette angezündet und auch Flip eine gegeben. Sein Interesse schien erwacht zu sein. Langsam sagte er jetzt: „Die Idee ist gar nicht so schlecht, Flip. Es ist etwas dran. Es läßt sich etwas daraus machen."

„Das will ich meinen, warf Flip spöttisch ein. Er war etwas enttäuscht, daß Globias vor Begeisterung über die Idee nicht zersprang.

„Aber sie hat nur einen großen Haken: es ist nicht der von dir so nebenbei erwähnte Vorrat da."

„Wir wollen die finanzielle Seite vorerst mal beiseite lassen, obwohl sie gewiß die Hauptsache ist und als solche geklärt werden muß. Erst wollen wir mal die Idee allein prüfen. Sie erscheint einfach, jetzt, wo sie gefunden ist. Sie fiel mir übrigens im Schlaf ein, richtig im Schlaf..."

Flip erzählte von seinem Erlebnis mit der unbekannten Dame, kam dann wieder auf den Wettbewerb zurück: „Er muß also als sportlich gesellschaftliches Ereignis aufgezogen werden. Wir haben jetzt Anfang August, wir starten mit der Sache Anfang September. Im September wird das Interesse für Zeitschriften wieder wach. Wir haben also einen Monat für die Vorbereitung. In dieser Zeit können wir alles bis ins kleinste ausarbeiten. Es muß natürlich eine Vorreklame in Berlin und in ganz Deutschland gemacht werden."

Globias wollte einfallen, aber Flip wußte, was er sagen wollte: „Nein, bitte, vom Geld wollten wir ja zunächst nicht sprechen. Also die Leute müssen durch Reklame neugierig gemacht werden. Das ist die Hauptsache. Die erste Septemberwoche muß ganz im Zeichen unseres Wettbewerbs stehen. —Bei der ganzen Geschichte fehlt mir nur noch eines: die richtige Verbindung des Wettbewerbes mit der Tendenz, mit den Bestrebungen der „Lebensfragen". Aber das wird sich auch noch finden..."

Flip ging auf und ab mit grübelndem Gesicht, offenbar suchte er nach der Verbindung, die ihm noch fehlte. Er sagte von sich hin: „Es wäre gut, wenn man dem Wettbewerb eine Lebensfrage, eine tatsächliche Lebensfrage zugrunde legen könnte. Meine Unbekannte müßte ein Schicksal haben..."

„Wenn nun deine Unbekannte überhaupt nicht mitmacht?" warf Globias ein.

„Das wäre nicht so sehr schlimm. Man müßte eben gleichwertigen Ersatz finden. Etwa meine Cousine Grietje."

„Ich denke, mit der stehst du nicht besonders?"

Flip zog die Schultern bis an die Ohren: „Ja, wenn es nicht anders geht...!" stieß er hervor. „Wenn es zum Gelingen des Ganzen nötig werden sollte, so werde ich sogar einen Canossagang zu der Dame Henriette unternehmen." Abschließend sagte er sehr entschieden: „Jedenfalls ist der Grundeinfall ausgezeichnet, das fühle ich, und er muß durchgeführt werden. Die Einzelheiten werden sich ganz von selbst angliedern." Er nahm seinen Hut. „Ich gehe jetzt wieder ein bißchen an die frische Luft. Vielleicht finde ich noch ein paar gute Gedanken. Sie kommen mir immer beim Gehen. Er gab Globias die Hand. „Oder im Schlaf," lachte er.

Globias hielt die Hand fest: Sag' mal, Flip, was hast du denn eigentlich für ein Interesse an der ganzen Geschichte? Ich meine, goldene Berge sind dabei für dich doch nicht zu verdienen."

Flip schob den Mund vor. Dann sagte er: „Will ich ja auch gar nicht. Ich habe dir ja schon gesagt, daß es mich reizt, Brandenburgs Lebensweg ein bißchen zu schädigen."

Er ging zur Tür, sagte von dort über die Schulter zurück: „Außerdem denke ich dabei auch an deine drei Gören. Wiedersehen!"

Flip schlug rasch die Tür hinter sich zu.

Mit der Elektrischen fuhr er an den Rand des Tiergartens und schlenderte die verschlungenen Pfade zwischen den alten Bäumen entlang, durch deren breite Kronen die Morgensonne immer noch genug Wege fand, um sich in lichten, schwankenden Flecken und Flächen auf die Wiesen zu legen.

Flips Gedanken kreisten um den Wettbewerb. Zögernd wandte er sich, als er jetzt an die finanzielle Seite des Wettbewerbes dachte, der Dame Henriette zu. Er war heute bedeutend milder gegen sie gestimmt als gestern, ein Besuch bei ihr würde durchaus kein Canossagang sein. Welcher Mensch, der so von einer neuen Idee besessen ist wie Flip Kastor, setzt sich nicht rücksichtslos über jedes Hindernis hinweg, wenn es die Durchführung gilt?

Seine Ueberlegung endete damit, daß er vom Bahnhof Zoo aus das Haus an der Heerstraße anläutete. Ein Diener gab ihm Bescheid, das gnädige Fräulein sei allein zu Hause. Da fuhr er kurz entschlossen mit der Untergrundbahn nach dem Reichskanzlerplatz und betrat einige Minuten später den Park, in dem das schöne Landhaus Henriette Hoc[illegible]chts stand.

Als er [illegible] Speisezimmer aus den Wintergarten übersehen konnte, überraschte ihn ein Bild — nicht anders, als ob man in einer Gemäldegalerie aus einem Raum Durchblick auf ein ganz besonders ansprechendes Gemälde hat, das schon im nächsten Saal hängt.

Dort stand Grietje, schmal, zierlich und außerordentlich feingliedrig. Einen weinroten, ärmellosen Pullover trug sie, einen breiten, schwarzen Lackgürtel und einen plissierten, weißen Wollrock. Sehr mädchenhaft sah sie aus — ein Kind stand dort zwischen dem grotesken Gesproß der Kakteen, die den passenden Rahmen für den fremden Zauber des Mädchens schufen.

Flip hatte sie lange nicht gesehen, und er hätte entzückt sein müssen von soviel Liebreiz, wenn seine Gedanken und auch sein Herz nicht von andern Dingen belastet gewesen wären. Immerhin war doch ein sanft schwingender Rhythmus in ihm, als er jetzt auf sie zutrat.

„Guten Morgen, Grietje..."

Die Art, wie sie bei seinem Stimmklang herumfuhr, ließ auf manches schließen. Flips Stimme mußte für sie das sein, was ein warmer Sonnenstrahl für eine eben noch geschlossene Knospe ist. Flips Stimme fand in ihr einen Widerhall, der ihr ganzes Wesen belebte.

„Ach, Flip...!" Ein zartes Rot dunkelte den lichten Bronzeton der Haut. Durch die Kakteen hindurch gaben sie sich die Hände.

„Hat dir der Diener nicht gesagt, daß ich komme? Du scheinst überrascht."

Dein Kommen ist eine Ueberraschung. Wie lange du nicht hier warst! Mutter ist leider nicht da. Sie kommt erst zum Essen wieder."

„Es ist mir lieb, daß sie nicht da ist."

Ihre Augen ruhten aufmerksam auf seinem Gesicht. Sie hatte sehr große Augen von einem samtenen Schwarz, die im Schatten fein geschwungener, langer Wimpern still für sich sannen und dachten. Sie sprach jetzt nicht aus, was ihr bei ihrem forschenden Blick durch den Kopf ging. Nach einer Weile sagte sie mit schwachem Lächeln: „Ich kann mir nicht denken, daß du um meinetwillen gekommen bist."

„Doch, Grietje, ich bin nur zu dir gekommen. — Ich brauche dich."

„Du brauchst mich?" Ihre Augen wurden ganz ungläubig.

„Das heißt, ich muß dir etwas erzählen. Hast du Zeit für mich?"

„Natürlich." Sie kam aus dem stacheligen Verhau zu ihm. „Gehen wir in den Park?" Sie wandte sich schon der Treppe zu, die aus dem Wintergarten in den Park führte, stockte aber noch einmal:: „Du bleibst doch zum Mittagessen hier?" Plötzlich, da er zögerte, legte sie ihm die Hand bittend auf den Arm und sprach nun doch die Gedanken aus, die sie vorhin hatte: „Höre, Flip, bleibe zum Essen. Mutter wird sich so freuen, dich wiederzusehen. Sie hat dich gern, glaube mir das! Sie will dein Bestes. Diese Reibereien zwischen ihr und dir sind so häßlich und so . . . so unwürdig. Ich leide sehr darunter, weil ich... es tut mir so leid, daß eigentlich meine Person daran schuld ist."

Flip war verlegen geworden. Was Grietje aussprach, verursachte ihm Unbehagen. Hastig wollte er abwehren: „Aber Grietje, du bist gar nicht daran schuld, ich bitte dich..."

Aber sie fiel ihm ins Wort: „Laß nur, lieber Flip, ich weiß genau, woher diese Spannung zwischen euch beiden kommt." Und rasch fuhr sie fort: „Komm, sprechen wir jetzt nicht mehr davon!"

Flip folgte ihr in den Park mit dem dumpfen Empfinden, daß er eigentlich eine klägliche Rolle vor ihr spiele.

Als sie nebeneinander auf dem grauen Kiespfad gingen, sagte er noch ein wenig befangen: „Ich glaube wirklich nicht, daß ich der Mann bin, der zu dir paßt."

Sie nickte. „Ja. Ich glaube auch nicht, daß du der Mann bist, der zu mir paßt."

Flip fühlte, daß sie ihm in ihrer ruhigen Art überlegen war. Er hätte etwas darum gegeben, wenn er gewußt hätte, was Grietje in diesem Augenblick von ihm dachte.

Sie forderte ihn jetzt völlig unbefangen auf: „Also, Flip, schieß los! Was hast du auf dem Herzen?"

Er wandte die Gedanken greifbareren und nützlicheren Dingen zu. Aber kaum hatte er von seinem Wettbewerb angefangen, als er sich unterbrach: „Sag mal, hast du die gestrige Morgenzeitung gelesen?"

„Ich lese nur selten Zeitungen," versetzte sie. „Du mußt also entschuldigen . Stand etwas von dir drin?"

„Nichts Besonderes," versetzte er obenhin und griff rasch wieder sein Thema auf. Er schilderte ihr den Wettbewerb in kurzen Zügen und kam dann auf seine unbekannte Dame zu sprechen. Sie hatten sich inzwischen auf eine Bank gesetzt, und hier zeigte er ihr das kleine Bild Osses.

Grietje nahm es ihm aus der Hand, betrachtete es kritisch, wie es schien. Als sie es Flip zurückgab, bemerkte sie mit etwas spröder Sachlichkeit: „Nach Bildern kann man natürlich schwer urteilen. Aber sie scheint wirklich eine ganz beachtliche Person zu sein."

„Beachtliche Person — ich finde den Ausdruck ein bißchen lieblos."

Grietje lächelte: „Nun, Flip, du kannst nicht verlangen, daß ich sie mit den gleichen Augen sehe wie du. Du siehst sie mit den Augen des leicht entflammten Mannes." Feinster, kaum merklicher Spott blitzte durch die harmlos gesprochenen Worte.

(Fortsetzung folgt).

Verwirrung um das Polen-Gymnasium

Zu den Ausführungen: „**Vorläufig noch keine Genehmigung des Polen-Gymnasiums**“ in Nr. 292 der „O. M.“ vom 21. d. M. geht uns vom Związek Polskich Towarzystw Szkolnych w Niemczech (T. z.) mit der Bitte um Abdruck nachstehende Berichtigung zu:

1. Unwahr ist, daß infolge wenn „auch nur geringe Beanstandung“ des Gymnasialgebäudes die Erteilung der Erlaubnis zur Eröffnung des privaten Gymnasiums nicht erfolgen kann. Wahr ist, daß seitens der Abnahmekommission erklärt worden ist, daß die geringen Beanstandungen auf die Konzessionierung der Anstalt keinen Einfluß ausüben werden.

2. Unwahr ist, daß die Polen am 17. und 18. d. M. Abänderungsanträge sachlicher Art gestellt haben. Wahr dagegen ist, daß der Antrag vom 17. d. M. die Bitte enthält, die zu eröffnende Anstalt dem Provinzial-Schulkollegium zu unterstellen, daß auf Grund mündlicher Aussprache mit dem Preußischen Kultusministerium am 19. d. M. in der mündlichen Verhandlung der Regierung in Oppeln die offizielle Erklärung abgegeben worden ist, daß dieser Antrag vorläufig ruhen und erst nach Erteilung der Konzession zur Verhandlung gestellt werden soll. Das Schreiben vom 19. d. M. an die Regierung in Oppln ist ebenfalls kein neuer Antrag. Dieses Schreiben enthält lediglich die Begründung für die bereits im Antrage vom 29. Juli d. J. erbetene Benennung der Anstalt mit: „Prywatne Gimnazjum z polskim językiem wykładowym“. Diese schriftliche Begründung ist auf ausdrücklichen Wunsch der Regierung erfolgt.

3. Unwahr ist, daß polnischerseits auf das Oeffentlichkeitsrecht verzichtet worden ist. Wahr dagegen ist, daß sich der Inhaber der zu eröffnenden Anstalt ausdrücklich vorbehalten hat, den Antrag auf Verleihung des Oeffentlichkeitsrechts zu gegebener Zeit zu wiederholen.

4. De Behauptung von den fortwährenden Abänderungsanträgen entspricht also nicht den Tatsachen. Bis auf die Frage des Oeffentlichkeitsrechts hat unser Antrag vom 29. Juli d. J. eine Abänderung nicht erfahren; die Zurückstellung der Frage des Oeffentlichkeitsrechts ist im Einvernehmen mit der Schulaufsichtsbehörde erfolgt. Die Behauptung von fortwährenden Veränderungen der Rechtslage, welche angeblich von polnischer Seite verursacht worden sind, ist durch nichts zu begründen.

Für den Schulunterhaltungsträger:
Verband Polnischer Schulvereine Deutschlands (E. V.)
Für den Konzessionär:
Polnisch-Katholischer Schulverein für Oberschlesien (E. V.)

*

Wir haben der vorstehenden Erklärung herzlich gern Raum gegeben, da sie für sich selbst spricht. Unsere Leser werden jedenfalls aus der Wortklauberei sofort den Eindruck haben, auf welcher Seite das Recht ist. Wenn z. B. der Polnische Schulverband angibt, daß man sich polnischerseits ausdrücklich vorbehalten hat, den Antrag auf Verleihung des Oeffentlichkeitsrechtes zu gegebener Zeit zu wiederholen (!), so bedeutet das doch eben, daß polnischerseits zunächst auf das Oeffentlichkeitsrecht verzichtet wird. Ferner sind die Anträge der Polen so bewußt undurchsichtig gestellt worden, daß sie tatsächlich als Abänderungsanträge des Urantrags vom 29. Juli aufgefaßt werden konnten. Wie man also auch die Ergänzungsschreiben der Polen auffaßt, ihre Berichtigung berichtigt etwas, was nicht gut zu berichtigen ist. Gerade deshalb drucken wir die obenstehende „Berichtigung“ zur Kennzeichnung des Fluidums um den Gymnasial-Antrag gern ab!

D. Red.

Die Notlage des Gaststättengewerbes

Versammlung der Beuthener Gastwirte

(Eigener Bericht)

Beuthen, 27. Oktober.

Der hiesige Gastwirtsverein beschäftigte sich in der Monatsversammlung am Donnerstag in der „Kaiserkrone“ mit bedeutungsvollen Fragen des Gaststättengewerbes, die auch die Aufmerksamkeit der Oeffentlichkeit verdienen. Es gehe, wie der Vorsitzende Erich Schlesinger in einem Bericht über eine Tagung des Gastwirtevereins von Magdeburg zum Ausdruck brachte, **um Leben oder Sterben eines ganzen Berufs.** Das Gastwirtsgewerbe verlange keine Beihilfen und keine Bevorzugung vor anderen Berufen, sondern nur eine **Gleichstellung in steuerlicher Hinsicht mit anderen Gewerbetreibenden.**

Die Sondersteuern dieses Gewerbes belasten es bis zur Unerträglichkeit und verteuern die Waren.

Ein Gaststättenbesuch sei kein Luxus, sondern eine verdiente Erholung. Es sei grundfalsch, die üblichen Festlichkeiten der Vereine und Verbände zu unterlassen. Es sei notwendig, sie gerade wegen der Not der Zeit in gewohnter Weise abzuhalten. Damit werde nicht dem Gastwirt allein gedient, sondern auch vielen anderen, die dem Gastwirt Waren oder Arbeitskräfte liefern. Der Vorsitzende wies auch darauf hin, daß die Dresdener Stadtverordneten einen Antrag auf Aufhebung der Bier- und Getränkesteuer angenommen haben. Dieser Vorstoß gegen die Getränkesteuer sei von größter Bedeutung. Der Deutsche Gastwirtsverband veranstaltet am 14. November im Schützenhause zu Beuthen eine Werbeversammlung und entsendet dazu das Mitglied des Geschäftsführenden Ausschusses, Senator Oncken, der auch die Getränkesteuer und die Beuthener Verhältnisse des Gastwirtsgewerbes behandeln wird. **Man werde nicht ruhen, bis diese das Gewerbe schädigende Steuer gefallen sei.** Schriftführer Kurt Tschauner berichtete über den Stand der Tarifverhandlungen. Hinsichtlich des Manteltarifvertrages bestehe Einigkeit. Man sei bestrebt, ihn mit einigen Aenderungen aufrecht zu erhalten. Anders sei es mit dem Lohntarif. Die Anrufung des Schlichters werde sich nicht umgehen lassen. Weiter berichtete der Schriftführer über die neue Schankerlaubnissteuerordnung der Stadt Beuthen. Die Steuer betrage 5 Prozent des dem Betriebe gewidmeten Anlage- und Betriebskapitals und 10 Prozent des aus dem Betriebe erzielten Jahresertrages. Werde ein Betrieb später als ein Jahr seit der letzten Erlaubniserteilung auf einen neuen Erwerber übertragen, so ermäßige sich die Steuer für die dem neuen Erwerber erteilte Erlaubnis, gestaffelt, auf 90, 80, 70, 60 und 50 Prozent der Sätze. Sie ermäßige sich ferner auf 50 Prozent, wenn der Ausschank und Kleinhandel von Branntwein ausgeschlossen ist. Die Erlaubnis zur räumlichen Erweiterung eines Betriebes sei mit 50 Prozent des vom Anlage- und Betriebskapital und vom Jahresertrage berechneten Steuersatzes zu versteuern. Dieser Satz, der bisher nur 30 Prozent betrug, wurde von der Versammlung als zu hoch bezeichnet. Der Vorstand wurde beauftragt, eine entsprechende Eingabe einzureichen. Kurt Tschauner klärte auch über die praktische Durchführung der Steuergutschein-Einrichtung auf. Er wies besonders darauf hin, daß der Steuerzahler, der für Landes- und Gemeindesteuern in den Genuß der Gutscheine gelangen wolle, der Kasse, bei der er die Abgaben entrichtet, mitteilen müsse, welches Finanzamt für ihn für die Ausgabe der Steuergutscheine zuständig sei. Man könne beantragen, daß Gutscheine schon dann ausgehändigt werden, wenn ein Guthaben von 50 Mark erreicht ist. Dann klärte der Schriftführer über die

Beitragsleistung für unständige Arbeitskräfte,

z. B. Aushilfskellner, zur Invalidenversicherung auf. Er mahnte, die gesetzlichen Bestimmungen zu beachten.

Die Versammlung erhob wiederum **Einspruch gegen die Erteilung von neuen Genehmigungen zum Betriebe von Gastwirtschaften** durch den Bezirksausschuß, für die ein Bedürfnis nicht vorliege. Beleuchtet wurde auch die Art des Vorgehens des Magistrats, um den Gastwirten eine Pauschalierung der so sehr bekämpften Getränkesteuer aufzuzwingen. Für die vorhandenen Schwierigkeiten bestehe durchaus kein Verständnis bei der Behörde. Im Rahmen der umfangreichen Tagesordnung sprach der Schriftführer noch über die Rechte der Arbeitnehmer im Erkrankungsfalle.

Gleiwitz

* **Felix Timmermans kommt nach Gleiwitz.** Der flämische Dichter Felix Timmermans, der Dichter des „Pallieter“, des „Peter Brueghel“ und des Romans „Franziskus“, wird auf seiner Oberschlesienfahrt, die er auf Einladung des Bühnenvolksbundes unternimmt, auch in Gleiwitz sprechen. Der Abend findet am 31. Oktober um 20,15 Uhr im Münzersaal statt. Karten hierfür gibt das Musikhaus Cieplik aus.

* **Bunter Abend des Glatzer Gebirgsvereins.** Die Ortsgruppe Gleiwitz des Glatzer Gebirgsvereins veranstaltet am 5. November in den „Vier Jahreszeiten“ einen Bunten Abend mit Tanz.

* **Einbruch.** In die Wohnung einer Witwe auf der Moltkestraße wurde ein Einbruch verübt. Der Täter schnitt eine Türscheibe aus und gelangte auf diese Weise in die Wohnung. Hier durchwühlte er alle Behältnisse und entwendete Tischtücher, Bettbezüge und andere Wäschestücke.

* **Prüfung für das Deutsche Turn- und Sportabzeichen.** Am kommenden Sonntag, vormittag 10 Uhr, wird auf dem Jahnsportplatz die Prüfung in Leichtathletik für alle Interessenten des Deutschen Turn- und Sportabzeichens abgenommen. Kampfrichter sind Müller, Onderka, Kosak, Podolski und Deutschmann.

* **Monatsversammlung der Technischen Nothilfe.** Die nächste Versammlung der Ortsgruppe Gleiwitz der Technischen Nothilfe findet am 3. November um 20 Uhr im Nothelferheim an der Stadtwaldstraße 20/22, statt. Oberingenieur Blauel spricht hier über „Land und Leute in China“. Die Tagesordnung umfaßt weiterhin die Ehrung verdienter Mitglieder, die Mitteilung amtlicher Nachrichten und einen unterhaltenden Teil. In dieser Versammlung werden noch Meldungen zu den Luftschutzformationen der TN. und zu den Lehrgängen entgegengenommen.

* **Hauptversammlung des Automobilklubs.** Am 3. November findet um 20 Uhr im Haus Oberschlesien in den an den Münzersaal anschließenden Räumen die Hauptversammlung des Gleiwitzer Automobilklubs statt. Nach Erstattung der Jahresberichte wird die Festsetzung der Veranstaltungen für 1933 erfolgen.

*

* **Schauburg.** Im neuen Programm erscheint der Film „Unheimliche Geschichten“ mit Paul Wegener, Eugen Klöpfer, Harald Paulsen, Mary Parker, Paul Henckels. Dieser außerordentlich spannende Film hat überall starken Beifall gefunden. Im Vorprogramm läuft ein Sketschfilm „Zwischen zwölf und eins“, ferner ein Kulturfilm und die Wochenschau. Erwerbslose und Kleinrentner zahlen bis 16,30 Uhr 40 und 60 Pfennig.

* **UP.-Lichtspiele.** Die UP.-Lichtspiele haben eine Serie von Großtagen eingeschaltet. Im Haupt-Tages-Programm gelangt der neue historische Tongroßfilm „Trenck, der Günstling des großen Königs“, nach dem bekannten Roman mit Hans Stüwe als Trenck und Theodor Loos als Friedrich dem Großen zur Aufführung. — In Nachtvorstellung läuft heute, Sonnabend und Sonntag, abends 10,45 Uhr, der neue Thea-von-Harbou-Tonfilm „Aus dem Tagebuch einer Frauenärztin“. — Als Auftakt zur Vorweihnachtszeit geben die UP.-Lichtspiele für unsere Kleinen heute und morgen, nachmittags 2 Uhr, und Sonntag, vormittags 11 Uhr, Sondervorstellungen mit dem ersten Märchen-Tonfilm „Aschenbrödel“ zu 20 und 30 Pfennig. (Eltern 50 Pfennig.)

* **Capitol.** Hier gelangt noch bis einschl. Montag der so erfolgreiche deutschsprachige Kriegs-Spionage-Tonfilm „Mata Hari“ mit der herrlichen Greta Garbo und Ramon Novarro in den Hauptrollen zur Aufführung.

Hindenburg

* **40jähriges Geschäftsjubiläum.** Uhrmacher- und Goldschmiedemeister und Optiker Anton Wollnitza, Bahnhofstraße, konnte am 20. Oktober sein 40jähriges Geschäftsjubiläum begehen. Der Jubilar eröffnete am 20. Oktober 1892 sein Geschäft in seinem Geburtsorte Mikultschütz, zog 1897 nach dem damaligen Zabrze in das Grundstück gegenüber der Händler-Mühle und hat nun seit Jahren sein Geschäft auf der Bahnhofstraße inne. Herr Wollnitza ist einer der Mitbegründer der Uhrmacher-, Goldschmiede-, Graveure- und Optiker-Zwangs-Innung Gleiwitz-Hindenburg; und hier bekleidete er nicht weniger als 20 Jahre das verantwortungsvolle Amt des Innungsobermeisters. In Würdigung seiner Verdienste um die Fachorganisationen und um den Nachwuchs wurde der Jubilar bereits im vorigen Jahre vom Oberschlesischen Provinzialverbande der Uhrmacher und Goldschmiede zum Ehrenmitgliede ernannt und vom Zentralverband der deutschen Uhrmacher mit der Ehrennadel ausgezeichnet. Dem Jubilar wurden anläßlich seines 40jährigen Geschäftsjubiläums besonders aus den Reihen seiner Handwerkskollegen Ehrungen zuteil.

* **Felix Timmermans in Hindenburg.** Auf seiner Oberschlesienfahrt, die der Dichter als Gast des Bühnenvolksbundes auf dessen Einladung unternimmt, wird Felix Timmermans, der Verfasser des „Peter Brueghel“, des „Pallieter“ und neuerdings des „Franziskus“ im Bibliotheksaal der Donnersmarckhütte sprechen. Karten zu diesem seltenen literarischen Abend gibt die Buchhandlung Czech aus.

* **KKV.** Die Mitglieder werden gebeten, an der am kommenden Sonntag stattfindenden Christus-König-Feier in der St.-Andreas-Kirche teilzunehmen. Antreten um 8 Uhr an der Pestalozzischule, Kronprinzenstraße.

*

* **Helios-Lichtspiele.** „Der schwarze Husar“ mit Konrad Veidt, Mady Christians, Otto Wallburg, Ursula Grabley, Wolf Albach-Retty.

* **Lichtspielhaus.** „Ich will nicht wissen, wer Du bist“ mit Liane Haid und Gustav Fröhlich.

Berliner Börse 27. Okt. 1932

Reichsbankdiskont . 4%
Lombard 5%

Diskontsätze

New York 2 1/2% · Prag 5% · Zürich 2% · London 2% · Brüssel 3 1/2% · Paris 2 1/2% · Warschau 6%

Fortlaufende Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	15 5/8	15 5/8
Nordd. Lloyd	16 1/8	16 1/8
Bank f. Brauind.		
do. elektr. Werte	49 1/4	49 1/4
Reichsbank-Ant.	125 1/4	125 7/8
AG.f.Verkehrsw		39 1/2
Aku	54 1/2	55 1/8
Allg.Elektr.-Ges	31 1/8	31 5/8
Bemberg	53 7/8	53 3/4
Buderus	37 3/4	38
Chade	154	155 1/2
Charlott. Wasser	71 3/8	72
Cont. Gummi	100 1/2	100 1/2
Daimler-Benz	18 7/8	19
Dt. Reichsb.-Vrz.	88	88
Dt. Conti Gas	88 1/8	89 1/2
Dt. Erdöl	70 1/4	71 1/4
Elektr.Schlesien		
Elekt. Lieferung	64 1/2	64 1/2
I. G. Farben	93 7/8	95
Feldmühle		59
Gelsenkirchen	37 1/4	37 3/4
Gesfürel	67 1/4	68 3/4
Harpener	70 5/8	71 1/2
Hoesch	33 1/4	34 1/4
Holzmann Ph.	53	54
Ilse Bergb.		
Kali Aschersl.		98
Klöckner	30 3/4	31 1/4
Mannesmann	49 1/4	49 7/8
Mansfeld. Bergb.	19 1/4	19 1/2
Masch.-Bau-Unt.	34 1/4	35
Oberkoks	38 1/4	39 1/2
Orenst.& Koppel	32 1/4	32 5/8
Otavi	14 5/8	15
Phönix Bergb.	25 3/8	25 3/4
Polyphon		39 1/8
Rhein. Braunk.		
Rheinstahl	64	65
Rütgers	38	38 3/4
Salzdetfurth	161	161
Schl. El. u. G. B.	84 1/2	84 1/2
Schles. Zink	21	21
Schuckert	68	69 1/4
Schultheiß	56 1/2	56 3/8
Siemens Halske	113 3/4	114
Svenska		
Ver. Stahlwerke	22	22 1/2
Westeregeln	101	101 3/4
Zellstoff Waldh.	41	42 1/2

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heute	vor.
Aachen-Münch.	775	790
Allianz Lebens.	161 1/2	163
Allianz Stuttg.		159

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heute	vor.
AG.f.Verkehrsw	39 1/8	38
Allg.Lok. u.Strb.	57 3/4	56 1/2
Canada		23 3/8
Dt. Reichsb. V.A.	88 1/4	87 3/4
Hapag	15 5/8	15 7/8
Hamb. Hochb	50	50 1/4
Hamb. Südam	20	28
Nordd. Lloyd	16 1/8	16 1/8

Bank-Aktien

	heute	vor.
Adca	23	23 1/4
Bank f. Br. Ind.	68 7/8	68 7/8
Bank elekt. W.	49	50
Bayr. Hyp. u. W.	55 5/8	55
do. Ver.-Bk.	81	81
Berl. Handelsges.	[illegible]	89 1/2
Dt. Hyp.-Bank		66 1/4
Comm. u. Pr. B.	53 1/2	53 1/2
Dt. Asiat. B.	195	203
Dt. Bank u. Disc.	75	75
Dt. Centralboden	47	46 1/4
Dt. Golddiskb.	60	60
Dt. Hypothek. B.	49	49 1/2
Dresdner Bank	61 3/4	61 3/4
Reichsbank neue	125 1/8	125
Rhein. Hyp.-Bk.	56	57 1/2
Sächsische Bank		108 1/2

Brauerei-Aktien

	heute	vor.
Berliner Kindl		260
Dortmund. Akt.	120 1/2	121
do. Union	171	173 1/2
Engelhardt	89	92
Leipz. Riebeck	35 3/8	36 1/2
Löwenbrauerei		84 3/4
Reichelbräu		127 1/8
Schulth.Patzenh.	56 5/8	56 1/8

Industrie-Aktien

	heute	vor.
Accum. Fabr.	134 3/4	133
A. E. G.	31 1/4	31
Alg. Kunstzijde	54 3/4	54 1/2
Ammend. Pap.	51 1/4	58 1/4
Anhalt. Kohlen		
Aschaff. Zellst.	28 3/8	28
Augsb. Nürnb.	35 1/2	36
Bachm. & Lade.		55
Basalt AG.	15 1/2	16
Bayer. Spiegel		33
Bemberg	58	53
Berger J., Tiefb.	136	137
Bergmann	20 5/8	20 3/4
Berl. Gub. Hutf.		100
do. Holzkont.	18	17 5/8
do. Karlsruh.Ind.	46 1/4	45 5/8
Bekula	112 1/8	111 3/8
do. Masch.	28	26 1/2
do. Neurod. K	32 3/8	32 3/8
Berth. Messg.	10 1/2	10
Beton u. Mon.	52 1/2	51 1/4
Bösp. Walzw.	19 3/4	20
Braunk. u. Brik.	137	138
Breitenb. P. Z.	52	52
Brem. Allg. G.	76	75
Brown, Boverie	25 1/2	25
Buderus Eisen.	37 1/2	37
Charl. Wasser.	71 7/8	71
Chem. v. Heyden	39	40
I.G.Chemie vollg	135	134 7/8
Compania Hisp.	155 1/2	154 1/4
Conti Gummi	100 1/8	99
Conti Linoleum		35 1/8
Conti Gas Dessau	88 1/2	88
Daimler	18 5/8	18 1/2
Dt. Atlant. Teleg.	91	90 1/8
do. Erdöl	70 3/4	70 1/8
do. Jutespinn.	45 1/2	44
do. Kabelw.	27 1/2	27 1/2
do. Linoleum	42 3/4	42 5/8
do. Steinzg.	63	68
do. Telephon	40 1/2	42 1/2
do. Ton u. St.	37	35
do. Eisenhandel	18 1/2	18 1/4
Doornkaat		42
Dresd. Gard.	20 3/4	20 1/8
Dynam. Nobel	45	44 1/4
Eintr. Braunk.		135 1/4
Elektra	110	110
Elektr.Lieferung	64 3/4	64 1/4
do. Wk.-Lieg.		105
do. do. Schles.	65 1/8	65
do. Licht u. Kraft	83 3/8	83 1/8
Erdmsd. Sp.	19	18 1/2
Eschweiler Berg.		190
Fahlbg. List. C.		8
I. G. Farben	94 1/8	93 1/2
Feldmühle Pap.	59	58 1/4
Felten & Guill.	52 1/2	52
Ford Motor	59	60
Fraust. Zucker	68	68 3/4
Frister R.	12	12
Froeb. Zucker	72	71 1/4
Gelsenkirchen	36 1/2	36 3/4
Germania Ptl.	35 3/4	36
Gesfürel	68	67 1/8
Goldschm. Th.	25 1/8	25 7/8
Gruschwitz T.	58 1/2	59
Gritzner Masch.	26 3/8	26 1/4
Hackethal Dr.		35
Hageda	49	50
Halle Maschinen		45
Hamb. El. W.	94 3/4	95
Hammersen	50 1/2	50 1/2
Harb. E. u. Br.	43 1/2	42
Harp. Bergb.	70 3/4	69
Hemmor Ptl.	69	69 1/2
Hirsch Kupfer	9	8 1/2
Hoesch Eisen	34	34
Höffm. Stärke	65	63 1/2
Hohenlohe		26
Holzmann Ph.	52 1/2	53 1/2
Hotelbetr.-G.	41 3/4	41 1/2
Huta, Breslau	40	38
Hutschenr. C. M.		
Ilse Bergbau		121 1/2
do.Genußschein.	95 3/4	95 1/2
Jungh. Gebr.	14 1/2	13
Kahla Porz.	12 1/2	12 1/2
Kali Aschersl.	97 1/2	97
Klöckner	30 1/8	30 3/8
Köln Gas u. El.	38	39
Kronprinz Metall	16 3/4	16 3/4
Kunz. Treibriem.		22
Lahmeyer & Co	100 5/8	102
Laurahütte	12 1/8	13 1/4
Leonh. Braunk.		
Leopoldgrube	27 1/4	27 1/4
Lindes Eism.	66 1/2	66
Lindström		95
Lingel Schuhf.	22	22
Lingner Werke		39 3/4
Magdeburg. Gas		63
Mannesmann R.	49 1/4	49 1/8
Mansfeld. Bergb.	19 1/2	18 3/4
Maximilianhütte		96
Merkurwolle	82 1/4	81 1/4
Metallbank	33 1/2	34 1/4
Meyer H. & Co.		
Meyer Kauffm.	19	18 1/2
Miag	25	25 5/8
Mimosa	170 1/2	172
Mitteldt. Stahlw.		57
Mix & Genest	40	39
Montecatini		24 3/4
Mühlh. Bergw.		60
Neckarwerke	70 1/4	70 1/4
Niederlausitz.K.	127	127
Oberschl.Eisb.B.	8 7/8	9 1/8
Oberschl.Koksw	38 1/2	38 1/8
do. Genußsch.	37 1/2	37
Orenst. & Kopp.	31 3/4	32
Phönix Bergb.	25 1/4	25
do. Braunkohle		56 1/2
Polyphon	39 1/8	39 1/2
Preußengrube		55
Rhein. Braunk.	161	158
do. Elektrizität	72	71 1/4
do. Stahlwerk	64 1/4	63 1/4
do. Westf. Elek	70 1/8	68 3/4
Riebeck Mont.	58 1/2	62
J. D Riedel	35	35 1/2
Roddergrube		420
Rosenthal Ph.	36 3/4	35 3/4
Rositzer Zucker	42 3/4	42
Rückforth Nachf	30 1/8	30 1/8
Ruscheweyh	9 1/8	11 3/4
Rütgerswerke	38	38
Sachsenwerk	37 1/8	37
Sächs.-Thür. Z.		22
Salzdetf. Kali	160 1/4	160 1/4
Sarotti	67 1/8	67 1/8
Saxonia Portl.C.	51	51
Schering		170
Schles. Bergb. Z.		20 1/8
Schles. Bergwk. Beuthen	58	59 1/2
do. Cellulose		
do. Gas La. B	84	83 1/4
do. Portland-Z.	35 1/4	36
Schubert & Salz.	160	160
Schuckert & Co.	68 7/8	68
Siemens Halske	113 3/4	112
Siemens Glas	43	43 1/4
Stock R. & Co.	37	37
Stöhr & Co. Kg.	50	49 5/8
Stolberg. Zink.	31 1/2	30
Stollwerck Gebr.	40 3/4	40
Südd. Zucker	130	132
Tack & Cie.		93
Thöris V. Oelf.	67	68
Thür. Elek u.Gas.		122
Thür.Gas Leipzig	90	90
Tietz Leonh.	43 1/4	43 1/4
Trachenb. Zuck.	62	62 1/2
Transradio	136	136
Tuchf. Aachen		75
Union F. chem.	57	55 3/4
Varz. Papierf.	16 1/2	16 1/2
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.	86 1/4	88 3/4
Ver. Berl. Mört.		32
do. Dtsch. Nickw.		61
do. Glanzstoff	68 1/2	70
do. Stahlwerke	22 1/8	21 7/8
do. Schmiedch.Z.		43 1/2
do. Smyrna T.		18
Victoriawerke		36 1/2
Vogel Tel. Dr.	26 3/4	26
do. Tüllfabr		29
Wanderer W.	24 1/8	24 1/8
Wayss&Freytag	4 1/2	4 1/2
Wenderoth	27 1/2	26 1/2
Westereg. Alk.	101 1/4	100
Westfäl. Draht		73
Wicking Portl.Z.	6 3/4	6 1/2
Wunderlich & C.		34
Zeitz Masch.	33 1/2	34
Zeiß-Ikon	66	67 1/2
Zellstoff-Ver.	3 1/2	3 1/2
do. Waldhof	41 1/2	41 7/8
Neu-Guinea	134	128 1/4
Otavi	14 7/8	15 1/8
Schantung	32 1/2	33

Unnotierte Werte

	heute	vor.
Dt. Petroleum		51 1/2
Kabelw. Rheydt		100
Linke Hofmann	22 1/4	22
Oehringen Bgb.		111 1/2
Scheidemandel	11 1/2	14
*		
Nationalfilm		
Ufa	59	57
*		
Adler Kali		
Burbach Kali	19 1/8	19
Wintershall	71	72
Diamond ord.		3 1/4
Kaoko		19
Salitrera		11
*		
Chade 6%		

Renten-Werte

	heute	vor.
Dt.Ablösungsanl	6,2	6,15
do.m.Auslossch.	48,3	48,4
do. Schutzgeb.A.	5 3/8	5,4
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	93	93
5 1/2% Int. Anl. d. Deutsch. R.	70 1/4	71 1/4
6% Dt.Reichsanl.	69 1/2	70 1/2
7% Dt.Reichsanl. 1929	84	86
Dt.Kom.Sammel Abl.-Anl. o. Ausl.	46 1/2	46 3/4
do.m. Ausl. Sch. I	66 3/4	67
6% Hess. St.A. 29	65	65 1/4
6% Lüb. St. A. 28	60 1/4	59,75
6% Ldsch C.G.Pd.	62	62 1/2
5 1/2% Schles. Liq. Goldpf.-Br.	66	65,88
6% Schles.Ldsch. Gold-Pfandbr.		61 1/2
6% Pr. C.-B.-G.-Pfb. Em. 17	74 1/2	73 1/4
do. Em. 27	73 3/4	73 1/2
6% Pr.Cent.-Bod. G. Kom. 26, 27, 28	61	61
6% Dt. Ctr. Bod. II	74 1/4	73 3/4
6 1/2% Pr.Ctr.Bod. Gold.Hyp.Pfd. I	74 1/2	73,13
6 1/2% Pr.Ctr.Bod. G.Komm.-Obl. I	60 1/2	60 1/4
6% Schl.Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	73 1/4	73
do. 23	73 1/4	73
do. 5	73 1/4	73
do. 3	73 1/4	73
do. Kom. Obl. 20	60 1/2	60 1/2
8% Pr. Ldpf. 17/18	73	73
do. 13/15	73	73
do. 4	73	73
7% do. R.10	73 1/2	73 1/2

Unnotierte Rentenwerte

	heute
6% R.-Schuldbuchf. a. Kriegsschäd. fällig 1934	95 1/8 G
do. fällig 1935	88 3/4—89 3/4
do. fällig 1936	84 1/8—85 3/8
do. fällig 1937	79 1/4—80 5/8
do. fällig 1938	77 1/2—78 7/8
do. fällig 1939	73 3/4—75
do. fällig 1940	71 7/8—73 1/8
do. fällig 1941	69—70 1/8
do. fällig 1942	67 5/8—69
do. fällig 1943	67—68 1/4
do. fällig 1944	66 5/8—67 7/8
do. fällig 1945	66 1/2—67 3/4
do. fällig 1946	66 3/8—67 3/4
do. fällig 1947	66 3/8—67 3/4
do. fällig 1948	66 3/8—67 3/4

Industrie-Obligationen

	heute	vor.
6% I.G. Farben		
8% Hoesch Stahl		76 1/2
8% Klöckner Obl.	67 3/4	67.90
6% Krupp Obl.	72 1/2	72 3/4
Oberbedarf		77 1/4
Obersch. Eis. Ind.		81
7% Ver. Stahlw.	51,7	51,8

Ausländische Anleihen

	heute	vor.
5% Mex. 1899 abg.	6	6 5/8
4 1/2% Oesterr. St. Schatzanw. 14	11	11,30
4% do. Goldrent.	11,40	11,20
4% Türk. Admin.	2 5/8	2 1/2
do. Bagdad		3 1/4
do. von 1905	3	2,95
do. Zoll. 1911	3 1/4	3,15
Türk. 400 Fr. Los	11,10	10 3/4
4% Ungar. Gold	6,40	6,40
do. Kronenr.	0,35	0,35
Ung. Staatsr. 13	6,3	6,35
4 1/2% do. 14	6,3	6,30
4 1/2% Budap. St14	33 1/4	32 1/2
Lissaboner Stadt	27	26 1/2

Banknotenkurse

Berlin, 27. Oktober

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer.1000-5 Doll.	4,20	4,22
do. 2 u. 1 Doll.	4,20	4,22
Argentinische	0,88	0,90
Brasilianische	—	
Canadische	3,79	3,81
Englische, große	13,79	13,85
do. 1 Pfd.u.dar	13,79	13,85
Türkische	1,97	1,99
Belgische	58,38	58,62
Bulgarische	—	—
Dänische	71,51	71,79
Danziger	81,99	82,31
Estnische	—	—
Finnische	5,95	6,00
Französische	16,50	16,56
Holländische	169,25	169,94
Italien. große	21,50	21,58
do. 100 Lire und darunter	21,50	21,58
Jugoslawische	5,53	5,57
Lettländische	—	—
Litauische	41,62	41,78
Norwegische	70,36	70,64
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Rumänische 1000 u. neue 500 Lei	2,47	2,49
Rumänische unter 500 Lei	2,47	2.49
Schwedische	71,76	72,04
Schweizer gr.	81,08	81,40
do. 100 Francs u. darunter	81,08	81,40
Spanische	34,39	34,53
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	12,37	12,43
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	12,37	12,43
Ungarische	—	—

Ostnoten

	G	B
Kl. poln. Noten	—	—
Gr. do. do.	47,075	47,475

SPORT-BEILAGE



Richard Malik, Beuthen 09
Deutschlands Mittelstürmer gegen Ungarn

Zum 10. Male Deutschland—Ungarn

Der Fußball-Länderkampf in Budapest

Zum 10. Male findet ein Fußball-Länderkampf zwischen Deutschland und Ungarn statt. Der erste ging im April 1909 in Budapest vor sich und endete unentschieden 3:3. Seither waren die Ungarn viermal siegreich. Noch zwei weitere Spiele endeten unentschieden, **aber auch Deutschland errang zwei Siege:** den ersten 1920 in Berlin mit 1:0, den anderen 1930 in Dresden mit 5:3. Dieses letztere Spiel ist besonders denkwürdig, weil hier eine deutsche Mannschaft mit südländischem Elan spielte und den Halbzeitvorsprung der Ungarn von 3:0 glatt aufholte und überbot.

Wir lassen nunmehr die beiden Mannschaften folgen, die sich dem italienischen Schiedsrichter Carraro auf dem MTK.-Platz stellen werden:

Deutschland:

Jakob (Jahn Regensburg)

Huber (Karlsruher FV.) — **Wendl** (München 1860)

Janes (Fort. Düsseldorf) — **Leinberger** (Sp.-Vg Fürth) — **Knöpfle** (FSV. Frankfurt)

Albrecht (Fort. Düsseldorf) — **Lachner** (München 1860) — **Malik** (Beuthen 09) — **R. Hofmann** (Dresdner SC.) — **Kobierski** (Fort. Düsseldorf)

Deri (Törekves) — **Toldi** — **Turai** (beide Ferencvaros) — **Auer** (Ujpest) — **Kronenberger II** (Szeged)

Lazar (Ferencvaros) — **Sarosi** (Ferencvaros) — **Borsanyi** (Ujpest)

Biro 3. Bezirk — **Kronenberger I** (Ferencvaros)

Hada (Ferencvaros)

Ungarn:

Ueber die Spiele gegen Oesterreich gerechnet, daß kürzlich gegen Ungarn nur knapp mit 3:2 gewann, würde selbst unsere beste Elf kaum gewinnen können. Die Ungarn müßten also schon eklatant versagen, um unseren diesmaligen Vertretern einen Erfolg möglich zu machen. Sieht man sich die deutsche Elf näher ein, so wird man an dem bewährten Torhüter Jakob nichts auszusetzen finden. Der rechte Verteidiger Huber gibt sein Debut. In einer Auswahlmannschaft gegen Everton gefiel er recht gut, scheint aber etwas schwerfällig zu sein, was gegen die schnellfüßigen Ungarn kaum von Vorteil ist. Den Münchener Wendl kennt man als routinierten und taktisch ausgezeichneten Verteidiger. Viel, wenn nicht alles, wird davon abhängen, wie er sich mit Huber — oder dieser mit ihm — versteht. Ueber Leinberger und Knöpfle in der Läuferreihe sind keine Worte zu verlieren, wenn (ja, wenn!) sie in bester Form antreten. Ist dies etwa nicht der Fall, kann sich Jakob auf etwas gefaßt machen. Der Düsseldorfer Janes ist ein technisch brillanter Spieler. Sein Nachteil ist das erstmalige Spiel in der Länderelf, das oft mit Lampenfieber verbunden ist. Möglich aber, daß er zu ganz großer Form aufläuft. Praktischerweise steht vor ihm der routinierte Albrecht, sein Vereinskamerad, mit dem er sich also gut verstehen müßte. Halbrechts spielt Lachner, der ein ausgezeichneter Stürmer sein kann. Hoffentlich ist er für die stabile ungarische Verteidigung nicht zu weich. Den Sturm führt der Beuthener Malik an. Wie sich der Südostdeutsche einpassen wird, kann man natürlich nicht sagen. Lampenfieber darf er natürlich nicht haben. **Hoffentlich macht man ihm Mut.** Der linke Flügel Hofmann-Kobierski steht außerhalb jeder Kritik.

Und nun die Ungarn, über die man nicht viel sagen kann und nichts zu sagen braucht. **Das Schlußdreieck ist der schwächste Teil der Elf.** Das wird überall in Budapest zugegeben. **Davor steht aber eine Läuferreihe, die beinahe unübertrefflich ist.** Allerdings soll Sarosi gegen Oesterreich auch schwache Augenblicke gehabt haben. Der Sturm ist ebenfalls ausgezeichnet besetzt. Der neue Star, der Amateur Deri, auf Linksaußen ist besonders gefährlich. Schußgewaltig und technisch ausgezeichnet der Innensturm, besonders der Scharfschütze Turai. Etwas weniger gut ist der Rechtsaußen Kronenberger II. Jedenfalls stellt diese Mannschaft unsere Vertreter vor eine kaum lösbare Aufgabe. Doch, wir lassen uns gern überraschen. Auch ein Unentschieden wäre schon ein schöner Erfolg.



Ungleiche Gegner
Alljährlich findet in London ein origineller Fußball-Wettkampf zwischen den bekanntesten Boxern und Jockeis statt. Diesmal befand sich unter der Boxer-Elf der riesige Schwergewichtler Jack Pettifer, der, wie man sieht, mit seinen Gegnern leicht fertig wird.

Den Abschied erhalten . . .

Der FC. Mühlhausen hat seine fürchterliche Drohung, die Berufsspieler-Mannschaft aufzulösen, falls die deutschen Spieler Kreß, Engel und Engelhardt keine Spielerlaubnis bekommen, nicht wahrgemacht. Er hat sich vielmehr kurzerhand **von den drei Deutschen getrennt**, als er keine Möglichkeit sah, die Spielerlaubnis erwirken zu können. Anderes war natürlich nicht zu erwarten. Kreß und die beiden anderen früheren „Rot-Weißen" befinden sich bereits wieder in der Heimat und hoffen nun auf Begnadigung.

Oberschl. Bezirks-Fußballmeisterschaft der Arbeitersportler

Einer der interessantesten Fußballkämpfe findet im Beuthener Stadion am 30. Oktober, 14.30 Uhr, statt. Nach monatelangen Ausscheidungsspielen sind die Gruppenmeister im Arbeitersport ermittelt. In der Gruppe Beuthen ist die Freie Sportvereinigung Beuthen mit seltenem Elan an die Spitze gelangt. Mit 18:2 Punkten hat sie sehr eindrucksvoll den Meistertitel errungen. In der Gruppe Gleiwitz wurde Sparta Gleiwitz nach schweren Kämpfen Gruppenmeister. Ganz besonders verwickelt war die Lage in der Hindenburger Gruppe. Im Protestspiel wurde VfL. Hindenburg von SV. 22 Biskupitz geschlagen und SV. Biskupitz somit der Gruppenmeister von Hindenburg. Da der Bezirksmeister bis zum 13. November ermittelt sein muß, kann dieser nur durch k. o.-Runde festgestellt werden. Das erste Spiel trägt die Freie Sportvereinigung Beuthen gegen Sparta Gleiwitz im Beuthener Stadion aus. Die bisher von der Freien Sportvereinigung Beuthen gezeigten Leistungen sind ganz ausgezeichnet. Erst in letzter Zeit hat die Sportvereinigung den Ostoberschlesischen Landesmeister Jednocz Königshütte, der gegen Amatorski 2:2 spielt, und gegen Legja Krakau 2:1 gewann, 4:3 geschlagen. Die Beuthener sind über die Grenzen des Bezirks hinaus als einer der spielstärksten Vereine bekannt. Die Mannschaft ist ausgezeichnet aufeinander eingespielt und zeigt keinen schwachen Punkt.

Wasserballkampf Europa—Ungarn

Mit einem hochinteressanten Plan beschäftigt sich zur Zeit der Ungarische Schwimm-Verband. Anläßlich des vom 13.—15. August in Budapest stattfindenden Schwimmländerkampfes Deutschland — Ungarn soll am Schlußtage als Höhepunkt und Abschluß der Veranstaltung ein **Wasserballspiel zwischen einer europäischen Auswahlsieben und der besten ungarischen Mannschaft** in Szene gehen. Der Plan ist bereits soweit gediehen, daß man schon eine europäische Mannschaft zusammengestellt hat, für die auch drei Deutsche berücksichtigt wurden, und zwar unsere beiden Standard-Verteidiger Cordes und Gunst sowie der Kölner Heiko Schwartz als Mittelstürmer. Im einzelnen lautet die Aufstellung: **Tor:** Bousek (Tschechoslowakei); **Verteidigung:** Cordes, Gunst (Deutschland); **Verbindung:** Gerard Blitz (Belgien); **Sturm:** Schmuck (Tschechoslowakei), H. Schwartz (Deutschland), Depauw (Belgien).

Internationale Boxkämpfe in Kattowitz

Am 4. November findet in Kattowitz ein internationaler Boxkampfabend statt, zu dem eine Reihe deutscher Faustkämpfer verpflichtet wurde. Der Polnische Meister Gorny, der nach sehr langer Zeit im Ring erscheint, wird den alten Breslauer Ringfuchs Bartnek zum Gegner haben. Wojcik, Bogutschütz, der aussichtsreichste Anwärter auf den Weltergewichtsmeistertitel, wird mit dem Berliner Boguhn über acht Runden gehen. Kantor, Teschen, der seiner Zeit einen großen Kampf gegen den Gleiwitzer Koska lieferte, hat den Berliner Hebben zum Gegner. Der Polnische Meister Goworek, Lipine, hat gegen Winkler, Hindenburg, einen Revanchekampf auszutragen. Der Königshütter Klarowitz tritt ebenfalls in der Revanche dem Pommereller Gonza gegenüber.

Einmacheapparate und ihre Verwahrung

Wenn die letzten Gartenfrüchte, die der Herbst spendet, als Wintervorrate in Gläsern und Flaschen geborgen sind, so haben der Einmacheapparat und dessen Zubehör ausgedient. Vor dessen endgültiger Verwahrung sollte man ihn aber einer genauen Prüfung unterziehen und die Spuren des Gebrauchs an ihm tilgen. Und zwar reibe man ihn innen und außen mit eingeseiftem Lufahlappen und Sand strichweise sauber, spüle mit klarem Wasser nach und trockne ihn sorgfältig nach. Ist er besonders stark „mitgenommen", so lasse man ihn neu verzinnen. Dann prüfe man den übrigen Gläserbestand auf seine Wiederverwendung und ergänze schadhafte Deckel, Klammern usw. beizeiten. Untersuche ferner das Thermometer, ob es noch intakt ist, worauf man es, in weiches Papier gewickelt, in ein Glas stellt, um es vor Stoß und Fall zu bewahren. Vorrätige Gummiringe bewahre man sauber gereinigt (wobei man defekte ausschaltet) in einen Karton für sich auf, um dann alles, in den Apparat gestellt, für die nächstjährige Saison in trockenem Raume aufzubewahren.

Die 12. Inf.-Div. bei Tolmein-Karfreit

Erinnerung an den Durchbruch am 24. Oktober 1917

Von P. Przybyllek, Beuthen

Zum 15. Male jährte sich am 24. Oktober der Tag, an dem die oberschlesische 12. Infanterie-Division im Verein mit anderen deutschen Truppenteilen Schulter an Schulter mit österreichischen Truppen in kühnem Vorstoß die italienischen Stellungen am Isonzo bei Tolmein und Karfreit durchbrach und in unaufhaltsamem Vorwärtsstürmen die ganze italienische Front ins Wanken brachte. Da man damals einem neuen Großangriff der Italiener wenig zuversichtlich entgegensah, entschloß sich die deutsche Oberste Heeresleitung, dem Bundesgenossen zu helfen und entsandte 6 Divisionen (Alpenkorps, 200., 5., 12., 26. und 117. Inf.-Div.) und die aus mehreren Jäger- und Sturmbataillonen gebildete Deutsche Jäger-Division sowie schwere und Feldartillerie auf den italienischen Kriegsschauplatz. Aus den deutschen Truppen wurde die 14. Armee gebildet, zu der noch österreichische Divisionen und insbesondere schwere Artillerie traten. Oberbefehlshaber wurde General Otto v. Below, dem General Krafft von Dellmensingen als Chef des Generalstabes zur Seite trat.

Die 12. Infanterie-Division, die für den Angriff bei **Tolmein bestimmt war, wurde gegen** Ende September in Krumpendorf a. Wörthersee ausgeladen und in Klagenfurt und Umgegend untergebracht. Die Division vervollständigte ihre Gebirgsausrüstung und hielt Uebungen im nahen Gebirge ab. Es wurden Tragetiere, Sättel, Tragekörbe, Wasserbehälter, Gebirgskarren usw. empfangen.

Am 1. Oktober rückte die 1. Staffel des Div.-Stabes 12. ID. ins Kampfgebiet vor und bezog in Podmelec Unterkunft. Bald trafen die Vorkommandos und Erkundungstrupps der einzelnen Truppenteile im Brückenkopf von Tolmein ein. Schwere und leichte Artillerie bezogen die Stellungen und begannen mit dem Einschießen. Große Sorge bereitete das Heranbringen der nötigen Munition. Auch auf die Verpflegung der im Brückenkopf eintreffenden Trupps und der Artillerie waren die österreichischen Magazine nicht eingerichtet. Um sich für den Fall des Versagens des Nachschubs zu sichern, wurde unmittelbar hinter der vordersten Linie am Osthang des Schloßberges von Tolmein ein Verpflegungsdepot eingerichtet.

Am 16. Oktober begann der Vormarsch der **Truppen aus dem Aufmarschgebiet. Die 12. Infanterie-Division überschritt auf dem Loibl-Paß** die Karawankenkette. Die Ueberwindung der steilen Paßstraße verursachte den Oberschlesiern ungeheuerliche Strapazen. Der Weg führte aus dem Savetal über Bischoflack und den Paß von Podbrdo in den Raum von Tolmein. Infolge der regen Fliegertätigkeit konnten die Truppen größtenteils nur bei Nacht marschieren. Es regnete in Strömen, sodaß man schon davon sprach, daß die geplante Offensive vielleicht abgeblasen werde. Endlich, 2 Tage vor dem Angirff, hörte der Regen auf. Am Abend des 23. trafen die Regimenter und Formationen in den Bereitstellungsräumen ein. In Kavernen und Felsschluchten fanden sie Unterkunft, soweit sie nicht gleich in vorderste Linie gebracht wurden.

Die Angriffsarmee ballte sich im Raume Tolmein-Flitsch zusammen. Das Kampfgebiet lag in den Julischen Alpen, die im Westen durch den Tagliamento vom Zentralstock der Alpen, im Norden und Osten durch die Save von den Karawanken abgetrennt werden und im Süden in den Karst übergehen. Kühn aufstrebende Gipfel sind das besondere Merkmal der Julischen Alpen, deren höchster Berg der Triglav (2800 Meter) ist. Von den hohen Randbergen kann man weit in die oberitalienische Tiefebene hineinsehen.

Am Abend des 23. standen die Divisionen fertig. Die Nacht vom 23. zum 24. Oktober war dunkel und regnerisch. Plötzlich, Punkt 2 Uhr, rollt die erste Artilleriesalve. Die Durchbruchsschlacht — die 12. Isonzoschlacht — hatte begonnen! **Sofort brüllten alle Geschütze der** Angriffsarmee, von denen allein bei Tolmein 1000 standen. Es war Artilleriefeuer, wie es die Italiener bisher nicht kennen gelernt hatten. Der Feind antwortete ab und zu, Vernichtungsfeuer blieb aus. Um 8 Uhr verließ die Infanterie ihre Gräben und stürmte. Die vordersten Gräben wurden überrannt. Unaufhaltsam wurde nachgestoßen. In Rawna gingen beim Div.-Stab Meldungen ein, die besagten, daß die Ortschaften Gabrije und Volarje genommen war. Bald war Karfreit, — Caporetto nennen es die Italiener — das Ziel des Tages erreicht.

Der Div.-Stab verlegte seinen Gefechtsstand nach Selisce, mußte aber infolge Verstopfung der Straßen in Woltschach über Nacht bleiben. Als in den nächsten Tagen Monte Matajur, Stol und Mt. Jouannes fallen und die Oberschlesier sich Eingang in das Natisonetal verschaffen, war es klar, daß die Armee des Generals Capello geschlagen war und sich in der Auflösung befand.

Treffender als es der damalige Chef des Generalstabes der 14. Armee getan hat, kann die Heldenleistung der 12. Infanterie-Division nicht hervorgehoben werden:

„Der kühne, mit unvergleichlicher Tapferkeit ausgeführte Durchbruch der schlesischen 12. Infanterie-Division ist ohne Beispiel in der Geschichte des Stellungskrieges."

Der Führer der Oberschlesier, Exzellenz Lequis, wurde mit dem Orden „Pour le merite" ausgezeichnet.

Handel • Gewerbe • Industrie



Bankenbilanzen im Zeichen des Ankurbelungsprogramms

Die Monatsbilanzen der deutschen Kreditbanken per 30. September sind die ersten, die unter das Aufbauprogramm der Reichsregierung fallen. Wenn das diesmalige Ziffernwerk in seinen Salden auch keine größeren Veränderungen gegenüber dem August erkennen läßt, so darf daraus nicht geschlossen werden, daß der September im Zeichen einer Stagnation stand, vielmehr wurde der erhöhte Geldbedarf der Wirtschaft aus unsichtbaren Quellen gespeist. Tatsächlich dürften es die Hamstergelder sein, mit denen die leichte Besserung der Wirtschaftslage finanziert wurde. Es gibt untrügliche Beweise dafür, daß ein ansehnlicher Teil jener Beträge, die bisher in der Kommode oder im Strumpf steckten, nunmehr in die Kanäle des Erwerbslebens geflossen sind und dort befruchtend wirken. Das beste Barometer hierfür bildet ein

Vergleich der Giroumsätze der Reichsbank mit dem Zahlungsmittelumlauf.

Normalerweise betrugen die monatlichen Giroumsätze 7 Mrd. RM. und der Zahlungsmittelumlauf im Durchschnitt 6 Mrd. RM. Unter dem Eindruck der Kreditkrise vom Sommer 1931 änderte sich das Bild. Die Giroumsätze verringerten sich von Mitte vorigen Jahres bis zum Dezember 1931 entsprechend der Konjunkturschrumpfung fortgesetzt, während der Zahlungsmittelumlauf als Folge des Hamsterns stieg. Im Dezember überschneiden sich beide Zahlen und erreichen die Höhe von 6,25 Mrd. RM. In den letzten Monaten d. J., namentlich im September, beginnt sich wieder ein Normalzustand herauszukristallisieren. Der Zahlungsmittelumlauf ist durch den Rückfluß gehorteter Beträge auf 5,75 Mrd. RM. gesunken, die Giroumsätze erfuhren als Ausfluß erhöhter Geschäftstätigkeit eine Steigerung auf 6 Mrd. RM. mit der Neigung zum weiteren Anziehen.

Ein Ueberschlag über das Ziffernwerk der deutschen Kreditinstitute per Ende September lehrt, daß die Banken sehr wohl imstande sind, der Wirtschaft beizuspringen, besonders wenn die „Ifi" und „Amok" in Tätigkeit treten und ihnen einigen Ballast abnehmen. Die Tatsache, daß die Bilanzziffern der großen Geldanstalten trotz verstärkter Ansprüche von Handel und Gewerbe im letzten Monat keine Einengung erfuhren, kann nicht hoch genug gewertet werden; denn jeder Schritt vorwärts, den die Wirtschaft macht, ohne die Banken zu schwächen, bedeutet für sie eine Kräftigung. Findet nämlich infolge erhöhter gewerblicher Tätigkeit erst wieder einmal Kapitalbildung statt, so drückt sich diese letzten Endes in einem Zufluß von Geld zu den Kassen der Banken aus.

Die Entwicklung des Depositenbestandes bei den verschiedenen Bankengruppen zeigt folgende Veränderungen:

5 Berliner Großbanken	+41 Mill. RM.
Golddiskontbank	— 3 „ „
Uebrige Aktienbanken	—33 „ „
Staatsbanken	—21 „ „
Girozentralen	+14 „ „
	— 2 Mill. RM.

Diese Aufstellung gibt nur ein unvollständiges Bild von den tatsächlichen Ereignissen, da einmal unter den „übrigen Aktienbanken" die Stolper Bank mit rund 8 Mill. RM. Depositen in Fortfall gekommen ist, außerdem die Deutsche Unionbank ihren Einlagenbestand um 29 Mill. RM. verminderte, und zwar im Zusammenhang mit einer Aufrechnung anläßlich des Kreugerschen Konkurses. Unter Berücksichtigung der beiden genannten Posten erfuhren die Einlagen bei den Banken in ihrer Gesamtheit eine Zunahme um rund 35 Mill. RM.

Was die fünf Berliner Großbanken betrifft, so war ihre Entwicklung im September eine unterschiedliche. Die DD.-Bank kann einen Zugang an Depositen von 41 Mill. RM. buchen, die Dresdner Bank weist einen solchen von 6 Mill. RM. und die Berliner Handels-Gesellschaft von 1 Mill. RM. auf. Hingegen ist bei der Commerzbank ein Abgang von 2 Mill. RM. und bei der Reichskredit sogar ein solcher von 5 Mill. RM. festzustellen. Es läßt sich kaum annehmen, daß die Mammutbetriebe über einen „echten" Zugang an Einlagen verfügen. Ein Drittel des Plus bei der DD.-Bank entfällt auf Nostroverpflichtungen, die das Institut bei der Reichsbank einging, der Rest floß der Bank in der Hauptsache vom Geldmarkt zu (Einlagen anderer Banken). Sonst hat sich auf der Passivseite das Konto „eigene Akzepte" um rund 10 Mill. RM. ermäßigt, und zwar verringerte die Dresdner den Umlauf um 15 Mill. RM., während die DD.-Bank einen Zugang von 7 Mill. RM. verzeichnet. Auch die die Indossementsverbindlichkeiten konnten trotz des Quartalswechsels weiter um 35 Mill. RM. abgebaut werden. Dabei gingen die einzelnen Institute verschiedenartig vor. Die Dresdner Bank, die in den letzten Monaten stark darauf bedacht war, diesen Posten auf ein gesundes Maß herunterzudrücken, erhöhte ihre Nostroverpflichtungen diesmal um 16 Mill. RM., auch die Berliner Handels-Ges. engagierte sich mit 10 Mill. RM. neu; andererseits verminderte die DD.-Bank ihre diesbezüglichen Engagements um 30 Mill. RM. und die Commerzbank um 29 Mill. RM.

Auf der Aktivseite drückt sich die Rüstung für die Ueberwindung des 1. Oktober bei den Großbanken durch eine erhöhte Kassenhaltung (+ 30 Mill. RM.) aus. Gleichzeitig nahm der Bestand an Wechseln aller Art um 15 Mill. RM ab. Die Vermutung, daß sich die Börsenhausse im September ohne Inanspruchnahme neuer Kredite entwickelte, findet nunmehr ihre Bestätigung; denn die von den Banken gegen börsengängige Effekten ausgeliehenen Beträge (Reports und Lombards) weisen keinerlei Veränderung auf und halten sich auf dem Rekordtiefstand von 36 Mill. RM. gegen 185 Mill. RM. im Vorjahr und 430 Mill. RM. in 1930. Hingegen kommt die Kursbesserung in einer Steigerung der gegen Wertpapiere gedeckten Debitoren um weitere 31 (im Vormonat 30) Mill. RM. zum Ausdruck. Die Vorschüsse auf Waren haben sich um 11 Mill. RM. verringert, der Betrag fällt restlos auf die Dresdner Bank, die hier einige ältere Engagements zur Auflösung brachte. Der Bestand an eigenen Wertpapieren hat sich bei den Kreditbanken insgesamt um 24 Mill. RM. verringert, davon entfallen auf die Berliner Großbanken 5 Mill. RM. Bisher hatte man angenommen, daß die Institute die Gelegenheit des Kursauftriebs benutzt hätten, um sich stärker zu entlasten. Vielleicht war dies auch zunächst geschehen, aber dann zwangen Interventionen wieder zur Auffüllung der Effektenbestände. Die Debitoren ergeben eine Erhöhung um 18 Mill. RM., wobei Saisonkredite der Dresdner Bank (+ 18 Mill. RM.) und der DD.-Bank (+ 8 Mill. RM.) die entscheidende Rolle spielen.

Die übrigen Aktienbanken weisen, wie schon eingangs gezeigt, eine Einlagenschrumpfung um 33 Mill. RM. auf. Sie hängt damit zusammen, daß die Stolper Bank mit einem Depositenbestand von 8 Mill. RM. in der Aufstellung fehlt und die Deutsche Unionbank ihren Einlagenbestand durch Verrechnung mit der Kreugerschen Konkursmasse um 29 Mill. RM. reduzierte. Die anderen Institute verzeichnen mithin einen leichten Zugang an Kreditoren von rund 4 Mill. RM. — Bei den Staats- und Landesbanken ist der Status im ganzen nur wenig verändert. Zwar haben sich ihre Depositen um 21. Mill. RM. vermindert, das Minus fällt aber restlos der Preußischen Seehandlung zur Last, die **zum Ultimo September 25 Mill. RM. an Lotteriegeldern verlor.** Die Zwischenbilanzen der Girozentralen zeigen entsprechend der nahezu ausgeglichenen Einlagebewegung bei den Sparkassen eine ruhige Entwicklung. Im Verlaufe des September konnten die liquiden Mittel verstärkt und Rückzahlungen auf den Kredit bei der Akzeptbank vorgenommen werden. Erst der Quartalsultimo brachte eine gewisse Anspannung, so daß die bessere Entwicklung innerhalb des Monats vorübergehend überschattet wurde. Bei den provinziellen Girozentralen erhöhten sich die Kreditoren um 13,4 Mill. RM. Hiervon ist jedoch der größte Teil auf Umbuchungen bei der Landesbank der Rheinprovinz aus dem langfristigen Geschäft zurückzuführen. Die Akzepte der provinziellen Girokassen konnten um 17,7 Mill. RM. vermindert werden, ebenso zeigt das langfristige Geschäft eine rückläufige Bewegung. Die

Lage der Sparkassen

während des Oktober läßt eine merkliche Besserung erkennen. In den ersten drei Wochen konnten die Hilfskredite bei der Reichsbank und der Akzeptbank um den Betrag von 130 Mill. RM. verkleinert werden, wobei noch ins Gewicht fällt, daß zum ersten Male seit Jahresfrist die rheinischen Sparkassen Ueberschüsse aufweisen.

Alles in allem ergeben die Zwischenbilanzen per Ende September, daß die Banken wohl in der Lage sind, an einer Konjunkturbelebung stärkeren Anteil zu nehmen. Die Bemühungen der Reichsregierung, die Befugnisse des Bankenkommissars zu erweitern, bezwecken in erster Linie, die Institute anzuhalten, **dem Mittelstand durch erhöhte Kreditbereitschaft wirksam unter die Arme zu greifen.** Hoffentlich finden die Sachverständigen einen Weg, der für alle gangbar ist. Ganz leicht dürfte das Ziel nicht zu erreichen sein; denn auf keinen Fall darf dabei das Großgewerbe, das die Hauptmassen beschäftigt, zu kurz kommen.

Wd.

Die Sparkassen auf dem Wege zur Gesundung

Die Ansätze zur Konsolidierung bei den deutschen Sparkassen, die schon im September deutlich zu bobachten waren, haben sich im laufenden Monat erheblich verbreitert. In den ersten drei Wochen des Oktober konnte von den Hilfskrediten der Akzeptbank bezw. der Reichsbank **der ansehnliche Betrag von 130 Mill. RM. abgedeckt werden.** Wenn auch zum Monatsende gewisse Kapitalien wieder zur Anforderung gelangen dürften, bleibt doch eine bemerkenswerte Summe übrig, um die sich die Wechselschulden der Sparkassen vermindert haben. Am sichtbarsten tritt der Umschwung bei den Sparkassen des Rheinlandes und Westfalens sowie der Stadt Berlin, die bisher zu den Sorgenkindern gehörten, in Erscheinung. Während in den genannten Fällen seit längerer Zeit die Abhebungen die Zugänge stark überstiegen, hat sich jetzt das Bild nach der positiven Seite hin gewandelt, **indem die Einzahlungen die Abzüge überflügeln.** (Wd.)

Noch keine Belebung am Tabakmarkt

Im Gegensatz zu den übrigen Rohstoffmärkten ist am Tabakmarkt gegenwärtig so gut wie gar keine Besserung der Lage zu verzeichnen. Die holländischen Tabak-Einschreibungen ließen eine größere Nachfrage seitens der Industrie vermissen, und die Preise waren im großen und ganzen gedrückt, nicht zuletzt allerdings infolge der geringen Qualität der angebotenen ostindischen Tabake. Am deutschen Tabakmarkt ist die Industrie noch nicht geneigt, größere Voreindeckungen vorzunehmen, eine Tatsache, die im Widerspruch zu den zahlreichen Arbeiter-Neueinstellungen in der Zigarrenindustrie steht. **Die Vorräte sollen immer noch sehr hoch sein.** Mit einer Kontingentierung der Tabakeinfuhr aus Valuta-Gründen ist kaum zu rechnen. Abgesehen davon, daß der heimische Pfälzer Tabak nur als Schneidegut bezw. Einlagematerial wertvoll ist, würde die Regierung eine Einfuhr von Auslandstabak schon deshalb nicht unterbinden, weil sie **auf die beträchtlichen fiskalischen Einnahmen aus dem Tabakzoll angewiesen ist.**

Die Preise für Seefische ziehen an

Die stürmische Witterung in der Nordsee hat bewirkt, daß die Fischfänge recht klein gworden sind. Infolgedessen sind die Engrospreise für Hochseefischereiwaren weiter gestiegen. Die Preise sind im Durchschnitt nur wenig niedriger als zur gleichen Zeit des vorigen Jahres. Bei mäßiger Zufuhr ist das Kaufinteresse günstig, freilich begrenzt durch den Preisstand. Verhältnismäßig billiger sind Heringe und die Ostseefische (Dorsch, Schollen usw.). Die vorjährigen Heringspreise sind nicht ganz erreicht worden. Die Zufuhr war in Heringen reichlich und teilweise überständig. Die Marktlage für Süßwasserfische bleibt flau, namentlich für Karpfen, Zander und Bleie.

Posener Produktenbörse

Posen, 27. Oktober. Roggen O. 14,40—14,60, Roggen T. 155 To. 14,90, 30 To. 14,80, Weizen O. 22,75—23,75, mahlfähige Gerste A 13,50—14, B 14—14,75, Braugerste 16—17,50, Hafer 14—14,25, Roggenmehl 65% 22,50—23,50, Weizenmehl 65% 36—38, Roggenkleie 8,75—9,00, Weizenkleie 9—10, grobe Weizenkleie 10—11, Raps 37—38, Viktoriaerbsen 21—24. Folgererbsen 35—36, blauer Mohn 90—100, weißer Klee 120—160, Fabrikkartoffeln für 1-kg-% 0,125, Speisekartoffeln 2,20—2,50. Stimmung schwach.

Berliner Produktenbörse

(1000 kg) 27. Oktober 1932.

Weizen (76 kg)		188—190
(Märk.)	Okt.	201
	Dez.	198—199½
	März	198½—200½
Tendenz: flau		
Roggen (71/72 kg)		151—158
(Märk.)	Okt.	—
	Dez.	156 - 157
	März	158½ - 159¼
Tendenz befestigt		
Gerste Braugerste		170—180
Futter-u. Industrie		162—169
Tendenz: matter		
Hafer Märk.		129—134
„	Okt.	137
„	Dez.	133½ 133¼
„	März	135¾
Tendenz: matter		

Weizenmehl 100 kg	23½—27
Tendenz: matt	
Roggenmehl	19¼—21¾
Tendenz: ruhig	
Weizenkleie	9—9,40
Tendenz: stetig	
Roggenkleie	8¼—8,60
Tendenz: stetig	
Viktoriaerbsen	22,00 - 26.00
Kl. Speiseerbsen	20,00 - 23,00
Futtererbsen	14,00 - 16.00
Wicken	—
Leinkuchen	10.20
Trockenschnitzel	9.20—9.50
Kartoffeln. weiße	110 - 1.2
„ rote	1.25 - 1.35
„ gelbe	1.30 - 1,40
„ blaue	1,10—1,20
Fabrikk. % Stärke	7—8 Pf.

Breslauer Produktenbörse

27. Oktober 1932.

Getreide		1000 kg
Weizen, hl-Gew (schles.)	76 kg	195
	74 kg	193
	72 kg	189
	70 kg	185
	68 kg	179
Roggen, schles.	71 kg	149
	69 kg	145
Hafer		128
Braugerste, feinste		195
gute		180
Industriegerste	65 kg	168
Wintergerste	61/62 kg	160
Tendenz: schwach		

Futtermittel	100 kg
Weizenkleie	—
Roggenkleie	—
Gerstenkleie	—
Tendenz:	

Mehl		100 kg
Weizenmehl	(70%)	27
Roggenmehl	(70%)	21½
Auszugmehl		33
Tendenz: ruhig		

Oelsaaten		100 kg
	Winterraps	—
Tendenz:	Leinsamen	19
stetig	Senfsamen	27
	Hanfsamen	—
	Blaumohn	68

Kartoffeln	50 kg
Speisekartoffeln, gelbe	1,30
rote	1,20
weiße	1,10
Fabrikkart., f. % Stärke	0,06¼
Tendenz: ruhig	

Londoner Metalle (Schlußkurse)

	27. 10.
Kupfer: stetig	
Stand. p. Kasse	30 9/16 - 30 11/16
3 Monate	30¾ — 30 13/16
Settl. Preis	30⅝
Elektrolyt	35—36
Best selected	33—34¼
Elektro wirebars	36
Zinn: fest	
Stand. p. Kasse	152⅞—153⅛
3 Monate	153½ - 153¾
Settl. Preis	153
Banka	160½
Straits	159
Blei: träge	
ausländ. prompt	
offizieller Preis	11⅝
inoffiziell. Preis	11½—11⅝

	27. 10.
ausl. entf. Sicht	
offizieller Preis	11⅞
inoffiziell. Preis	11 13/16 - 11⅞
ausl. Settl. Preis	11⅝
Zink: stetig	
gewöhnl. prompt	
offizieller Preis	15 1/16
inoffiziell. Preis	15 - 15⅛
gew. entf. Sicht.	
offizieller Preis	15¼
inoffiziell. Preis	15¼ — 15 5/16
gew., Settl. Preis	15⅛
Gold	125/8
Silber	18⅛
Silber-Lieferung	18 3/16
Zinn-Ostenpreis	157½

Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf	27. 10.		26. 10.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	0,918	0,922	0,918	0,922
Canada 1 Can. Doll.	3,816	3,824	3,866	3,874
Japan 1 Yen	0,939	0,941	0,949	0,951
Kairo 1 ägypt. Pfd.	14.21	14.25	14.36	14.40
Istambul 1 türk. Pfd.	2,008	2,012	2,008	2,012
London 1 Pfd. St.	13,83	13,87	13.98	14,02
New York 1 Doll.	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,294	0,296	0,294	0.296
Uruguay 1 Goldpeso	1,738	1,742	1,738	1,742
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169,63	169,97	169,53	169,87
Athen 100 Drachm.	2,587	2.593	2,587	2,593
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,54	58,66	58,54	58,66
Bukarest 100 Lei	2,517	2,523	2,517	2,523
Budapest 100 Pengö	—	—		—
Danzig 100 Gulden	82.12	82,28	82,12	82,28
Helsingf. 100 finnl. M.	6,024	6,036	6,064	6,076
Italien 100 Lire	21,56	21,60	21,54	21,58
Jugoslawien 100 Din.	5,594	5,606	5,594	5,606
Kowno 100 Litas	41,88	41,96	41,88	41,96
Kopenhagen 100 Kr.	71,88	72,02	72,68	72.82
Lissabon 100 Escudo	12,74	12.76	12,76	12,78
Oslo 100 Kr.	70,53	70,67	71,13	71.27
Paris 100 Frc	16,545	16,585	16,54	16,58
Prag 100 Kr.	12,465	12,485	12,465	12,485
Reykjavik 100 isl. Kr.	62,69	62,81	63,19	63,31
Riga 100 Latts	79,72	79,88	79,72	79,88
Schweiz 100 Frc.	81,26	81,42	81,22	81,38
Sofia 100 Leva	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien 100 Peseten	34,53	34.59	34,55	34,61
Stockholm 100 Kr.	71,93	72,07	72,68	72,82
Talinn 100 estn. Kr.	110,59	110,81	110,59	110,81
Wien 100 Schill.	51.95	52,05	51,95	52,05
Warschau 100 Zloty	47,175	47.375	47,175	47,375

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 27. Oktober. Polnische Noten. Warschau 47.175—47,375 Kattowitz 47,175 - 47,375, Posen 47,175 - 47,375 Gr. Zloty 47,075 - 47,475, Kl. Zloty -

Warschauer Börse

Bank Polski 86,00—87,50—86,50

Dollar privat 8,905, New York 8,913, New York Kabel 8,917, Belgien 124,20, Holland 359,30—359,15, London 29,25—29,35, Paris 35,06, Prag 26,39, Schweiz 172,25, Stockholm 155, deutsche Mark 211,85, Pos. Investitionsanleihe 4% 96, Dollaranleihe 6% 55,50—55,75—55,50, 4% 50,75, Bodenkredite 4½% 38—37,50. Tendenz in Aktien stärker, in Devisen uneinheitlich.

Berlin, 27. Oktober. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mark: 50.

Berliner Börse

Unter Schwankungen freundlicher

Berlin, 27. Oktober. Die Tendenz der Effektenmärkte war heute im großen und ganzen freundlicher. Schon vormittags regte der feste Schluß New Yorks etwas an. Zu Beginn des offiziellen Verkehrs verstimmte aber ein neuer Rückgang des Englischen Pfundes sowie der Preiseinbruch an den amerikanischen Weizenmärkten und die Verflauung des Kupfermarktes. Die Berichte aus der deutschen Wirtschaft lauten im Durchschnitt ziemlich günstig. Man hegt weiterhin Diskonthoffnungen, zumal sich der Status der Reichsbank günstig entwickelt hat. Die Anfangsnotierungen lagen bei geringfügigen Abweichungen nach oben oder unten nicht einheitlich. Ganz vereinzelt waren Besserungen oder Abschwächungen über 1 Prozent bis zu 1¾ Prozent festzustellen. Siemens waren in Erwartung günstiger Auslassungen auf der morgigen Aufsichtsratssitzung etwas gefragt.

Im Verlaufe gewann dann die freundlichere Grundstimmung wieder die Oberhand, so daß vielfach Besserungen um Bruchteile eines Prozentes durchsetzen konnten. Montane zeigten etwas lebhaftere Veranlagung, während die übrigen Märkte ziemlich ruhig lagen. Der Rentenmarkt lag bei kleinem Geschäft überwiegend freundlicher. Deutsche Anleihen waren behauptet, variable Industrieobligationen etwas schwächer, Pfandbriefe und Reichsschuldbuchforderungen leicht befestigt. Reichsbahn-Vorzugsaktien setzten ihre Aufwärtsbewegung um ⅜ Prozent fort. Von Ausländern waren Türken und Rumänen teilweise etwas schwächer, Mexikaner vereinzelt fester, Mexikanische Bewässerungen gewannen ¾ Prozent. Auch Bosnier tendierten etwas freundlicher. Die Anspannung des Berliner Geldmarktes wurde natürlich kurz vor dem Ultimo größer, und der Tagesgeldsatz zog an der unteren Grenze auf 4½ Prozent an. Die Tendenz des Kassamarktes war bei weiter sehr stillem Geschäft im Einklang mit der allgemeinen Haltung der Börse eine Kleinigkeit freundlicher. Die Gewinne betrugen bis zu 5 Prozent. Vereinzelt waren auch Rückgänge bis zu 3 Prozent festzustellen. An den variablen Märkten wurde das Geschäft gegen Ende des Verkehrs wieder außerordentlich klein. Die meisten Kurse mußten zum Schluß gestrichen werden. Im allgemeinen konnte sich aber die freundlichere Grundstimmung behaupten.

Breslauer Börse

Abwartend

Breslau, 27. Oktober. Auch heute war die Tendenz bei stillem Gschäft abwartend. Die politische Lage ist undurchsichtig, dagegen bot das bessere New York eine kleine Anregung. Andererseits mahnte der bevorstehende Ultimo zur Zurückhaltung. Bemerkenswert ist am Markt der festverzinslichen Werte eine weitere wesentliche Erholung der landschaftlichen Goldpfandbriefe, auch Boden-Goldpfandbriefe fester, bei kleinem Geschäft. Liquidations-landschaftliche Pfandbriefe gleichfalls höher, dagegen Liquidations-Bodenpfandbriefe behauptet. Roggen-Pfandbriefe zogen wieder auf 6 an. Am Aktienmarkt war das Geschäft bei geringen Kursveränderungen klein.

Frankfurter Spätbörse

Fester

Frankfurt a. M., 27. Oktober. Aku 55, AEG. 31,75, IG. Farben 95, Rütgerswerke 39, Siemens und Halske 114, Schuckert 69,5, Hapag 16, Lloyd 16⅜, Neubesitz 6,20, Altbesitz 48,5, Reichsbank 125,5, Buderus 38.